Asc. 10.

Betrachtungen
und
Gebethe
für
kranke junge Leute.

Nebst einem
Anhange
für
kranke Dienstboten.

Von
M. Johann Adam Mayer,
Pfarrer zu Speier und des königl. preußischen Instituts der Moral und schönen Wissenschaften zu Erlangen ordentlichem Mitgliede.

Nürnberg,
im Verlage der Raw'schen Buchhandlung
1800.

Vorrede.

Viele meiner auswärtigen Freunde haben den Wunsch gegen mich geäußert, daß in meinem **Andachtsbuche für Kranke und Sterbende** doch auch für die Erbauung kranker junger Leute möchte gesorgt worden seyn. In diesen Wunsch stimmten nun auch einige Rezensenten in der Anzeige, die sie von jener Schrift machen, mit ein. Zur Befriedigung desselben habe ich diese Bogen, die als ein Anhang zu jenem größern Buche zu betrachten sind, niedergeschrieben. In meiner sechzehnjährigen Amtsführung habe ich es erfahren, daß es keine so leichte Sache ist, kranke junge Leute zu erbauen und sie auf ihren Tod vorzubereiten. Die Furcht vor dem Sterben und der Wunsch, länger zu leben, machen, daß sie öfters allen ernsthaften Vorstellungen auf ihrem Krankenlager auszuweichen suchen. Da kostet es unendlich

viele Mühe, ihnen an das Herz zu kommen. Ich habe gefunden, daß man da nichts besseres thun kann, als wenn man anfangs fast gar nichts mit ihnen von der Gefahr ihrer Krankheit redet; wenn man sie blos zum Nachdenken über sich selbst aufmuntert und ihnen Vertrauen auf Gott einflößt. Und weil ihnen nichts angenehmers ist, als wenn man mit ihnen um Verlängerung des Lebens betet: so thue ich auch dies recht fleißig. Dabey aber vergesse ich es nie, sie, zumal wenn mir ihre Lage bedenklicher zu werden anfängt, nach und nach — jedoch mit aller nur möglichen Schonung — auf eine edle Gleichgültigkeit gegen Leben und Tod aufmerksam zu machen. Ich kann aufrichtig versichern, daß ich auf diesem Wege meinen Zweck noch nie verfehlt habe. Ich verlange von keiner jungen Person, daß sie ihrem Tode mit Freudigkeit entgegen gehen, oder wohl gar denselben wünschen soll. Wenn — und dies ist mir schon öfters widerfahren — Aeltern oder Anverwandte es klagen, daß ihre Söhne und Töch-

Töchter oder sonstige Anverwandte, weil sie der Wunsch, länger zu leben, noch zu stark beseele, noch nicht hinlänglich auf ihr Ende vorbereitet wären: so suche ich sie jedesmal damit zurechte zu weisen, daß ich ihnen zeige, der Wunsch, ein hohes Alter zu erreichen, sey eben so christlich als gerecht und billig. Wenn man mit jungen Personen auf dem Krankenbette so betet, und mit ihnen solche Unterhaltungen anstellt, wie es ihr Alter und ihre Umstände und Bedürfnisse erheischen, werden sie gewiß auch Lust und Liebe zum Gebethe und zu erbaulichen Betrachtungen bezeigen; zwingt man sie aber solche Betrachtungen anzuhören, oder solche Gebethe zu sprechen, die ganz außer ihrer Sphäre liegen, ist es da wohl ein Wunder, wenn sie allen ernstlichen Gedanken und Vorstellungen auszuweichen sich bemühen? Ich befürchte nicht, daß man diesem Erbauungsbüchlein diesen letztern Vorwurf machen werde. Hie und da hätte ich freylich ausführlicher seyn können; allein bey anhaltenden Krankheiten,

die doch bey jungen Personen etwas seltenes sind, kann man mein größeres Andachtsbuch brauchen. Herrschaften werden diese Bogen ihrem Gesinde mitzutheilen die Güte haben. Ich hoffe übrigens, daß sie meinen kranken jungen Mitmenschen eben den Nutzen und eben die Erbauung verschaffen sollen, welche mein Andachtsbuch ältern Kranken nach dem Zeugnisse vieler meiner Freunde in der Nähe und in der Ferne — ich erkenne dies mit demüthigem und herzlichem Danke gegen Gott, der alles Gute in und durch uns wirkt — schon verschaft hat. Dazu sind sie geschrieben und dazu wolle sie Gott auch geseegnet seyn lassen! Am 17. März, 1799.

Der Verfasser.

Inhalts.

Inhaltsanzeige.

Betrachtungen und Gebethe für kranke junge Leute.

I. Zum heilsamen Nachdenken für junge Leute bey der Entstehung einer Krankheit Seite 3

II. Gute Rathschläge für junge Personen, wie sie sich in Krankheiten vernünftig und klug betragen sollen. — 8

III. Gebethe und Lieder für den Morgen und für den Abend.

1) Das erste Morgengebeth. — 18
2) Das zweyte Morgengebeth. — 22
5) Ein Morgenlied. — 27
4) Das erste Abendgebeth. — 29
5) Das zweyte Abendgebeth. — 34
6) Ein Abendlied. — 37

IV. Betrachtungen für kranke junge Leute zur Erweckung christlicher Gesinnungen und zur Unterhaltung ihrer Andacht.

Die erste Betrachtung: über die Kürze des menschlichen Lebens. — 40

Die zweyte Betrachtung: Rückblicke in die zurückgelegten Lebenstage und Demüthigung vor Gott. 48

Die dritte Betrachtung: die Vorsorge Gottes für die Kranken. — 54

Die vierte Betrachtung: von dem Nutzen, den die Erwägung andrer Leidenden auf uns haben soll. — 60

Die fünfte Betrachtung: über die Fortdauer nach dem Tode. — 71

V.

V. Kurze Gedenksprüche. Seite 95
VI. Für junge Personen, die auf dem Krankenbette das heilige Abendmahl empfangen.
1) Ueber die Würde und über den Seegen des heiligen Abendmahls. — 120
2) Selbstprüfung vor dem heiligen Abendmahle. 124
3) Vor dem Genusse des heiligen Abendmahls. 127
4) Nach dem Genusse des heil. Abendmahls. 131
5) Einige Gedenksprüche zur Unterhaltung der Andacht am Kommuniontage — 134
VII. Für junge Personen nach wieder erlangter Gesundheit.
1) Ein Dankgebeth. — 141
2) Ein Danklied. — 145
3) Ermunterung an junge Leute, wie sie die Wohlthat der Gesundheit gut anwenden sollen. 146

Betrachtungen und Gebethe für kranke Dienstboten.

I. Aufmunterungen und Tröstungen über die Krankheit. S. 157
II. Wie können Dienstboten ihr Krankenlager sich und andern nützlich und lehrreich machen?
1) Durch ein zweckmäßiges Nachdenken über sich selbst. — 165
2) Durch ein anhaltendes christliches Gebeth. 173
3) Durch Geduld und Vertrauen auf Gott. 179
III. Kurze Gedenksprüche. — 187
IV. Gute Lehren für Dienstboten nach der Krankheit. — 207

Betrachtungen

und

Gebethe

für

kranke junge Leute.

I.

Zum heilsamen Nachdenken für junge Leute bey der Entstehung einer Krankheit.

Auch das jugendliche Alter ist nicht ganz von allen Beschwerden und Mühseeligkeiten dieses Lebens frey. Die Jugend kann eben so schnell von Krankheiten und Schmerzen des Leibes überfallen werden als der Mann und der Greis. Dies bezeigt mir die tägliche Erfahrung. **Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hofnung und zuletzt der Tod.** Syrach 40, 1 und 2. Ist es nun eines klugen Menschen würdig, über alles, was ihm in seinem Leben begegnet, reiflich und ernstlich nachzudenken: so ist es gewiß auch von jungen Personen klug und wohl gethan, wenn sie zur Zeit, wo sie krank werden, den Ursachen mit Bedachtsamkeit und Ueberlegung nach-

 spähen,

spähen, um deren willen sie auf das Siechbette gerathen sind. Gar wenige nur erkennen die Wohlthaten der Gesundheit, so lange sie gesund sind und noch weit wenigere loben und erheben Gott, den gütigen Urheber und Erhalter ihres Lebens, für jene Gaben und Geschenke seiner väterlichen Liebe und Güte. Um sie zum Nachdenken zu erwecken und eine Zeitlang aus den eitlen und nichtigen Zerstreuungen dieser Welt zurücke zu ziehen, schickt ihnen Gott eine Krankheit zu. Wie vernünftig und heilsam und wie so ganz dem Plane der Gottheit gemäß, ist es da nicht gehandelt, wenn man jene Tage der Schmerzen und der Leiden auskauft und zu seiner Besserung und Vervollkommnung anwendet? Schenke mir Klugheit von Oben, Herr und Vater meines Lebens! daß ich auch diese Prüfung, in welche du mich aus weisen und gütigen Absichten in meiner frühen Jugend hineinführst, mit kindlicher Unterwerfung erdulde; lehre mich bedenken, daß ich ein sterblicher Mensch bin, damit ich klug und zum Himmel weise werde. Getreuer Gott! lege mir keine größere Versuchung auf, als ich ertragen kann; laß vielmehr auch dieses mein jetziges Leiden ein solches Ende gewinnen, daß ich es auszuhalten im Stande bin.

Von

Von dergleichen Wünschen und Vorsätzen beseelt, denke nun, **geliebter Jüngling!** — **geliebte Jungfrau!** — den Ursachen deiner Krankheit selbst nach. Vielleicht ist dein rauschendes, dein springendes und tobendes Betragen an deinen Schmerzen schuld? Vielleicht hast du dir durch Uebermaß in Speisen und Getränken, vielleicht durch zu schnelles Erhitzen oder Verkälten, vielleicht durch den allzuhäufigen Genuß der Freuden und Lustbarkeiten dieser Welt dein Leiden zugezogen? Vielleicht bist du zu zornsüchtig, zu neidisch, zu rachgierig, zu stolz, zu ehrgeizig, zu habsüchtig oder allzu arbeitsam gewesen? Hast du auch etwa die treuen Warnungen deiner Aeltern und Lehrer, deiner Freunde und Rathgeber gering geschätzt und gegen ihren Willen dir Dinge erlaubt, dafür du nun jetzt an deinem Körper büßen must? Vielleicht hast du wohl gar wider deinen Schöpfer gesündiget, weil du nun dem Arzte in die Hände fällst? Vielleicht hast du einen unreinen Wandel geführt und deine jugendlichen Tage mit dem Laster der Unkeuschheit befleckt? Wie kränkend und demüthigend muß es für dich seyn, wenn dir dein Gewissen den Vorwurf macht, daß du Selbstschöpfer deiner Krankheit und deiner Lei-

den bist? Unter allen sinnlichen Begierden schwächt und zerrüttet keine die innere Lebenskraft mehr als die Unkeuschheit und die Unzucht. Wer sich dieser ergibt, zerstört eben so die Lebensgeister, die seinen künstlichen und zärtlich gebauten Körper gesund und kraftvoll erhalten sollen, als er die Lebenskeime, welche die gütige Natur uns zum Wachsthum, zur Thätigkeit in den nöthigen Bestrebungen des irdischen Berufes und zur Dauer und zum Aushalten gegen mancherley Unfälle, die unsre Gesundheit und unser Leben bedrohen, verliehen hat, verschwendet und dadurch bestätiget sich an ihm die Wahrheit des Ausspruchs Pauli: **der Unzüchtige sündiget an seinem Leibe.** 1 Kor. 6, 18. Prüfe dich nun selbst mit Unpartheilichkeit und strengem Ernste, woher deine Krankheit mag entstanden seyn? Verurtheilt dich dein eigenes Gewissen und macht dir dein Herz den Vorwurf, daß du jetzt leiden must, was deine Thaten werth sind, dann bereue vor allen Dingen deine Fehler von ganzem Herzen und bitte Gott, daß er dir nicht nur allein die Thorheiten und Ausschweifungen deiner Jugendjahre gnädiglich verzeihe; sondern dich auch nicht den Folgen und Uebeln derselben ganz wolle unterliegen lassen. Wie

viele

viele blühende Jünglinge und Jungfrauen, die von Gott mit der Kraft zu einem langen Leben ausgerüstet waren, sanken unter die Geisel der Unzucht, in Schwachheiten und Unvermögen des Leibes, in Schmerzen und Krankheiten und öfters gar in ein frühes Grab? **Gedenke daher nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Uebertretung; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Um deines Namens willen, Herr, sey gnädig meiner Missethat, die da groß ist. Führe mich aus meinen Nöthen; siehe an meinen Jammer und mein Elend und vergib mir alle meine Sünden.**

Der Sünden meiner Jugend,
Der Mängel meiner Tugend,
O Herr! gedenke nicht!
Willst du mit deinen Knechten,
Wie sie's verdienen, rechten:
So trift sie alle dein Gericht.

Erbarmer meiner Seele!
Du rufst mich, da ich fehle,
Auf deine Bahn zurück.
O zieh mich ab von Sünden
Und laß mich Gnade finden
Und gib zu meiner Beßrung Glück.

II.

Gute Rathschläge für junge Personen, wie sie sich in Krankheiten vernünftig und klug betragen sollen.

Das jugendliche Alter, das noch wenig mit den Schmerzen vertraut und an die Leiden gewöhnt ist, pflegt größtentheils in Krankheiten manchen, ihm sehr nachtheiligen, Fehler zu begehen und dadurch sein Leiden zu vergrößern. Um sich nun seine Last nicht noch unerträglicher zu machen und um denjenigen Nutzen und Vortheil von seiner Krankheit zu erhalten, den man nach der Absicht Gottes, dessen züchtigende und wohlthuende Hand man nie darinnen verkennen muß, aus derselben ziehen kann, können ihm gute Rathschläge nie anders als erwünscht seyn. Darnach sich im Leiden zu richten und durch sie sich mit guten Hofnungen auf eine bessere Zukunft zu beleben, ist des leidenden Christen Pflicht.

Man kann, wenn man von einer Krankheit überfallen wird, nichts beßres thun, als **sich einem klugen und vernünftigen Arzte anvertrauen.** Junge Leute versehen es größtentheils

stentheils in diesem Stücke. Weil sie sich vor dem Gebrauch der Arzneyen entsetzen, oder sich scheuen, dem Arzte ihre Krankheit zu erzählen und die Ursachen derselben zu entdecken, oder auch weil sie wohl gar mit dem lächerlichen Wahne erfüllt sind, als müßten sie durchaus sterben, wenn sie ihn holen ließen, lassen sie es oft zu ihrem grösten Schaden so lange damit anstehen, bis ihnen entweder gar nicht oder doch wenigstens nur mit genauer Noth und mit vieler Mühe mehr zu helfen ist. So wie man krank wird, muß man sich mit Dankbarkeit gegen Gott an die Wohlthaten erinnern, die er uns dadurch erzeigt, daß er den Arzt erschaffen hat und Kräuter und solche Sachen wachsen läßt, aus welchen die Arzneyen gemacht werden können. Das beste Miitel schlägt öfters blos deswegen nicht mehr an, weil es zu späte gebraucht wird. Setze **dich** daher, **mein lieber leidender junger Mitbruder!** über alle Vorurtheile hinweg und laß **dir** den Arzt, so wie du eine Unpäßlichkeit in dir verspührst, bestellen. Der kleinste Aufschub dürfte dir schädlich werden. Was du mit weniger Arzney, wenn du zur rechten Zeit dazu thust, ausrichten kannst, kannst du, wenn jener Zeitpunkt versäumt ist,

vielleicht mit vielem Gebrauche nicht wieder gut machen. Verlaß dich ja nicht allzu viel auf deine jugendlichen Kräfte. Es ist wohl wahr, man kann, wenn man jung ist, und noch Munterkeit und Stärke des Leibes besitzt, mehreres ausstehen, als wenn man in höhere Jahre, in denen die Kräfte abgestumpft sind, eingetreten ist. Allein man muß es auch nie vergessen, daß in der Jugend das Blut schneller in den Adern herumrollt, daß es weit feuriger und tobender ist und mithin auch früher in Entzündung und Fäulniß übergehen kann. Wie schwer es hält, in solchen Fällen Rath zu schaffen, lehren alle jene Beispiele, da man den Arzt zu holen aufgeschoben hat. Beseitige demnach allen Eigensinn und alle Blödigkeit, und laß den Arzt ohne allen Aufschub zu dir kommen. Erzähle ihm getreu und aufrichtig alles, was dir fehlt. So schön und lobenswürdig die Tugeud der Schamhaftigkeit bey jungen Leuten ist, so muß sie doch in Krankheiten gegen den Arzt nicht zu weit getrieben werden. Mit **anständigem** und **bescheidenem Ernste** muß man ihm alles, so gut man es kann und weis, entdecken. Man weis Beyspiele anzuführen, daß eine zu große Schamhaftigkeit, Verheimlichung seiner Krankheitsum-

heitsumstände oder auch eine allzuheftige Blödigkeit unausstehliche Schmerzen verursacht und gar den Tod nach sich gezogen haben.

Wenn nun aber der Arzt herbeygerufen worden ist, **dann must du auch im Vertrauen auf Gott die Mittel, die er dir verordnet, in der schönsten Ordnung und so pünktlich und genau, als er sie dir vorschreibt, gebrauchen.** Vom Anschauen der Arzneymittel kann man nicht gesund werden. Gebraucht man sie unordentlich und setzt eine längere Zeit aus, als der Arzt bestimmt hat: so können sie unmöglich die gehörige Wirkung thun. Kann man auch diese Unordnung und diesen Aufschub, oder wohl gar das heimliche Entfernen und Ausschütten der Arzney vor ihm verbergen: so kann man sich doch dadurch keine Hülfe verschaffen. Man vergrößert und verlängert nur sein Leiden und seine Schmerzen. Was ist es auch, wenn man einmal einige Tage bittere und unangenehm schmeckende Arzneyen nehmen muß? Wenn sie Gott nur seegnet und man durch ihren Gebrauch wieder zur Gesundheit gelangt! **Der Vernünftige verachtet die Arzney nicht; denn er weis, daß sie der Herr**

aus

aus der Erde wachsen läßt. Ward doch das bittere Wasser süße durch ein Holz, daß man seine Kraft erkennen sollte. Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten. Syrach 38, 4. 5. und 6. Ueberwinde deinen Eckel vor den Arzneymitteln mit kluger Standhaftigkeit und befolge den Rath des Arztes mit der gewissenhaftesten Treue. Jede Vorschrift, die er dir über dein Verhalten in deiner Krankheit gibt, muß dir heilig und theuer seyn. Du must keine Speisen und Getränke genießen, die den Arzneyen entgegen sind und die wohlthätige Wirkung derselben hindern. Es wird schon auch wieder die Zeit erscheinen, wo du wohlschmeckendere und bessere Sachen wirst zu dir nehmen dürfen. Es muß alles zu deinem Besten gereichen. Deine Aeltern, deine Freunde und Anverwandte sorgen für dich und bey ihrer Wartung und Pflege wird es dir nicht leicht an etwas mangeln, das zur Erleichterung deiner Umstände nöthig und zu deiner Wiedergenesung förderlich und dienlich ist.

Junge Leute führen in Krankheiten größtentheils häufige Klagen; sie beschweren sich über

über das Unrecht, das ihnen wiederfährt, sie sind in ihrem Gemüthe gar sehr unruhig und in ihrem Betragen außerordentlich ungeduldig. Man müßte kein Freund der Jugend und nicht selbst Jüngling oder Jungfrau gewesen seyn, wenn man ihnen dies ganz verdenken wollte. Die Jugend soll sich allerdings ihrer Jugend freuen und das Angenehme und Erfreuliche ihrer Jahre genießen. Dazu hat Gott so vieles Wohlthätige für sie in der Natur bereitet und dazu sie mit so vielen schönen Anlagen und Fähigkeiten des Leibes und des Geistes ausgerüstet. Es ist gewiß hart und empfindlich, durch Leiden und Krankheiten in dem frohen Genusse dieser Wohlthaten eine Zeitlang gestöret zu werden. Indessen gibt dir dies kein Recht, über Gott zu murren und über seine Führungen ungeduldig zu werden. Befällt dich, Jüngling! — Jungfrau! — eine Krankheit: **so erinnere dich, daß es deine vorzüglichste Pflicht sey, darinnen deinen Gott durch Geduld und Vertrauen zu verehren.** Es gibt Krankheiten, die blos empfindlich und schmerzlich, aber nicht gefährlich und tödtlich sind. Erträgt man sie mit Geduld: so sind sie heilsam und dienen zu einer dauerhaften Gesundheit. Wartet

man

man aber ihrer entweder nicht gehörig ab, oder vergrößert man sie gar durch seine Ungeduld oder durch sein unordentliches und unvernünftiges Bezeigen, dann können sie den Tod zuwege bringen. Man kann daher nichts besseres thun, als sich in Geduld fassen. Wir sind und bleiben eben doch immerhin unvollkommene Menschen; das Erdenleben hat seine Beschwerden, davon auch die Jugend nicht ausgenommen ist. Nicht nur bey dem einsamen Krankenbette, sondern auch in dem Getümmel und bey den Lustbarkeiten der Gesunden kann sich das menschliche Elend nicht ganz verbergen. Wir leben mithin in einer Welt, in welcher wir stets viele Geduld ausüben müssen. Trage daher deine Last mit Gelassenheit und Ergebung in den Willen deines himmlischen Vaters und bitte ihn, daß er dich deinem göttlichen Erlöser, der auch in der frühesten Jugend die Unannehmlichkeiten dieses Lebens erfahren mußte, in der Geduld ähnlich machen wolle. Dies wird dir in deiner Krankheit Nutzen schaffen und du wirst dann die Wege der Vorsehung in gelassener Stille und kindlicher Unterwerfung anbeten. Schlagen auch die Arzneyen so geschwinde nicht an, als du es hoffst und wünschst; die Hülfe bleibt deswegen doch nicht ganz aus.

Hülfe, die Gott aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben.
Hilft er nicht zu jeder Frist;
Hilft er doch, wenns nöthig ist.

Wie der Kinder eignen Willen
Kluge Väter nicht bald stillen:
So hält Gott auch Maaß und Ziel;
Er gibt, wie und wann er will.

Er ists, dessen ich mich tröste;
Wird gleich meine Noth die größte:
Er ist gegen mich, sein Kind,
Mehr als väterlich gesinnt.

Da wir in keiner Stunde unsers Lebens vor dem Tode sicher sind: so wirst du wohl thun, **christlicher Jüngling!** — **christliche Jungfrau!** — wenn du es zur Zeit, wo dich Krankheiten und Schmerzen umgeben, bedenkst, **daß sie dich gar leicht auch jener ernsten Stunde der Ewigkeit näher bringen könnten.** Du darfst deswegen nicht alle Hofnung der Wiedergenesung aufgeben. Bete immerhin zu Gott, daß er dich nicht in der Hälfte oder gar in der Blüthe deiner Jahre hinwegraffen wolle; sey aber nur nicht sicher und verscheuche nicht jeden ernsthaften Gedanken an die Verwesung und an die Ewigkeit.

Die

Die Furcht vor dem Grabe errettet dich nicht von dem Tode. Auch wenn du nicht an denselben denkst, kann er dich übereilen und es ist immer besser sterben zu lernen, ehe man stirbt. Jeder Freund, der dich in dieser seeligen Wissenschaft unterrichtet, sey dir willkommen; der allerwillkommenste aber sey dir der Prediger, der an dein Krankenbett kommt. Laß dich nicht erst durch vieles Bitten oder durch lange Ueberredungen anderer ermuntern, daß man dir ihn holen darf. Erbitte dir selbst aus Antrieb deines eigenen Herzens seinen Zuspruch. Er ist dir kein Bote des Todes; von ihm kannst du die große Kunst erlernen, wie du deine jugendliche Krankheit christlich ertragen, die Wege der Vorsehung dankbar verehren und dich auf die Stunde des Todes würdig zubereiten sollst. Verlängert dir Gott deine Lebenstage: so wird es dich gewiß nicht gereuen, jenes wichtige Geschäft mit Ernst und Eifer betrieben und in Zeiten das einzige Nothwendige bedacht zu haben.

Nun geh es, wie es gehe,
Dein Vater in der Höhe,
Der weiß zu allen Sachen Rath.

Was er für dich ersehen,
Das soll und muß geschehen;
Es dient zu deinem Heil.
Wie er es dir beschieden,
So nehm es an zufrieden
Dein weislich dir bestimmtes Theil.

Ihm must du dich ergeben
Zu sterben und zu leben,
Wann und wie's ihm gefällt.
O wohl dir auch im Sterben!
Du wirst den Himmel erben,
Die Herrlichkeit der bessern Welt. Amen!

Anmerkung. Bey dieser und der vorhergehenden Betrachtung habe ich mit Fleiß alles dasjenige weggelassen, was in dem ersten Abschnitte des Andachtsbuches für Kranke und Sterbende über diese Materie im Allgemeinen schon gesagt worden ist. Kranke junge Leute werden indessen jene drey Betrachtungen nicht ohne Nutzen lesen und gebrauchen, wenn sie anders davon eine zweckmäßige Anwendung auf ihre Lage und Umstände machen wollen.

III.

Gebethe und Lieder für den Morgen und für den Abend.

Das erste Morgengebeth.

Allgütiger Gott und Vater! du hast mir von dem ersten Augenblicke meines Lebens an bis auf diese Stunde unzählbare Beweise deiner Gnade und Liebe gegeben, und auch heute geht deine Güte aufs Neue über mich auf. Mit dankbarem Gemüthe preiße ich dich für alles das Gute, das du mir auch in der abgewichenen Nacht erzeiget hast. Da alles um mich her schlief, wachtest du über mir; dein Aufsehen bewahrte meinen Odem und durch deine Hülfe ist nun nach einer traurigen Nacht der heitere Tag wieder angebrochen. Deine Güte, o Gott! ist es, daß ich nicht gar aus bin und deine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Ich bin zwar noch nicht ganz von Schmerzen und Leiden frey; auch diesen Tag muß ich auf meinem Krankenlager zubringen und

und ihn vielleicht unter Kummer und Schmerzen beschließen; allein ich finde doch mehrere Ursachen, die mich an diesem Morgen zum innigen Danke gegen dich ermuntern. Wie viele meiner leidenden Mitmenschen haben in der verflossenen Nacht noch größeres Ungemach erdulden müssen, wie viele sind in derselben gestorben und wie viele von ihnen werden den angebrochenen Tag unter härtern Prüfungen und schwerern Leiden endigen? Sey gepriesen, gütiger Gott und Vater! daß du mir meine Lebenstage gefristet und diesen Morgen hast erreichen lassen. Durch den Anblick meiner Aeltern und Anverwandten und Freunde fühle ich mich aufs Neue getröstet. Vielleicht fristest du mir mein Leben noch länger; Herr! dein Wille geschehe! Meine Zeit stehet in deiner Hand; du hast meine Tage auf dein Buch geschrieben, ehe einer derselben vorhanden war; nur dir allein ist es bekannt, ob ich in der Blüthe meiner Jahre sterben oder ein höheres Alter erreichen soll. Mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt und wie es zum Wohle meines unsterblichen Geistes am dienlichsten ist. Stehe mir nur auch heute wieder allmächtig bey; lindere mir meine Schmerzen; gib mir Geduld im Leiden; bewahre mich vor Murren und Un-

geduld und behüte mich vor allen Sünden. Hat auch gleich der neugeschenkte Tag seine eigene Plage: so weis ich ja, daß mir, wenn ich dich, mein Gott! kindlich ehre und liebe, alles zum Besten gereichen muß. O es ist gut auf den Herrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Dir ergebe ich mich daher ganz und glaube an deine Verheißungen, daß du die Deinigen nicht verlassen, daß du bey ihnen in der Noth seyn und ihr Erretter und Beglücker in Zeit und Ewigkeit bleiben werdest. Eine Mutter kann wohl ihres neugebohrnen Kindes vergessen; aber du, mein Gott! kannst meiner nicht vergessen; denn ich bin in deine Hände eingezeichnet. Hierauf verläßt sich mein Herz auch heute und mir wird geholfen werden.

Vater unsers Herrn Jesu, auch mein und aller Menschen Vater! du bist jetzt mit allmächtiger Kraft mir nahe und siehest meine Leiden. Flöße mir neuen Muth und neues Vertrauen auf deine Macht und Weisheit und Güte ein, damit ich mich deinem Willen ganz ergebe, und dich und deinen großen Namen unter dem Leiden verherrliche. Stärke mich durch die kraftvollen Verheißungen, die Jesus,

der

der Stifter deines Reiches, seinen Verehrern gab, im Glauben, in der Hofnung und in der Liebe und wenn der letzte Augenblick meines Lebens sich nähert, dann nimm meinen Geist auf in dein ewiges Reich, wo mein Erlöser mir und allen seinen Verehrern eine Ruhestätte bereitet hat und wo wir mit ihm ewig leben und ewig glücklich seyn sollen. Dein weiser und väterlicher Wille geschehe auch heute von mir und von allen denen, die du durch Schmerzen und Leiden demüthigen und dem Ziele ihrer Vollendung näher bringen willst. Schenke mir und ihnen allen auch an dem heutigen Tage die nöthige Erquickung, Pflege und Wartung und laß es uns an keinem wahren Gute mangeln. Vergib mir nur alle Sünden, die ich in meinem ganzen Leben begangen habe und rechne mir auch die Fehltritte nicht zu, womit ich mich bisher auf meinem Krankenbette an dir verschuldet habe. Verleihe mir Kräfte von Oben, jede Ungeduld und jeden ängstlichen Zweifel zu besiegen, und bewahre mich vorzüglich vor Mißtrauen auf deine Macht und Güte, vor Kleinmuth und vor allem, was meine Leiden vervielfältigen könnte. Laß mich keinem Uebel unterliegen; errette mich vielmehr auch aus meiner jetzigen

Noth und wenn einst meine letzte Stunde schlägt, dann erlöse mich von allem Leiden. Herr, allmächtiger Gott! dir gebühret Macht und Gewalt, Ruhm und Ehre jetzt und in alle Ewigkeit! So du willst, kannst du mir helfen, mein Leben vom Verderben erretten und mich krönen mit Gnade und mit Barmherzigkeit — verlaß mich daher auch heute nicht, eile mir beyzustehen, Herr meine Hülfe! dann will ich dich loben, deinen Namen preißen, deine Güte erheben und sterbend noch bekennen:

Der Herr hat alles wohl bedacht,
Und alles, alles recht gemacht;
Gebt unserm Gott die Ehre!
Amen!

Das zweyte Morgengebeth.

Großer Gott, Beherrscher Himmels und der Erden! du hast mich und die Meinigen und so viele meiner Nebenmenschen mit väterlicher Aufsicht in dieser verflossenen Nacht bewahret und mir und ihnen aufs Neue das Leben geschenket. Dafür lobet dich jetzt meine Seele und mein Geist rühmt deine Vatertreue, deine Liebe und deine Güte, womit du uns alle erfreuet hast.

Sorgen

Sorgen und Kümmernisse über meine Krankheit und über den Ausgang derselben steigen zwar mit dem heutigen Morgen aufs Neue wieder in meinem Herzen auf; aber ich will nicht verzagen; sondern sie dir alle empfehlen und getrost hoffen, du werdest es auch mit mir wohl machen. Die Sorge für meine Seele und für ihre Besserung soll mir die wichtigste seyn. Dazu hast du auch diesen Tag für mich anbrechen lassen; dazu schenkst du mir ihn, daß ich Zeit und Raum zum Nachdenken über mich selbst bekommen soll. O laß ihn mir zur Prüfung meines jugendlichen Herzens und zur Vorbereitung auf die mir vielleicht nahe Ewigkeit geheiliget und geseegnet seyn! Nur dann bitte ich zu dir um die Verlängerung meines Lebens, wenn es mir nicht zum Nachtheile für mein höheres Wohl gereicht. Wenn ich von der Tugend und von meinem wahren Glücke weiche, wäre es mir ja besser, wenn ich jetzt in der Blüthe meiner Jahre, wo die Menge meiner Missethaten noch nicht so zahlreich und meine Schuld noch nicht so groß ist, dahin stürbe. Führe mich daher, o Gott! auf die dir wohlgefällige Bahn und wenn du meine Tage zu verlängern beschlossen hast: so erhalte mein Herz ganz bey dem Einigen, daß ich dei-

nen Namen fürchte. Laß mich jetzt durch Geduld dich ehren und mit meinem Vertrauen heute und keinen Tag meines Lebens von dir weichen. Alles, was dein weiser Rath über mich beschlossen hat, zweckt zu meinem Besten ab. Gib mir die Weisheit, mich auf meinem Krankenlager so zu betragen, daß ich den Seegen, den du von dem Leiden verheißen hast, und das Wohlgefallen, das man von einem treuen und reinem Gehorsam gegen dich hoffen darf, einerndte. Was sonst an diesem Tage mir begegnen wird, stelle ich dir anheim. Mein Herz kann froh und zufrieden, auch selbst bey dem Gefühle der Schmerzen und der Leiden seyn, wenn dein Wille geschieht. Du legst uns eine Last auf; aber du hilfst sie auch tragen. Du bist barmherzig und gütig, geduldig und von großer Güte und Treue. Tröste mich aufs Neue mit deiner Hülfe und dein freudiger Geist erhalte mich.

Allgütiger Gott! du hast in viele Kräuter und Pflanzen eine heilende Kraft gelegt und dem Menschen die Geschicklichkeit gegeben, aus dem großen Reichthum deiner Werke selbst Mittel zu finden, dadurch unsrer Natur in Krankheiten kann zu Hülfe gekommen und unsere

sere zerrüttete Gesundheit wieder hergestellet werden. Zu dir rufe ich demnach auch an diesem Morgen aus der Fülle meines Herzens, daß du dazu die Arzneyen, die ich heute einnehme, seegnen und dem Arzte das Verständniß eröfnen wollest, solche Mittel vorzuschreiben, durch die mir geholfen werden kann. An deinem Seegen ist ja alles gelegen; wenn du willst, kannst du mir meine verlohrne Gesundheit bald wieder schenken. Auf dich verläßt sich mein Herz und mir wird geholfen. Verlängere mir, wenn es dein Wille ist und mir zum Seegen gereicht, die Tage meines Lebens, damit ich ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden und meinen Aeltern und Vorgesetzten, meinen Freunden und Bekannten und allen meinen Wohlthätern noch die aufrichtigsten Beweise von Dankbarkeit und Gegenliebe geben und an guten Früchten reich werden kann. Ist es aber dein allweiser Wille, daß ich nicht wieder genesen und etwa bald von meinen Lieben und Freunden scheiden soll: so heilige meine Seele und stärke mich im Glauben an Jesum Christum, damit ich würdig seyn möge, deine Herrlichkeit zu sehen. Mache an diesem Tage der Sünden und des Elendes weniger und befreye alle Leidende und auch

mich von den Plagen, unter denen wir seufzen. Du kannst mehr als wir bitten und verstehen; darum will ich denn auch getrost auf deine Hülfe hoffen und mit kindlicher Unterwerfung unter deine väterliche Leitungen und Führungen es erwarten, du werdest diese Bitten um Jesu Christi willen mir gewähren.

Herr, du bist meine Zuversicht,
Auf dich hofft meine Seele.
Du weißt, was meinem Glück gebricht,
Wenn ich mich sorgend quäle.
Wer wollte sich
Nicht ganz auf dich,
Allmächitger! verlassen
Und sich im Kummer fassen?

In deine Hand befehle ich
Mein Wohlseyn und mein Leben.
Mein hoffend Auge blickt auf dich;
Dir will ich mich ergeben.
Sey du mein Gott;
Und einst im Tod
Mein Fels, auf den ich traue,
Bis ich dein Antlitz schaue. Amen!

Ein Morgenlied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten ꝛc.

Gott sorgt für mich; was will ich sorgen?
Er ist mein Vater, ich sein Kind.
Er sorgt für heut, er sorgt für morgen,
So daß ich täglich Spuren find,
Wie Gott die Seinen väterlich
Versorgt und schützt: Gott sorgt für mich!

Gott sorgt für mich; ihm will ich trauen.
Ich weiß gewiß: was mir gebricht,
Werd ich auch heut aufs Neue schauen,
Sobald er will, sobald er spricht.
Drum bin ich jetzt und ewiglich
Gar wohl versorgt: Gott sorgt für mich!

Gott sorgt für mich nach Seel und Leibe.
Sein Wort ists, das die Seele nährt
Und wenn ich ihm getreu verbleibe,
Bleibt auch mein Körper unversehrt.
Wohl dem! der ihm nur vestiglich
Vertraut und glaubt: Gott sorgt für mich!

Gott sorgt für mich in meinem Leiden:
Das Kreutz, das er mir auferlegt,
Verwandelt sich gar bald in Freuden,
Und wenn Gott gleich die Seinen schlägt:
So schlägt er doch nur väterlich,
Zu unserm Wohl und sorgt für mich!

Du stärkst mir unter aller Plage,
O Gott! auf mein Gebeth den Muth,
Daß ich gelassen sie ertrage
Und machst zuletzt doch alles gut.
Auf Kummer folgt zufriedner Dank,
Auf Klagen froher Lobgesang.

Was bist du denn, o meine Seele!
In deiner Noth so kummervoll?
Vertraue Gott. Nur ihn erwähle
Zu deinem Trost: Er schützt dein Wohl.
Einst dankst du ihm nach der Gefahr,
Daß er dein Gott und Retter war.

Er wird es seyn. Ruf ihn auch heute
Als deinen einz'gen Helfer an.
Er steht allmächtig dir zur Seite
Und da, wo Niemand helfen kann,
Fehlt ihm die Kraft zu helfen nicht.
Dies stärke deine Zuversicht.

Ihn laß ich heut aufs Neue walten;
Er mach es, wie es ihm gefällt!
Ich will ihm kindlich stille halten,
So lang ich lebe in der Welt.
Wie er es künftig mit mir fügt,
Bin ich zufrieden und vergnügt.

So leb ich in gelass'ner Stille
Und so gelassen sterb ich auch:
Wie Gott es füget, ist sein Wille
Mir heilig bis zum letzten Hauch.

Einst nimmt er meinen Geist zu sich
In seine Ruh und sorgt für mich.

Mein Ende komm heut oder morgen;
Ich weiß, mit Jesu glückt es mir.
Er wird für meine Seele sorgen
Und bringt sie, Vater, einst zu dir.
Ich bitte dich durch Christi Blut,
Machs nur mit meinem Ende gut.

Das erste Abendgebeth.

Durch deine Güte, allmächtiger und allbarmherziger Gott! habe ich nun auch das Ende dieses Tages erreicht. Nimm hin den kindlichen Dank für alles, was du mir an demselben erzeiget hast. Du hast das Gebeth, welches ich an dem heutigen Morgen zu dir empor schickte, gnädiglich erhöret; du hast mir mein Leben gefristet und mir auf meinem Krankenlager vieles Gute geschenket. Womit soll ich dir doch vergelten alle Barmherzigkeit und Treue, die du mir erwiesen hast? Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und was bin auch ich, daß du dich meiner so väterlich und so liebreich annimmst? Du standest mir heute in meinen Schmerzen bey und halfest mir die

Last meiner Krankheit tragen. Du gabst mir Geduld in das Herz und tröstetest durch dein göttliches Wort meinen traurenden Geist. Vergib mir nur, liebreicher, himmlischer Vater! alle Sünden, die ich auch heute zu Schulden kommen ließ. Wenn ich nicht stets so geduldig und gelassen gewesen bin, als ich es hätte seyn sollen; wenn ich für die Dienstleistungen, die mir andere erwiesen haben, nicht so dankbar mich betragen habe, wie es meine Pflicht gewesen wäre; wenn vielleicht gar Murren und ungeduldige Klagen von mir gehöret wurden, ach so verzeihe mir diese Fehler und Schwachheiten meiner Natur und rechne mir sie und alle andere Sünden und Uebertretungen meiner Jugend um Christi willen ja nicht zu. Deiner Aufsicht und Erbarmung empfehle ich mich nun auch beym Eintritte dieser Nacht. Es ist mir noch unbekannt, was mir in derselben begegnen wird, ob ich darinnen werde schlafen können, oder ob ich sie schlaflos unter Schmerzen und Seufzen werde zubringen müssen. Stehe mir nur allmächtig bey und halte deine Vaterhand über mir. Flieht ja der wohlthätige Schlaf meine Augen — nun dann gib mir gute und tröstliche Gedanken in mein Herz, damit ich mich aufrichten und erquicken kann.

Das

Das Bild meines göttlichen Erlösers, der ganze Nächte im Gebethe zubrachte, schwebe mir vor den Augen, damit ich in seinem Namen und im Vertrauen auf ihn beten und meine Seufzer zu dir empor schicken kann. Viele Tausende wirst du auch in dieser Nacht, die eine Erhohlung für die Müden ist, mit Ruhe und Schlaf erquicken. Erweise, Allgütiger! diese Gnade auch mir. Verleihe meinem abgemattteten Körper etwas Schlaf und Ruhe und erneuere dadurch die erschöpften Kräfte meines Leibes. Laß, ich mag nun schlafen oder wachen, mein Augenmerk auf dich hingerichtet seyn. Du bist ja mein Helfer und unter deinem Schutze und Schirme kann ich sicher ruhen. Meine Seele hanget dir an; deine rechte Hand erhält mich.

Vater aller Menschen, auch mein und aller Elenden und Nothleidenden Vater! wie freue ich mich, daß ich dich auch an diesem Abende noch meinen Gott und Vater nennen kann und darf? Meine Krankheit müsse vordersamst zu deiner Verherrlichung gereichen. Bey der Erquickung, die du mir schenkest, will ich deine große Güte; bey der Geduld, womit du mein Herz erfreuest, deine theuren

Gna-

Gnadenverheißungen und bey der Rettung, welche du mir widerfahren lässest, deine Weisheit und Macht verkündigen. Flöße nur auch mir in meinem Leiden die Gesinnungen des Christenthums ein und erhalte mich in der Gemeinschaft Jesu Christi. Gib mir Geduld in das Herz, damit ich deinen Willen mit Freuden thue und bey keinem schweren Schmerzen, der mich in dieser Nacht, oder in den folgenden Tagen meiner Krankheit überfallen könnte, an deiner Güte verzage. Es ist dein Wille, daß wir durch Leiden gebessert werden sollen; mache auch mich durch diese Plage, die du mir frühe schon auferleget hast, auf meine künftige Bestimmung aufmerksam und laß unter der Leitung deines Geistes mein ganzes zukünftiges Leben dir gewidmet seyn. Schaffe mir Beystand in der einbrechenden Nacht und wenn ich in derselben Arzneymittel gebrauche: so laß sie zur Linderung meiner Noth und, wenn es dir gefällig ist, zu meiner Wiedergenesung wirksam seyn. Ich denke nun an alle meine Sünden und vorzüglich auch an die Uebereilungen und Abirrungen des heutigen Tages — erquicke mich mit deiner Gnade, erhöre mein Flehen um Vergebung aller meiner Missethaten und tröste mein bekümmertes Herz mit der Erlösung Jesu Christi und mit der Barmherzigkeit,

zigkeit, die du allen, zu dir zurückekehrenden, Sündern reichlich willst angedeihen lassen. Allwissender! du weist es am besten, auf was für Abwege der schwache Mensch in den Stunden der Leiden und Schmerzen gar leicht gerathen kann. Bewahre doch mein Herz vor ungeduldigen und schwermüthigen Gedanken, vor Zweifeln an deiner Hülfe und Liebe, vor zu großer Aengstlichkeit wegen der Zukunft und wegen des Todes, der mich etwa in dieser Krankheit übereilen könnte, und vor Mißtrauen an deiner Vorsehung. Laß mich nie über Vermögen versucht werden; sende mir stets neuen Trost und neue Erquickung in mein Herz und wenn auch in dieser Nacht alles um mich her schläft und schlummert — und alle meine Lieben und Freunde mich verlassen, dann sey und bleibe du bey mir. Sollte sie die letzte meines Lebens seyn, dann befreye mich nach glücklich ausgestandenem Kampfe von Sünden und Elend und Tod und nimm mich in dein himmlisches Reich auf.

Dies alles, Vater! werde wahr,
Du wollest es erfüllen!
Erhör und hilf mir immerdar
Um Jesu Christi willen;

Denn dein, o Herr, ist allezeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Das Reich, die Macht und Ehre. Amen!

Das zweyte Abendgebeth.

Mein Vater, alle Sorgen,
Den Gram, der mich verborgen
In meinem Herzen nagt,
Werf ich auf dich und freue
Mich ewig deiner Treue;
Du hältst, was du mir zugesagt.

Wem kann denn ohne Grauen
Ich froher mich vertrauen,
Allmächtiger, als dir?
Ja Vater! dir befehle
Ich jetzt auch Leib und Seele;
Verherrliche dich auch an mir!

Von diesen Gedanken und Empfindungen beseelt, trete ich nun an diesem Abende vor dein Angesicht, Gott und Vater meines Lebens! Die Stunden des zu Ende gehenden Tages sind nun verflossen; alle Schmerzen und Leiden, die mich heute trafen, sind damit beendiget und ich bin wieder um einen Schritt der Ewig-

Ewigkeit näher gekommen. Für das viele Gute, dessen du mich heute gewürdiget, so wie für die Leiden, womit du mich geübt und in denen du mich mit allmächtiger Kraft unterstützet hast, sage ich dir nunmehr von Herzen Lob und Dank. Auch an dem jetzigen Abende kann ich in der Regierung meiner Schicksale die Spuren deiner Weisheit; bey meinen Vergehungen deine Geduld; bey meinen Widerwärtigkeiten deine Macht; bey meinen Kümmernissen deine Barmherzigkeit und bey meinen Wünschen und Hofnungen deine Güte nicht genug bewundern, rühmen und preisen. Dies erfüllt mich mit dem frohen Gedanken, daß du auch in dieser Nacht bey mir seyn und alle Gefahren, die mir und meinem Leben drohen, väterlich von mir abwenden und mir alles Gute schenken werdest. Ich empfehle dir jetzt in meinem Gebethe nicht nur allein meine Anliegenheiten und Sorgen; sondern auch die Sorgen und Anliegenheiten aller Menschen, besonders aber meiner kranken Mitbrüder und Mitschwestern. Erbarme du dich unsrer aller in Gnaden und laß dein freundliches Antlitz über uns leuchten, auf daß wir genesen. Daß doch kein Mensch diese Nacht, die du zur Ruhe und Erquickung erschaffen hast, zum Vollbringen

sündlicher Werke mißbrauche! Erfülle auch mich mit heiligen Gedanken und behüte mich, wenn ich nicht sollte schlafen können, vor unzufriedenen Klagen. Nimm mir und allen Leidenden in dieser Nacht die Lasten ab, die uns drücken; stille unsre Seufzer und erhalte uns im Andenken an dich und im Aufsehen auf Jesum Christum. Entferne von mir, wenn ich einschlafen sollte, fürchterliche und ängstliche Träume und laß den morgenden Tag schmerzenfreyer für mich anbrechen. Hättest du es aber nach deiner ewigen Weisheit beschlossen, daß diese Nacht für mich die letzte seyn und ich in den Todesschlaf übergehen soll, nun so erlöse mich zu deiner ewigen Ruhe. Vergib mir zu diesem Ende alle Sünden, die ich auch heute erst wieder begieng; reinige mich von allen Missethaten meines vorigen Lebens und sey mir um Jesu Christi, meines Mittlers und Versöhners willen, gnädig und barmherzig. Dir übergebe ich mich mit Leib und Seel; du hast mich erlößt, hilf mir, o du mein Herr und mein Gott!

Von ganzer Seele preis ich dich,
Herr, der du mich so väterlich

Bis

Bis diesen Tag erhalten.
Laß für und für
Noch über mir
Dein göttlich Auge walten.

Sey auch nach deiner Lieb und Macht
Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht;
Vergib mir meine Sünden!
Und kommt mein Tod,
O großer Gott!
So laß mich Gnade finden. Amen!

Ein Abendlied.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht *rc.*

Unwiederbringlich schnell entfliehn
Die Jahre, die uns Gott geliehn.
Der Tag bricht an und eilt davon;
Vergangen ist auch dieser schon.

Dank sey dir, ewig treuer Gott!
Für deine Hülfe in der Noth.
Auch heute standest du mir bey
Mit väterlicher Huld und Treu,

Die Ewigkeit, die Ewigkeit
Ergreift mich nach durchlebter Zeit;
Ich, wenn sie kommt, sey, was ich sey:
Ein Sünder oder Gott getreu!

Da wall ich hin, da wartet mein
Das Anschaun Gottes oder Pein:
Ach Gott, mein Heil und mein Vertraun!
Laß mich dein seelig Antlitz schaun.

Wir sind nur, wie ein Schlaf, vor dir,
Wie Gras, so blühn, so welken wir;
Du hast die Stunden zugezählt,
Die letzte weislich uns verheelt.

Auf daß ich klug sey, lehre mich
Den Tod; daß ich nichts fürcht, als dich!
Dann leb und sterb ich dir allein
Im Leben, Gott, im Tode dein.

Ist einst die Zahl der Stunden voll,
Die ich auch hier durchleben soll:
So führ mich aus der Prüfungszeit
Zu deiner frohen Ewigkeit.

Du Herr bist meine Zuversicht.
Entzeuch mir deine Gnade nicht.
Und schließt sich hier mein kurzer Lauf:
So nimm mich in den Himmel auf.

Dann bin ich meines Glücks gewiß,
Dann wechseln Licht und Finsterniß
Nicht mehr, wie hier; du ew'ges Licht,
Verlaß mich auch im Tode nicht!

Anmerkung. Wenn bey jungen Leuten die Krankheit lange währt, können sie sich zur Abwechslung und Unterhaltung der Andacht der Morgen- und Abendgebethe bedienen, welche in dem zweyten Abschnitte des Andachtsbuchs enthalten sind. Beym Fallen und Steigen ihrer Krankheit mögen sie vorzüglich von den dahin abzweckenden Gebethen Gebrauch machen.

IV.

Betrachtungen für kranke junge Leute zur Erweckung christlicher Gesinnungen und zur Unterhaltung ihrer Andacht.

Die erste Betrachtung.

Ueber die Kürze des menschlichen Lebens.

So lange man in der Blüthe der Jahre steht und eine dauerhafte Gesundheit genießt, denkt man selten an den Tod. Nach dem Laufe der Natur, spricht die unbesonnene Jugend, habe ich noch eine geraume Zeit übrig zum Leben; mit der Fröhlichkeit und Munterkeit meines jugendlichen Alters verträgt sich nichts wenigers als der Gedanke an das Grab und an die Verwesung; warum soll ich lange einen Gegenstand betrachten, der weder meinen Lüsten schmeichelt, noch mir Geld und Ehre verspricht, noch meinen weit hinauszielenden Entwürfen günstig ist? Wenn ich einmal grau und alt ge-

geworden bin, wird es immerhin noch Stunden genug geben, in denen ich an mein Ende gedenken und von meinem Tode reden kann. Mit solchen und ähnlichen Gesinnungen betäubt gar oft der irdischgesinnte Mensch seine Sinnen und überlegt es nicht, daß das letzte Ziel seines Lebens nicht mehr weit entfernet ist. Aus dieser Beseitigung des ernsten Gedankens an den Tod und an alles das, was darauf erfolgt, kann nun der gröste Schaden entstehen. Wie viele werden dadurch verleitet, ihre Besserung und Vervollkommnung zu verschieben, wie viele übereilt der Tod, ehe sie dazu tüchtig und geschickt sind? Wie nöthig ist es daher, öfters an sein Ende sich zu erinnern und die Kürze der menschlichen Tage zu erwägen? Wie unentbehrlich ist dies vorzüglich alsdann, wenn uns Gott auf das Krankenlager hinwirft und uns durch Schmerzen und Leiden auf die große Rechnung aufmerksam macht, die wir einst vor ihm abzulegen haben? Bete daher, **kranker Jüngling — kranke Jungfrau!** — mit gesetztem Ernste zu Gott: **Herr, lehre mich bedenken, daß ich sterben muß, damit ich zum Himmel klug und weise werde.** Dein jugendliches Alter spricht dich durchaus nicht vom Tode frey. Wie viele

junge Personen sterben täglich aus dem menschlichen Geschlechte hinweg? Wer war der Sohn der Wittwe zu Zarpath, den Elias und der Sohn der Sunamithin, welchen Elisa erweckte? Wer war der Jüngling zu Naim, wer die Tochter des Jairus, Lazarus, die Jesus in das Leben zurückführte? Wer war der Jüngling zu Troada, dem Paulus das Leben wieder schenkte? Waren es nicht alle junge Leute, die noch in der Blüthe ihrer Jahre standen? und scheint es nicht, Gott habe die Geschichte ihres Todes und ihrer Erweckung unter andern auch deswegen so sorgfältig in der Schrift aufzeichnen lassen, um die Judend zu erinnern, daß sie durch ihr Alter keine Schutzwehr vor dem Tode habe? Vielleicht wirst auch du bald aus dem Lande der Lebendigen hinweggeraft? Sind wir nicht alle Tage unsers Lebens reif zu Grab und Sarg und sind nicht öfters Krankheiten Vorboten eines nahen Todes? Wer ist dir Bürge, daß dein Leben auch nur den heutigen Tag noch dauren werde? Wer weiß, ob deine Anschläge, länger zu leben und das Gute, so man auf Erden hat, zu genießen, nicht eben so unklug und nichtig sind, als die Gedanken jenes Mannes es waren, der zu sich selbst sprach: Iß und trink und habe guten Muth,

liebe

liebe Seele! und wußte nicht, daß er die schreckliche Stimme vernehmen sollte: Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Luc. 12, 19 und 20. **Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Du raffest sie, o Gott! dahin; sie sind wie ein Traum; am Morgen grünen sie auf; sie sind wie das Gras, das am Morgen aufblüht und grünt und das am Abende schon abgemäht ist und verdorrt. Wie ein Geschwätz bringen wir unsere Jahre zu; schnell gehn wir dahin und fliegen davon. Lehre uns doch unsre Tage berechnen und es bedenken, wie kurz und flüchtig unsre Lebenszeit sey, damit wir sie klug anwenden.** Ps. 90.

Dies nützliche Geschäfte, an das Ende zu gedenken und dich auf den Tod vorzubereiten, wird dich nicht gereuen, gesetzt daß du auch in dieser Krankheit nicht sterben solltest. Je länger man dasselbe aufschiebt, desto schwerer und unmöglicher wird es werden. Nur der, welcher Unschuld des Herzens, Eifer in allem Guten, eine edle Gleichgültigkeit gegen die Welt und eine erhabene inbrünstige Liebe zu Gott hat, kann dem Tode mit getrostem Mu-

the entgegen sehen. Diese Kunst muß man nun bey Zeiten erlernen und jede Gelegenheit, wo man sich darinnen üben kann, sorgfältig gebrauchen. Mit der Zubereitung zum Tode ist es so geschwinde nicht geschehen, wie manche glauben. Wer seiner Seeligkeit gewiß seyn und nicht unter marternden Zweifeln aus der Welt gehen will, muß hinlängliche Kennzeichen seiner Begnadigung haben; die Reue über seine Sünden muß nicht etwa nur ein Werk seiner Krankheit oder seiner Schmerzen; sondern eine göttliche Traurigkeit seyn; man muß nicht blos sagen, daß man glaube; sondern man muß auch Früchte des Glaubens aufweisen können und unsere Seele muß mit vestem Vertrauen auf Gott durch Jesum Christum wider alle Versuchungen gewafnet, mit einer herrschenden Liebe zu dem höchsten Wesen, mit dem Verlangen zu unsichtbaren himmlischen Gütern und mit einer überwiegenden Neigung zu dem, was gut, heilig und tugendhaft ist, angefüllt seyn. Man entschuldige sich doch ja nicht damit, daß man sagt: es seye eine unangenehme Sache, so oft an den Tod zu gedenken und man seye noch zu jung dazu. O die frühe Erinnerung an das Ende ist gewiß die erhabenste und heilsamste Beschäf-

tigung

tigung des ganzen Lebens, von der man durch kein Alter befreyet werden kann. Wie weise ist es demnach gethan, wenn man sich öfters an die Kürze des menschlichen Lebens erinnert und wenn man vorzüglich auf dem Krankenbette sich auf den wichtigen Zeitpunkt, aus der Welt zu gehen, christlich vorbereitet? Wie ruhig kann man dann nicht seine Augen schliessen, wenn man dieses nichtige und vergängliche Leben für weiter nichts, als für das, was es ist, für eine nützliche zwar, aber doch ermüdende Wanderschaft in das ewige Vaterland, für den Ort der Zubereitung in ein besseres und vollkommneres Leben ansehen lernte, und wenn man es sich selbst oft genug sagte, daß alles, was uns auf Erden umgibt, eitel, hinfällig und in jener entscheidenden Stunde nichts sey. Mag dann das Ende kommen, wann es will; es wird uns nie unbereitet antreffen.

Diese und ähnliche Gedanken präge dir jetzt vorzüglich recht tief ein, **kranker Jüngling! — kranke Jungfrau!** — Deine Krankheit könnte dich leicht an die Pforten der Ewigkeit bringen und da must du dann deinem Gott Rechenschaft ablegen, wie du deine Jugendjahre

gendjahre benutzt und die Gaben und Güter, die er dir anvertrauet hat, angewendet hast. Schlage nun reuvoll an deine Brust und bete zu ihm: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiße. Ich habe deinen väterlichen Warnungen oftmals mein jugendliches Herz verschlossen und die Zeit, Kräfte und Gelegenheiten zu meiner Besserung und zur Veredlung meines Geistes ungebraucht vorbeystreichen lassen. Um meines geliebten Erlösers willen verzeihe mir die Sünden meiner Jugend. Wie sehr verlanget mich noch länger zu leben. Ich wünschte, noch Gutes in der Welt zu stiften und das von mir Versäumte wieder einzubringen. Entreisse mich daher dem Rande des Grabes und nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage. Herr, du weist, was mir nützlich und gut ist; dir überlasse ich daher auch alles. Sollte ich durch die Verlängerung meiner Zeit in größere Sünden fallen und mich durch Leichtsinn und Vergessenheit deiner göttlichen Güte um den Himmel und um die Seeligkeit bringen, o dann nimm mich lieber jetzt, wo meine Schulden noch nicht so groß sind, von dieser verführerischen Welt. Kann ich aber mir und Andern

noch durch ein längeres Leben nützlich werden: nun, Herr und Vater meiner Tage! so setze meiner Zeit noch einige Jahre zu und mache mich selbst dazu tüchtig und geschickt. Ich gelobe dir es aufs Neue, daß ich künftighin nur dir und zu deiner Verherrlichung leben will. Stärke du mich nur selbst, vor dir heilig zu wandeln. Ist aber mein Ende beschlossen, so bereite du mich durch deinen heiligen Geist zu dieser wichtigen Veränderung. Vater; in deine Hände befehle ich meinen Geist. Leite mich nach deinem Rath und nimm mich endlich mit Ehren an.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Schnell flieht die Zeit, schnell kommt der Tod.
Vielleicht kommt plötzlich und behende
Noch heute meine Todesnoth.
Drum mache du mich stets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

Ach, Vater! deck all meine Sünden
Mit dem Verdienste Jesu zu,
Damit ich hier Vergebung finde
Und dort bey dir vollkommne Ruh.
Mein Gott! ich bitt durch Christi Blut,
Machs einst mit meinem Ende gut! Amen!!

Die zweyte Betrachtung.

Rückblicke in die zurückgelegten Lebenstage und Demüthigung vor Gott.

Es ist nicht genug, daß man in Krankheiten aufhört zu sündigen; man muß auch in sein voriges Leben zurück schauen, eine gewissenhafte und unpartheyische Prüfung über sich selbst anstellen und Gott um die Vergebung seiner Sünden anflehen. Zu diesem wichtigen Geschäfte mache mich jetzt selbst tüchtig und geschickt, gütiger und barmherziger Gott! lehre mich meine Fehler und Mängel recht erkennen und wenn ich zu dir um Gnade und Erbarmung rufe, so erhöre mich um deiner ewigen Güte und Liebe und um deines Sohns, Jesu Christi, willen.

In den verflossenen Jahren deines jugendlichen Lebens hast du gewiß schon unzähliche Wohlthaten aus der Hand deines gütigen Gottes empfangen. Unter seiner liebevollen Aufsicht erblicktest du das Licht dieser Welt; ihm hast du deine Erhaltung bis auf diesen Tag zu verdanken; er sorgte für deine tägliche

Noth=

Nothdurft, für deine Nahrung und für deinen Unterhalt, für Speise und Trank, für Kleidung und für alles andre Gute, daß du bisher in so reichem Maaße genossen hast. Er schenkte dir, bis zur jetzigen Krankheit, Gesundheit und viele tausend fröhliche Stunden und Augenblicke. Wer hat deine Schicksale so gnädig geleitet und dich in den manchfaltigen Gefahren, womit die Jugend so oft und viel bedrohet wird, seines Schutzes gewürdiget? Wer verlieh dir rechtschaffene Aeltern und Lehrer, die dich zur Tugend und Frömmigkeit erzogen? Wer trug dich mit väterlicher Schonung und Nachsicht bey deinen jugendlichen Fehltritten und frühen Verirrungen deines Lebens? Verdankest du nicht dieses alles Gott, deinem weisen Urheber und gütigen Erhalter deiner Tage? Hast du ihm aber auch wohl immerdar so inbrünstig und herzlich dafür gedankt, als es deine Pflicht gewesen wäre? Hast du es nie undankbar vergessen, daß alles Gute von Gott kommt? Hast du dich nie durch Misbrauch oder schlechte Anwendung seiner Wohlthaten versündiget? Bist du nie gegen die guten Ermahnungen und treuen Warnungen deiner Aeltern, Vorgesetzten und Lehrer taub und unempfindlich und in Erfüllung dei-

ner jugendlichen Pflichten saumselig und verdrossen gewesen? Wenn du diese wenige Fragen mit unbefangenem Herzen an dich thust, wirst du Ursache genug finden, dich vor Gott zu demüthigen. Ja, Allgütiger und Allbarmherziger! ich muß mich eines großen Leichtsinnes schuldig geben. Mein Dank bey dem Genusse deiner Wohlthaten war nicht herzlich und feurig genug; öfters habe ich deiner ganz vergessen und dich aus den Augen gesetzt. Nur gar zu oft bin ich aus eigenem Willen, aus Uebereilung und Leichtsinn von dem Wege der Tugend abgewichen und eben so oft ließ ich mich durch Verführungen und Zuredungen andrer zum Ungehorsam gegen deine heiligen Gebote verleiten. Nur zu viel habe ich mich gegen meine kindliche Pflicht vergangen und mich der guten Ermahnungen, die mir gegeben wurden, unwerth gemacht. Herr, allwissender Gott! du weist alles besser, als ich dir es vortragen kann. **Gedenke doch ja nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen; gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen.**

Wie wahr ist es doch, was Salomo sagt: **gedenket an euren Schöpfer in eurer Jugend**

gend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, von welchen ihr sagen werdet: sie gefallen uns nicht? Wie wenig gefällt mir meine jetzige Krankheit, wie hart drückt mich der Schmerz, der mich betroffen hat, darnieder? Ich will nun das Versäumte nachholen und an meinen Schöpfer, den ich in gesunden Tagen öfters vergaß, gedenken. Leider stand ich bisher auch in dem irrigen Wahne, als ob es Gott mit der Jugend nicht so genau nehmen würde. Dadurch bahnte ich mir nun den Weg zu manchem Unglücke. Durch diesen Irrthum verblendet, habe ich meinem Herzen nicht allemal die besten Grundsätze der Religion Jesu, wodurch ich dem Laster hätte entrissen werden können, eingeprägt. Bey meinen Jugendfreuden dachte ich nicht immerhin an Gott und meinen Erlöser, um durch dieses Andenken die Ergötzungen meines Alters zu heiligen und unschuldig zu machen, und mein Gewissen unverletzt zu erhalten. Ich hätte andern meines Gleichen ein Beyspiel der Tugend seyn können — aber wie manchesmal habe ich sie durch böse Exempel, durch schlüpfrige Worte und unreine Scherze geärgert? War ich mäsig in Speisen und Getränken, und keusch

und rein im Herzen und Wandel, oder habe ich mich der Unmäßigkeit oder der Spielsucht, oder der Unreinigkeit und Unzucht ergeben? Habe ich den verbotenen Umgang mit Personen aus dem andern Geschlechte vorsichtig vermieden? War mir Gott und die Tugend über alles theuer und werth? War mir jede Art der Sünde verhaßt? Flohe ich das Laster nicht blos aus Furcht vor weltlicher Schande und Strafe; sondern vornehmlich aus Liebe zu Gott und meinem Erlöser? Ist mein Herz von Stolz und Eitelkeit, von Neid und Schadenfreude gleich weit entfernt? Habe ich alle unreine und unzüchtige Gedanken verabscheut und habe ich sie sogleich bey ihrer Entstehung durch Gebeth und Andenken an Gott zu unterdrücken gesucht? Ach Gott! wer kann doch merken, wie oft er fehle? Darum verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Mit Beschämung und Wehmuth des Herzens beweine ich nun vor dir alle meine Sünden und jugendliche Thorheiten und bitte dich, daß du als ein Vater mit mir handeln und deinem Kinde, das um Gnade fleht, liebreich vergeben wollest. Rechne mir nicht zu, was ich aus Unverstand und Flüchtigkeit der Gesinnungen gethan habe. Meine jetzige Krankheit soll mir

dazu gereichen, daß ich über meine Sünden und die Folgen, die sie für mich haben könnten, ernstlich nachdenke und daß ich mich aufrichtig zu dir bekehre. Hier auf meinem Siechbette gelobe ich dir es an, künftighin reiner im Wandel, unschuldiger in den Gesinnungen und tugendhafter in meinem ganzen Betragen zu seyn. Ist es dein Wille, daß ich von meiner Krankheit wieder aufstehen soll, nun dann verleihe mir Gnade von Oben, daß ich meine Zusagen redlich und gewissenhaft erfülle, daß ich meine jugendlichen Kräfte zu deiner Verherrlichung und zum Dienste aller meiner Mitmenschen anwende und nie mehr wider dich, meinen grösten und höchsten Wohlthäter, sündige. Auch dieses jugendliche Leiden, das du mir auferlegt hast, präge mir die große Weisheit tief in das Herz, daß ich nicht für diese Erde allein; sondern für den Himmel erschaffen und erlöset bin, damit ich mich als einen Bürger — als eine Bürgerin — des Himmels betrachte und ganz himmlisch gesinnet werde. Wir haben hier keine bleibende Stätte und wissen nicht, wie bald uns Gott von dieser Erde abfordern wird. **Gott des Friedens! heilige mich durch und durch, auf daß mein Geist samt See-**

le und Leib untadelhaft erhalten werde bis auf den Tag der Zukunft Christi Jesu zum ewigen Leben.

Herr, deß ich ewig bin,
Gib mir den vesten Sinn,
Das alles stets zu meiden,
Was mich von dir kann scheiden.
So leb ich dir und erbe
Den Himmel, wenn ich sterbe. Amen!

Die dritte Betrachtung.

Die Vorsorge Gottes für die Kranken.

Alle eure Sorgen werfet auf Gott; denn er sorget für euch. — Diese Worte enthalten eine der trefflichsten Wahrheiten, womit der Geist der Menschen sich aufrichten und erquicken kann. Anbetend und dankend fallen wir vor dem, dem Anbetung und Dank gebühret, nieder und freuen uns täglich seiner Vatershuld und seiner Treue. Wunder seiner Güte und Weisheit stellen sich mit jedem neuen Morgen unserm Auge dar und entflammen unser Herz zur Liebe gegen den, der uns zuerst

zuerst geliebt hat, und Wunder seiner Größe und seiner Macht entlocken unsern Lippen das demüthige Bekenntniß: **O welch eine unergründliche Tiefe der Weisheit und der Gedanken Gottes; wie undurchdringlich sind seine Rathschlüsse! wie unerforschlich die Wege seiner Fürsehung! Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen?** Röm. 11, 33 und 34. Es ist uns zu hoch, wir können es nicht fassen, wie wunderbar uns Gott leitet. Seine Fügungen übersteigen all unser Denken. Der Mächtige sorgt für den Schwachen, der Schöpfer für sein Geschöpf, der Vater für sein Kind. **Deine Gedanken, o Gott! sind nicht der Menschen Gedanken und deine Wege nicht der Menschen Wege!** Du hast mich in gesunden Tagen väterlich geleitet und liebreich für mich gesorget; du wirst nun auch in dieser Krankheit deine Hand nicht von mir abthun, du Gott meines Heils! Auf dich verläßt sich mein Herz und mir wird geholfen. **Der Herr sorget für mich,** wenn ich krank und elend bin.

Hart ist es freylich für mich, daß ich, der ich vor wenigen Tagen noch gesund und frisch war, jetzt schwach und mit vielen Schmer-

zen umgeben bin. Soll ich denn schon verblühen, wie eine Blume, die am Mittage verdorret? Sollen meine Tage schon ein Ende haben und soll ich, der ich erst zu leben anfieng, und an guten und edlen Thaten noch so arm bin, schon des Todes erblassen? Hat denn der Herr meiner vergessen und sein Antlitz von mir hinweggewendet? Sind meine Seufzer und mein Flehen ihm verborgen und ist denn mein Leben in seinen Augen nichts geachtet? Soll es umsonst seyn, daß ich auf die Hülfe des Allmächtigen hoffe? Sollten der elenden Tage und Nächte mir noch mehrere werden und soll ich meine Jugendzeit unter Kummer und Schmerzen verbringen? — Diese und ähnliche Klagen würden allerdings deinen Geist ganz niederbeugen müssen, **geliebter Kranker!** wenn du dich nicht mit der Fürsorge deines Gottes, nach der er Leiden und Trübsale unter den Menschen austheilt und die Zeit unsers Lebens und unsers Todes bestimmet hat, trösten könntest. Glück und Unglück, gesunde und kranke, angenehme und unangenehme Tage kommen von ihm. Was uns drückt, das legt er uns auf; aber er hilft es uns auch tragen. Nichts geschieht von Ungefähr; mit Vaterhänden leitet er stets alles zum Besten der

Sei-

Seinen; was er thut, ist wohl gethan; er zählt unsere Thränen, kennt unsern Kummer und wenn wir geduldig ausharren, wischt er die Thränen ab und giebt uns Vergnügen nnd Wonne. **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten! Der treue Gott läßt uns nicht über Vermögen versucht werden; er macht vielmehr, daß jedwede Versuchung so ein Ende gewinnt, daß wir sie ertragen können. Sein Rath ist zwar wunderbar; aber er führet alles herrlich hinaus.** Ist es uns bange um das Herz und trift ein, was wir fürchten und geschiehet nicht, was wir hoffen, dann leitet sein Geist den unsrigen, zu forschen unsre Kräfte und seinen heiligen Willen. Wir haben ihm ja alle Leben und Odem zu verdanken. Auch die Zeit unsers Todes hat er bestimmt. Alle unsre Tage sind auf sein Buch geschrieben; es ist uns allen unser Ziel von ihm bestimmt und Niemand weiß, wie bald seine Pilgrimschaft ein Ende nimmt. Das Anerinnern an dergleichen tröstliche Wahrheiten muß dich beruhigen und deinen Schmerz dir lindern. **Was betrübst du dich noch, meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er**

meines Angesichtes Hülfe und mein Gott ist. Die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Vielleicht ist die Hülfe deines Gottes näher, als du es glaubst. Was seine Hand dir auferlegt, ist keine ungerechte Bürde. Bist du nicht auch ein Uebertretter seiner Gebote? Weist du nicht auch von Kindheit an seinen heiligen Willen und hast du nie dagegen gehandelt? Hast du nicht um deiner Jugendfehler willen Züchtigungen verdient? Denke doch, statt über dein hartes Schicksal unzufrieden zu klagen, mit kindlicher Unterwerfung unter seinen väterlichen Willen, den Ursachen nach, um derentwillen du jetzt leiden must und lerne dich demüthigen unter die allgewaltige Hand deines guten Gottes. Vielleicht will dich der Allerhöchste dadurch zum unschuldigen Genusse zukünftiger Freuden vorbereiten; vielleicht dich zu einem Muster der Geduld und Sanftmuth unter deinen jungen Mitchristen aufstellen, vielleicht dadurch dich in der Tugend üben und in der Gottseeligkeit und in allem Guten standhaft und unerschütterlich machen? Leide getrost, was der Allweise und Allgütige dir auferlegt. **Er kennt ja die Seinen; er ist bey ihnen in der Noth; er will sie herausreißen und zu**

Ehren

Ehren setzen; er will sie sättigen mit langem Leben und ihnen sein Heil zeigen. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren merken auf ihr Schreyen. Unter seiner Aufsicht kann dir nichts begegnen, was nicht zur Wohlfahrt deines unsterblichen Geistes abzweckt. Er, der dich auf das genaueste beobachtet, läßt auch die traurigen Tage und die traurigen Stunden nur zur Begründung und Erhöhung deines Seelenglückes über dich hereinbrechen. Unser Leben und alles, was unsrer hienieden erwartet, ist das Werk des Allmächtigen und die Fügung des Allgütigen. Davon überzeugt, können und dürfen wir uns ruhig und getrost den Empfindungen eines Kindes, das an der Hand seines Vaters ruhig fortwandelt, überlassen. **Befiehl nur dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.** Was auch deine Krankheit für einen Ausgang nehmen wird; es muß zu deinem Besten gereichen. **Deine Hülfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat.** Wenn wir vergehen, bleibt der Ewige. Sein sind wir hier im Leben, sein einst im Sterben. Auf sein Wort bringt uns der Tod dem Ziele unsrer Vollendung näher. Vereitelt er gleich

unsre Hofnungen und Wünsche für das Vergängliche: so stillet er doch unsre Sehnsucht nach dem Unvergänglichen; unterbricht er auch die Freuden dieses Lebens, so gewährt er uns doch ewige Freuden und himmlische Wonne. Im Leben und Tode sorgest du, o Gott! für mich.

Preis ihm, Dank ihm! Er erhält
Mich auch für die andre Welt!
Ein höher ewig Leben
Wird der mich schuf, mir geben
In der neuen bessern Welt.
Mit den Schaaren der Gerechten
Werd ich ewig ihn erhöhn.
Mit den Engeln, seinen Knechten,
Einer ihrer Mitgenossen
Im Lichte seines Thrones stehn!
Amen!

Die vierte Betrachtung.

Von dem Nutzen, den die Beyspiele anderer Leidenden auf uns haben sollen.

In Widerwärtigkeiten und Nöthen sich mit den Leiden Andrer trösten, ist eine zwar gewöhnliche, aber gewiß nicht ganz billige und erlaubte Sa-

che.

che. Was für ein elender Trost ist es nicht, wenn man darinnen, daß andre Mitbrüder oder Mitschwestern auch das nämliche leiden, was man selbst leidet, eine Art von Beruhigung für das traurende Herz finden wollte? Dadurch wird das Elend weder ganz gehoben, noch verringert. Wenn Tausende neben mir krank sind, werde ich darum gesund werden? Was nützt es mich also, wenn ich auf ihre Leiden bey dem Meinigen hinsehe? Alles, was mich auf einige Augenblicke zufrieden stellen könnte, ist dies, daß ich doch nicht ganz allein krank und elend bin, daß es noch mehrere gibt, die von Gott auf das Siechbett hingelegt und mit Schmerzen heingesuchet werden. Denn es wäre doch gewiß betrübt, wenn ich alle Andre um mich her gesund und fröhlich und nur gerade mich ganz allein krank und traurig sehen müßte. In soferne mag man also immerhin die Beyspiele andrer Dulder anschauen. Ist der Trost, der daraus entspringt, gleich nichts besonders: so kann er mir doch zu einiger Linderung meiner Leiden gereichen. Vorzüglich aber soll man in Widerwärtigkeiten und Nöthen auf das Beyspiel andrer Elenden und Bedrängten sehen, um von ihnen Geduld im Leiden sowohl als Vermeidung mancher Fehler,

die man unter den Trübsalen dieses Lebens begeht, zu erlernen. Wenn man hört und sieht, daß so viele Nothleidende vor uns den nämlichen Jammer und Kummer, der uns drückt, oder an unsrer Seele nagt, mit stiller Gelassenheit und mit Vertrauen auf Gott überwunden haben, sollte man sich da nicht billig seiner Klagen, seines Murrens und seiner Ungeduld schämen und aufs Neue seine Seele in Geduld zu fassen sich befleißigen? Wenn man es liest, wie viele fromme Dulder Gott unter den Leiden gepriesen und sich ihrer Trübsale gerühmet haben — sollte uns das nicht ermuntern, uns auch unsrer Trübsal zu rühmen, zumal da wir gewiß seyn dürfen, daß die Trübsal Geduld wirket; die geduldige Ausharrung aber gibt Gelegenheit, daß wir bewährt erfunden werden; dies stärkt dann die Hofnung, und Hofnung läßt nicht zu Schanden werden. Wenn wir es lesen, wie die treuesten Verehrer unsers Gottes durch Leiden geübt worden sind — sollte uns dies nicht auch geduldig machen, um auch jenen Preis zu erlangen und durch die Züchtigungen unsers himmlischen Vaters sein Thun und seine Rechte erkennen zu lernen? Hat sich Gottes Treue unter den Leiden an andern verherrlichet, so wird sie es auch an uns

thun;

thun; hat der Allgütige jene aus der Noth errettet; so wird er auch uns nicht verlassen. So muß die Betrachtung fremder Leiden in uns stets Geduld, Vertrauen und Hofnung auf Gott wirken; so muß es uns vor Kleinmüthigkeit und Ungeduld und andern Sünden, die man in Trübsalen gar leicht begeht, bewahren; so müssen wir ihrem Beyspiele nachfolgen und mit froher Zuversicht es glauben, daß ihre und unsre Leiden zu unserm Besten und zur Verherrlichung des großen Namens Gottes dienen können. Aus diesem Grunde ertheilt Syrach den klugen Rath: **Mein Kind, willt du Gottes Diener seyn: so schicke dich zur Anfechtung. Halt vest und leide dich und wanke nicht, wenn man dich davon locket. Halte dich an Gott und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. Alles, was dir widerfährt, das leide und sey geduldig in allerley Trübsal. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewährt. Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen, richte deine Wege und hoffe auf ihn. Die, so ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm; denn es wird euch nicht fehlen. Die, so ihr den Herrn fürch-**

fürchtet, hoffet das Beste von ihm: so wird euch Gnade und Trost allezeit widerfahren. Die, so ihr den Herrn fürchtet, harret seiner Gnade und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet. Sehet an die Exempel der Alten und merket sie. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes geblieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat? Denn der Herr ist gnädig und barmherzig und vergibt Sünde und hilft in der Noth. Kap. 2, 2—13. Und was sind denn nun das für Exempel, die die göttliche Offenbarung den Leidenden zur Nachahmung aufstellt? Der treue Knecht Gottes, Moses, wird der geplagteste Mann genennt. Hiob war ein redlicher und gottesfürchtiger Mann; aber es gefiel Gott, ihn in große Leiden gerathen zu lassen. Er verlor durch Krieg und Wetterschlag seine Reichthümer und seine Kinder wurden von einem einfallenden Hause erschlagen; endlich fiel er selbst in eine schwere Krankheit. Er bekam den giftigsten Aussatz, so daß er am ganzen Leibe mit bösartigen Schwären bedeckt war. Wie vieles mußte David erdulden und wie schmerz-

schmerzhaft muß nicht die Krankheit des Hiskias gewesen seyn? Am Teich Bethesda lag ein Mensch viele Jahre lang krank. Lazarus, der Jüngling zu Nain und die Tochter des Jairus empfanden in zarter Jugend schon die Unannehmlichkeiten und Beschwerden dieses Lebens und wie vieles duldete nicht der göttliche Erlöser der Menschen, Christus Jesus? Wozu sind uns alle diese Beyspiele aufgezeichnet? **Was zuvor geschrieben ist,** sagt Paulus Röm. 15, 4. **das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hofnung haben.** Der geplagte Moses kann jeden Leidenden belehren, daß, wenn er im Gebethe nicht müde wird, Gott ihn gewiß auch erhören und seine Plage glücklich beendigen wird. Hiob sprach bey den größten Unglücksfällen, die ihn betrafen: **Nacket bin ich aus meiner Mutter Leibe gekommen; nacket werde ich auch dahin fahren; der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sey gelobet.** Reitzten ihn auch Schmerzen zur Ungeduld und zum Murren gegen Gott: so faßte und ermannte er sich doch wieder und er lernte einsehen, daß es dem Menschen wohl geht, den Gott züchtiget, sobald er die Züchtigung des

Allerhöchsten werth hält. **Er verwundet und verbindet, er schlägt und heilet. Der Mensch muß auf Erden im Streit seyn und seine Tage sind wie eines Taglöhners.** Weil er standhaft bey seiner Frömmigkeit verblieb, begnadigte ihn Gott; er schenkte ihm seine Gesundheit wieder, gab ihm andre Kinder und setzte ihn zu einem Denkmal seiner Treue und seines Seegens. Als Hiskias todt krank wurde und der Prophet Jesaia im Namen des Herrn zu ihm gesprochen hatte, daß er sein Haus bestellen solle, weil er bald sterben würde: so betete er zu Gott und sprach: **ach Herr, gedenke doch, daß ich getreulich vor dir gewandelt habe und mit rechtschaffenem Herzen und habe gethan, was dir wohlgefällt.** Und was that nun Gott? Er sendete seinen Propheten aufs Neue zu ihm und ließ ihm sagen: **ich habe dein Gebeth gehöret und deine Thränen gesehen; siehe, ich will dich gesund machen und noch funfzehn Jahre zu deinem Leben hinzu thun.** 2 Kor. 20, 1—6. Auch der Kranke am Teiche Bethesda wurde gesund gemacht, und Lazarus, der Jüngling zu Nain und die Tochter des Jairus wurden von Gott errettet. So ist noch keiner zu Schanden worden, der auf Gott gehoffet hat.

hat. Präge dir dies alles tief ein, junger leidender Christ! und fasse neuen Muth und neues Vertrauen zu Gott; er wird auch dich nicht verlassen.

Er half, noch hilft er stets der Herr;
Denn er ist fromm und gut;
Aus der Versuchung rettet er
Und gibt zum Leiden Muth.

Das nachahmungswürdigste Beyspiel, wornach sich der leidende Christ zu richten hat, gibt uns Jesus. Von der ersten Kindheit an fühlte er zwar schon die Beschwerden und Mühseeligkeiten dieses Lebens; allein am Oehlberge nahmen seine eigentlichen Leiden ihren Anfang. Betrübt bis in den Tod kniete er nieder in den Staub und betete zu Gott, daß, wenn es möglich wäre, die Stunde der Leiden vorübergienge. **Abba, mein Vater!** sprach er, **es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelches; doch nicht was ich will, sondern was du willst. Mein Vater! ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn dann, so geschehe dein Wille.** Und wie ruhig und gelassen ertrug er nicht alle übrige Leiden, die in den letzten Stunden seines Lebens so hart und grausam über ihn her-

einbrachen? Seine Feinde schlugen ihn in das Angesicht; sie trieben mit ihm ihren Spott, sie geiselten ihn, sie setzten auf sein Haupt eine Krone von Dornen und unter der Last eines schweren Kreutzes, an dem er sterben mußte, schleppten sie ihn, wie einen frechen Missethäter, zur Schedelstätte hinaus. Unter dem Gefühle aller dieser Leiden hörte man auch nicht eine murrische oder unzufriedene Klage von ihm. Stille, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, that er seinen Mund nicht auf. Schmach, Spott und Hohn, Striemen, Wunden und Schmerzen, ja den Kreutzestod selbst, ertrug er mit aller Gelassenheit. Auf ihn, meinen göttlichen Erlöser, auf ihn, den Unschuldigen und Heiligen, will ich bey meinem jetzigen Leiden mein ganzes Augenmerk hinrichten, um von ihm die große Kunst zu erlernen, wie ich nun auch mein Herz in Geduld fassen soll. Ich würde aufhören, ein Jünger Christi zu seyn, wenn ich nicht dieses mein Kreutz willig auf mich nehmen und meinem Heilande geduldig nachtragen wollte. So wie der Anfänger und Vollender meines Glaubens zur Zeit, wo die Angst seiner Seele zunahm und seine Leiden stiegen, heftiger betete: so will ich auch herzlicher und inbrünstiger zu Gott seufzen,

wenn etwa meine Leiden schmerzlicher werden, oder noch länger dauren sollten. Unterstützt durch den, der durch Leiden vollendet ist und der Mitleiden mit unsrer Schwachheit hat, wird es mir nie an Kraft und Stärke zum Gebeth fehlen. Währt mein Jammer gleich noch länger — ich will darum nicht verzagen. Der Herr züchtiget mich immerhin noch gelinde. Wer ihm von ganzem Herzen vertraut, wird nie verlassen werden. Mußte nicht auch mein Jesus am Kreutze unter dem grösten Drange der Schmerzen klagen: **mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** und ich, ich sollte erwarten, daß mir die göttliche Hülfe immerhin am nächsten seye? Wenn der Herr auch verzeucht; ich harre seiner doch und bin stille. Wie bald vollendete mein Jesus, wie bald rief er aus: **es ist vollbracht? Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.** So werden auch meine Leiden durch den Tod ein Ende nehmen und wie bald kann dieser kommen? Im Glauben an Jesum ist er mir ein Hingang zum Vater, eine Erlösung von allem Uebel und ein Eintritt in ein besseres Leben. Wenn ich nun auch gleich frühe vollende — ich gehe deswegen nicht verloren. Mein Leib nur zerfällt in Asche und Staub; aber

mein Geist wird ewig fortdauren und sich mit Himmels-Wonne sättigen. Willkommen seyen mir daher die Stunden, in denen mich Gott in früher Jugend schon läutert und prüft und auf meine höhere Bestimmung aufmerksam macht. Will mir der Herr mein Leben verlängern: so will ich es dankbar annehmen; läßt er mich noch länger leiden: so bitte ich ihn um Geduld und Standhaftigkeit. Das Beyspiel so vieler frommer Dulder soll mich ermuntern, ihnen nachzufolgen und zu glauben, daß auch meine Krankheit und mein Leiden zu meinem Besten dienen werde, sobald ich alle meine Bekümmernisse der alles umfassenden Vorsorge und Regierung meines Gottes übergebe. Um Jesu willen, auf den ich glaubensvoll hinblicke, wird mich mein himmlischer Vater nicht verlassen. Und wollte mich der Herr tödten: so will ich auch da noch auf ihn hoffen.

Auf mein Herz, ermanne dich,
Ueberlaß dich Gottes Willen.
Bald wird er und väterlich
Allen deinen Kummer stillen.
Glaube vest, daß, was er thut,
Alles recht sey, alles gut.

Halt

Halt an Gott dich, sey getreu!
Leiden Gottes Kinder Schmerzen:
Haben sie dennoch dabey
Ruh und Freudigkeit im Herzen.
Endlich siegt, wer Gott gefällt,
Ueber alle Noth der Welt.

Gott verzeucht wohl; aber er
Hört doch endlich deine Bitten.
Dulde — Jesus hat vielmehr,
Als du leiden kannst, gelitten.
Fasse dich und habe Muth;
Denn er litt auch dir zu gut.

Kronen folgen auf den Streit.
Kämpfe nur mit vestem Glauben;
Keine Leiden dieser Zeit
Können Gottes Herz dir rauben.
Leide, bete, lebe rein
Und dein End wird seelig seyn.
Amen!

Die fünfte Betrachtung.

Ueber die Fortdauer nach dem Tode.

Daß so viele Menschen und besonders auch junge Personen sich vor dem Tode fürchten und ihn für das Schrecklichste uud Entsetzlichste,

das ihnen wiederfahren kann, betrachten, rührt unter andern mit davon her, weil sie nicht recht wissen, was nach demselben aus ihnen wird, ob sie mit ihm ganz zu leben aufhören, oder ob sie auch nach demselben noch fortdauren? Diese Sache ist viel zu ernstlich, als daß ich nicht die Stunden, welche mir Gott auf meinem Krankenlager zum Nachdenken über mich selbst und über meine gegenwärtige und zukünftige Bestimmung schenkt, dazu anwenden sollte, über diesen wichtigen Gegenstand Betrachtungen anzustellen. O du, der du durch deinen Tod dem Tode die Macht genommen und durch dein Evangelium Leben und Unsterblichkeit zuwege gebracht hast, lenke meine Blicke aufs Geistige; laß mich dein Wort forschen und erkennen, die Wahrheit suchen und finden und leite mich durch deinen und den Geist deines Vaters zum Glauben, der die höchsten und daurendesten Seegnungen und Seeligkeiten hier und dort mir und allen Christen gewährt.

Wenn man vom Glauben an die Fortdauer nach dem Tode redet: so behauptet man freylich vor allen Dingen damit, **daß das, was in diesem unserm Körper jetzt empfindet und denkt, was durch die Augen sieht und durch**

durch die Ohren hört und vernünftiges Bewußtseyn hievon hat, daß unser Ich, unser vernünftiger Geist, ununterbrochen, des Todes ungeachtet, ohne Aufhören fortleben werde. Unser Geist kann nie aufhören. Ein einfaches, geistiges Wesen, das keine solchen Theile hat, wie unser Körper und das nicht aus mehrern Dingen zusammengesetzt ist, kann nicht in Theile aufgelößt werden. Der Geist, der in uns denkt, fühlt und empfindet, wählt, absondert und ordnet und überhaupt unserm Körper Leben, Kraft und Bewegung gibt, kann nicht zerstört, nicht zertrümmert werden; er muß vielmehr in alle Ewigkeiten fortdauren, er muß bey dem Tode unsers Leibes unsterblich seyn und bleiben. Gott könnte ihn freylich vernichten; denn was ist dem Allmächtigen unmöglich? Allein da uns die ganze Schöpfung belehrt, daß in der ganzen Natur nichts ganz aufhört oder zernichtet wird: so dürfen wir sicher annehmen, daß unser Geist auch nicht werde vernichtet werden. Man sieht unvernünftige Geschöpfe eine Gestalt abwerfen und in einer verneuerten und bessern wieder aufleben und zum Vorschein kommen — und gerade die Kräfte unsers Geistes, Verstand und Einsichten, Wille und Fähigkeiten, die letzten Zwecke unsrer Na-

tur sollten hinfällig seyn? gerade diese sollten aufhören und vernichtet werden können? Dies läßt sich von der Weisheit und Liebe unsers Gottes gar nicht gedenken. Der Allmächtige, der in allen Dingen so väterlich und gütig für uns sorgt, kann unsre Seele nicht tödten.

Wenn indessen von der Fortdauer nach dem Tode die Rede ist: so glauben wir nicht nur allein an die Unsterblichkeit unsrer Seele! sondern wir behaupten damit auch zweytens, **daß die wesentlichen Bestandtheile unsers Körpers, wenn dieser auch durch die Verwesung aufgelößt ist, fortdauren und mit dem Geiste im Tode fortleben werden.** Der menschliche Körper bestehet nämlich aus zweyerley Theilen, aus **groben**, die der Verwesung und Auflösung unterworfen sind und aus **feinern** und **subtilern Theilen**, die die Verwesung nicht sehen und nicht aufgelößt werden können. So wie wir nun sterben und zu Grabe gebracht werden, gehen die erstern in die Fäulniß über; diese werden zu Staub und Asche, wovon sie genommen sind. Da trift dann ein, was Gott zum Adam schon gesagt hatte: **Mensch, du bist Erde und sollst zur Erde werden.** 1 Mos. 3, 19. Da gehen

die

die Worte Salomo's in Erfüllung: **der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist.** Pred. Sal. 12, 7. Dies ist nun der Tod und die Verwesung, die alle Menschen erdulden müssen. **Der Tod ist der Sünden Sold; wie die Sünde zu allen Menschen durchgedrungen ist, so ist auch der Tod zu allen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.** Röm. 5, 12 und 6, 23. Durch diesen Tod sterben nun alle groben Theile unsers Körpers in uns ab. Allein wir haben auch feinere und subtilere Theile an unserm Leibe. Von diesen behaupten nun sehr viele Naturkundige, daß sie gar nie aufhören, sondern mit unserm Geiste vereint, sogleich nach unserm Tode fortdauren, fortleben. Ohne diese feinern und edlern Theile, sagen sie, könne die Seele gar nicht vorhanden seyn, sich ihres Bewußtseyns und Daseyns gar nicht erfreuen. Nach der göttlichen Offenbarung, besonders aber nach Pauli Unterricht 1 Kor. 15, 35—58. würden diese feinern Theile mit unserm Geiste erst bey der Auferstehung der Toden am großen allgemeinen Gerichtstage vereint. Da würden dann die beeden Theile unsers Körpers durch die Verwesung von einander getrennt. Die gröbern bleiben Staub, Asche und Erde; die

die feinern, geläutertern Theile vereinigte Jesus mit dem Geiste; nur diese würden auferstehen und vor Gott ewig fortleben. Dies lehrt der Apostel mit den Ausdrücken: **es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, in Schmach, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistiger Leib. Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. Wenn die letzte Posaune schallen wird, dann wird das Verwesliche anziehen das Unverwesliche und das Sterbliche die Unsterblichkeit, und dann wird erfüllet werden, was geschrieben stehet: der Tod ist verschlungen in den Sieg; Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.** Man mag nun annehmen, welche Erklärung man will — es ergibt sich daraus allemal so viel, daß mit unserm Tode nicht alles aus ist. Unser Geist lebt ewig fort und die feinern Theile unsers Körpers bleiben entweder

mit

mit ihm vereinigt, oder sie werden es doch am großen Tage der Auferstehung durch die Kraft und Allmacht dessen, der beym Grabe seines Freundes Lazarus gesagt hat: **ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.** Der Christ erwartet nach seiner Trennung vom Körper **ein fortgesetztes, nie sich endigendes Leben seines Geistes;** er ist überzeugt, daß er beym Tode weder aus der Reihe der Dinge verschwinden, noch in einen fühllosen Schlummer versinken wird. Auch entkleidet von dieser sinnlichen Hülle soll sein Geist fortfahren zu denken, zu wirken und zu genießen. Der Christ erwartet noch überdies **eine neue Vereinigung seines Geistes, mit einem vollkommenern Werkzeuge der Thätigkeit.** Er legt diesen gebrechlichen, für einen höhern Wirkungskreis unbrauchbaren Körper beym Tode ab, um in einen Bau, von Gott erbauet, und um in eine Wohnung überzugehen, die dem immer höher steigenden Grade seiner Geschäftigkeit und seines Genusses angemessen seyn wird. Der Christ erwartet endlich **eine ewig daurende Verbindung mit Gott und Jesu.**

Mit Jesu soll er Wohnung beym Vater machen. In einer immerwährenden Gemeinschaft mit ihm, dem Retter und Haupte des menschlichen Geschlechtes, soll er Gutes erkennen und wirken, soll er weiter streben und höher steigen, soll er thätig seyn, für die Endzwecke Gottes und aus der unerschöpflichen Quelle seiner Seeligkeit Erquickung und Freude schöpfen.

Woher wissen wir denn nun aber dieses alles und was vergewissert uns unsern Glauben an die Fortdauer in dem Tode? Wir wollen hierüber zuerst die Stimme der Vernunft hören und die Gründe, die sie uns darbietet, prüfen.

Für alle menschliche Leiden gibt es einen Trost und nur gerade für das höchste Seelenleiden, für den Gedanken an den Tod, sollte einzig und allein kein Trost seyn? Womit richtest du dich, **geliebter Sohn! — geliebte Tochter! —** in deiner jetzigen Krankheit auf? Was macht, daß du in deinen Schmerzen und Leiden nicht ganz verzagst? Ist es nicht das tröstliche Bewußtseyn, das dir Beruhigung und Aufheiterung gewährt, daß dir Gott eine Last auferlegt hat und daß er sie dir auch werde tragen helfen?

Wodurch

Wodurch hast du bisher jedes jugendliche Ungemach, das dich betroffen hat, überwunden? Geschah es nicht durch den Trost, daß alles von dem Gott kommt, der dich frühe schon auf seine Wege aufmerksam machen und dich seine Rechte lehren will? Womit hörst du, daß sich deine ältern Mitbrüder uud Mitschwestern dann, wenn Brand und Krieg, Raub und Diebstähle und andre Unglücksfälle sie um das Ihrige gebracht und ihre Hofnungen und Wünsche vereitelt haben, trösteten? Beruhigten sie sich nicht mit dem Gedanken Hiobs: **Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, sein Name sey gelobet?** oder mit dem Trost des Propheten Amos: **ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thue?** Wer vernünftige Vorstellungen nicht geflissentlich verwirft, wird sich bey jedem Unfalle trösten und aufrichten können. Fehlt uns nun bey unserm Austritte aus der Welt die frohe Hofnung, daß wir fortleben werden: so haben wir da schlechterdings keinen Trost; denn nur der Gedanke, ich lebe fort, kann mich hier allein aufrichten. Beym Tode hört alles auf. Man tritt aus allen Verbindungen heraus; der Reiche verläßt seine Reichthümer und sein Geld; der Geehrte seine Würden und sein Ansehen;

der Jüngling wird von seinen Jugendfreunden getrennt und so muß jeder das, was ihm auf Erden am liebsten war, zurückelassen. Dies schlägt allerdings den Geist des Menschen darnieder. Daher kommt es denn auch, daß manche Menschen mit großer Sorge und Angst ihrem Ende entgegen sehen und daß sie, je näher es kommt, desto zaghafter werden. Ja wir würden trostlos verzagen, wenn wir nicht hoffen dürften, daß wir fortleben werden. Bey unserm eigenen Tode, so wie bey dem Tode unserer Lieben und Freunde richtet uns also einzig und allein nur der Gedanke auf, daß wir und sie nicht vernichtet werden, daß wir wieder zusammen kommen und ewig fortdauren. Und diese Hofnung ist denn auch ganz des Menschen würdig. **Von Gott**, dem gütigen Urheber seiner Natur, **ist er zur höchstmöglichen Glückseeligkeit bestimmt.** Hiezu legt unsere Vernunft auf allen Seiten den Grund. Will nicht jeder wißbegierige Jüngling immer weiter kommen, immer mehr erlernen; immer etwas weiteres wissen, immer weiser, immer glücklicher, immer vollkommener werden? Beseelt nicht jeden edlen Menschen das Verlangen, zu einer stets höhern Stufe der Vollkommenheit hinanzuglimmen? Und diese Stufe der

Vollkommenheit erreichen wir nie, so lange wir leben. Keiner wird auf Erden das, was er seyn soll und kann. Wo ist ein Jüngling — wenn er auch noch so fleißig lernte — daß er nicht noch mehreres lernen könnte? Bringen wir es jemals in der Tugend so weit, daß wir es nicht noch weiter darinnen zu bringen im Stande wären? Selbst am Rande des Todes hört der Trieb nach Vervollkommnung nicht auf. Was wir hier nicht erlangen konnten, das hoffen wir jenseits des Grabes zu erreichen. Dieses Verlangen und diesen Trieb hat Gott selbst in uns gelegt und es ist sein ernstlicher Wille, daß wir ihn in uns erhöhen und auszubilden suchen, so viel es nur immer möglich ist. Dies berechtiget uns dann zum frohen Glauben, daß wir bey unserm Hinscheiden von dieser Erde unmöglich aufhören können. Wir müssen fortleben, um unsre Kenntnisse zu erweitern, um unsre Tugend zu vervollkommnen und um im Guten ohne Aufhören zu wachsen. Wäre der Tod für uns Vernichtung: so wären wir die elendesten und unglücklichsten unter allen Geschöpfen. Erst dort in jenem bessern Leben wird das Verlangen unsrer Seele vollkommen gestillt; dort, wo wir in alle Ewigkeiten hinein, die Größe unsers Gottes beschauen und in Lich-

tesklarheit sehen werden, wird unser Geist mit himmlischer Vollkommenheit geschmücket seyn.

Dort werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah,
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah.
Dort denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schickung im Zusammenhang.

Zur Bestätigung dieser Wahrheit setzen wir zu den bereits angeführten, jetzt noch einige andre Gründe hinzu. **Die Vernunft ist für uns das edelste Kleinod.** Durch sie erheben wir uns über alle Geschöpfe der Erde; durch sie lernen wir Gott erkennen; durch sie verehren wir ihn und beten ihn an; durch sie verrichten wir die Geschäfte unsers Berufes; durch sie wenden wir Gefahren von uns ab und verschaffen uns Vortheile. Hörten wir nun mit dem Tode auf: so würde sie für uns die gröste Pein und Strafe seyn; denn sie lehrt uns das Vorherwissen des Todes, das uns unaufhörlich quält und martert und elender macht, als irgend ein vernunftloses Thier seyn kann. Für dieses Vorherwissen müssen wir, wenn wir nur die geringste Glückseeligkeit genießen wollen, entschädiget werden. Dies geschiehet aber

durch nichts, als durch das Vorherwissen auf der andern Seite, daß wir im Tode fortleben.

Unsre Vernunft thut, wenn wir anders ihrer Stimme Gehör geben wollen, solche Aussprüche, daß durch sie der Glaube an eine ewige Fortdauer in uns gestärkt werden muß. Wir wollen es einräumen, daß uns das Wahre unsers Geistes unbekannt ist, daß eine dunkle Nacht das Geheimniß, wie unsre Seele mit dem Körper zusammenhängt, verhüllt, und daß unsre ganze Natur ein Räthsel ist, an dessen Auflösung unser Verstand bisher immer umsonst gearbeitet hat. Wir wollen es zugestehen, daß derjenige, der in diese Tiefen sich wagt, vergeblich Licht und Ueberzeugung sucht und daß er seine Bestimmung zu einer ewigen Fortdauer aus Abgründen heraus zu heben sich bemüht, welche unerforschlich für uns sind. Die Ursachen, warum wir an eine ewige Fortdauer glauben müssen, liegen uns weit näher. Wir dürfen nur auf die Stimme unsrer Vernunft merken und ihr großes heiliges Gebot vernehmen. Sie fordert uns zu allem auf, was gut und recht ist und sobald wir Böses thun, so bestraft sie uns und peiniget uns mit Vorwürfen; sie nöthiget uns gleichsam nach einer reinen, unta-

delhaften und vollendeten Rechtschaffenheit zu streben; sie weißt uns mit einem Worte ein Ziel der Vollkommenheit an, welches wir ewig nicht erreichen, dem wir uns ewig nur nähern können. Eben dadurch legt sie uns nun aber auch die Nothwendigkeit auf, zu glauben, daß wir bestimmt seyn müssen, ewig fortzudauern. Würde sie nicht etwas eitles gebieten, würde sie nicht im Widerspruche mit sich selber seyn, wenn sie hinfällige Geschöpfe, mit denen es bald aus ist, zu einer Heiligkeit verpflichten wollte, zu deren Erlangung ewig daurende Bestrebungen nöthig sind? Soll der Durst nach gränzenloser Fortdauer, den unser Herz so mächtig fühlt, soll die unbezwingliche Liebe zum Leben, die nie stärker wirkt, als wenn wir sterben sollen, uns umsonst gegeben seyn? Ist irgend ein Trieb in der ganzen Natur, der ohne Absicht und Nutzen da wäre und den der Urheber der Welt erweckt hätte, ohne ihm eine Befriedigung gewähren zu wollen? Erwartet uns kein andres Leben: so sind alle Triebe unsrer Natur Kräfte, die nie befriediget werden; so sind sie zu groß, zu edel und zu mächtig für diese Erde, die nicht einen einzigen derselben ganz zu sättigen vermag. Dazu werfe man nun noch einen Blick auf die menschlichen Schicksale, die

oftmals

oftmals lauter Verwickelung ohne Auflösung sind. Soll der, welcher der übrigen Schöpfung unverkennbare Spuren der Weisheit, Gerechtigkeit und Güte eingedrückt hat, gerade bey den Schicksalen der Menschen allein nicht weise, gerecht und gütig seyn? Nur hier soll er tausend Verbrechen nicht ahnden, die auf Erden ungestraft bleiben; nur hier tausend Verdienste nicht belohnen, die man auf Erden verkennt; so viele Millionen vernünftiger Geschöpfe, die sich nützliche Kenntnisse, brauchbare Eigenschaften, Fähigkeiten zu höhern Geschäften, sittliche Würde und Aehnlichkeit mit ihm selbst erworben haben, soll er dann, wenn sie gerade am meisten verdienen, erhalten zu werden, umbarmherzig in ihr voriges Nichts zurückestoßen? Das kann der Allweise, Allgütige und Gerechte nicht. Entweder ist alles Täuschung, alles Verwirrung und Widerspruch — oder es ist wahr, was uns unser Herr sagt, womit wir uns trösten, worauf wir uns berufen, wenn uns Unrecht geschiehet und wenn wir bey Menschen keine Genugthuung finden, daß es ein Leben der Vergeltung gibt und daß uns ein unbegränztes Daseyn erwartet *). Hiezu

*) Ueber diese wichtige Materie können junge Leute

kommt noch der Umstand, **daß der Mensch der letzte Zweck der ganzen Erdenwelt ist und daß er als solcher die Verwesung unmöglich sehen kann** und wenn er auch durch tausend Tode gehen müßte. Wo ist ein so schönes und erhabenes Geschöpf als wir sind? Sind und bleiben wir nicht das Meisterstück der sichtbaren Schöpfung? Nichts in der ganzen Natur geht verloren, keine körperliche Kraft kommt um und gerade der Mensch sollte ganz in das Nichts zurücke fallen? Dieser Gedanke läßt sich gar nicht denken. Mehrere Vernunftgründe belehren uns also von der Fortdauer in dem Tode und die Offenbarung und der Glaube an Gott und Jesum erhöhen diese unsre Ueberzeugung.

Die Weisheit, Treue und Gerechtigkeit unsers Gottes sprechen laut für diese tröstliche Wahrheit. Die Welt kann — ohne fortdaurende vernünftige Geschöpfe, nicht ewig fortwähren. Ein weiser Gott kann solche Naturen, die er selbst dazu gemacht hat, daß sie in seiner Verherrlichung ewig fortwachsen

---

Leute, die an das Nachdenken gewöhnt sind, die vortrefliche Predigten des Herrn Dr. Reinhards nachlesen.

sen können und die ihn ewig zu lieben wünschen, nicht zernichten, ehe sie die Vollkommenheit erreicht haben, wozu sie in sich selbst die Anlage und das Versprechen finden. Nach der Einrichtung, die der Allweise und Allgütige unsrer Natur gab, verspricht er uns eine ewige Fortdauer und ein ewiges Leben, und nach seiner Güte wird er das Versprechen auch gewiß erfüllen. Unser ganzes Daseyn kann sich folglich mit unserm Tode nicht endigen. Ruhig können wir ihm entgegen sehen; denn er ist nichts anders für uns, als eine Verwandlung, als ein Uebergang in ein beßres Leben, wohin wir einen so schweren Leib und so stumpfe Sinnen nicht mitnehmen können; er ist eine neue Geburt zu einem neuen und vollkommenem Leben. Und wenn mit unserm Tode alles ein Ende nähme, wie wollten wir dann die Gerechtigkeit unsers Gottes rechtfertigen? Wer könnte es mit ihr vereinbaren, wenn er sieht, daß das Laster in diesem Leben öfters über die Tugend triumphirt und die Tugend hingegen von dem Laster in tausend Fällen Ungemach auszustehen hat? Gott muß entweder aufhören, gerecht zu seyn, oder er muß uns nach unserm Tode fortleben lassen, um das Gute, das nicht allemal hier belohnt wird, zu belohnen, und das Laster, das nicht

allemal in dieser Welt bestraft werden kann, in der Ewigkeit zu bestrafen.

In dieser Ueberzeugung bestärkt uns nun auch der Glaube an die Offenbarungen Gottes und Jesu. Es ist zwar nicht zu bergen, daß die Schrift nur in sehr wenigen Stellen von unsrer Fortdauer redet. Sie stellt blos allgemeine Behauptungen hin und bezieht sich auf das, was uns unsre Vernunft darüber lehrt. Indessen verdienen doch jene Stellen zur Belebung unsers Glaubens wohl beherziget zu werden. Hiob war schon der frohen Hofnung voll, daß ihn der Tod nicht ganz vernichten und daß Gott auch noch nach seinem Austritt aus dieser Welt sein Vertheidiger seyn und ihm eine neue Glückseeligkeit schenken werde. **Ich weiß**, spricht er Kap. 19, 25. 26. 27. **daß mein Erlöser lebt und wird mich hernach aus der Erden auferwecken und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder.** Damit will er nun sagen: Gott wird sich meiner auch nach meinem Tode annehmen; stirbt auch gleich mein Körper, so wird mir mein Erret-

ter

ter schon wieder einen Leib geben, darinnen ich Gottes Herrlichkeit erblicken und immerhin vergnügt und freudig seyn kann; da wird er dann meine Unschuld an das Licht bringen, mir den Lohn meiner Leiden ertheilen und mich in einen vollkommenen glücklichen Zustand versetzen. Diese Hofnung hätte Hiob nicht haben können, wenn ihn nicht der Glaube an die Fortdauer nach dem Tode beseelt hätte. Und was für frohe Hofnungen finden nicht die Christen in den Versicherungen ihres Glaubens? Können wir wohl für unsre Unsterblichkeit einen größern Beweis fordern, als die Erscheinung des Sohnes Gottes auf Erden? **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.** Ewiges Leben, ewige Fortdauer und Glückseeligkeit, ist also der Endzweck aller Anstalten Gottes in Christo. Hat auch Jemand den Glauben an Unsterblichkeit deutlicher gelehret, freymüthiger geäußert und dringender gefordert, als Jesus? Hat er nicht Pflichten vorgeschrieben und eine Sittenlehre vorgetragen, wobey dieser Glaube überall vorausgesetzt wird? Ist er nicht selbst aus dem Grabe zurücke gekehrt und hat er nicht durch

sein Beyspiel gezeigt, daß unser Geist beym Tode des Leibes nicht vergehet? Hat er sich nicht zu einem Zustande aufgeschwungen, wo er selbst Leben und Unsterblichkeit geben und die Seinigen ewig erhalten kann? Hat er zum Beweis seines neuen Lebens seinen Freunden nicht den Geist gesendet und durch sie ein Werk auf Erden angefangen, das nichts anders ist, als Bildung, Vorbereitung und Erziehung für eine beßre Welt? Welche Beweise, welche Stützen für den Glauben an die Unsterblichkeit? Ihn unterhält das menschliche Herz als ein dunkles Gefühl, wenn der Verstand auch noch so wenig aufgeklärt ist. Er ist aber auch der Trost der weisesten Männer, der edelsten Menschen und des erhabensten Geistes aller Zeiten und Völker gewesen und hat sie zu unsterblichen Thaten begeistert. In diesem Glauben bestätigen uns nun vorzüglich auch die Zusagen Jesu und seiner Apostel: **Ich lebe und ihr sollt auch leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht**

in

in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wir wissen, daß, so unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird, wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Mit diesen frohen Gedanken darfst nun auch du — kranker Jüngling! — kranke Jungfrau! — dein Herz in deiner harten und betrübten Lage beruhigen. Käme dein Ende und stündest du auch von diesem Lager nicht wieder auf — du bist darum nicht unglücklich; du hörst nicht auf zu seyn; du legst nur diese sterbliche Hütte ab, um eine desto schönere und vollkommenere zu empfangen. Kannst du dich auch auf deinen Todestag nicht freuen; so kannst du doch das Grauen des Todes damit überwinden und mit gesetztem und entschlossenem Muthe ihm entgegen gehen. Du wirst nicht ewig sterben. Dein Leib eilt zur Ruhe; die gröbern

Theile desselben werden von seinen Bestandtheilen abgesondert und zur dauerhaftesten und ungestörtesten Seeligkeit eingeführt und dein Geist bekommt früher seine höhere Bildung. Fristet dir aber Gott dein Leben noch länger — o dann laß dich diese Betrachtung ermuntern, die vernünftigsten Plane zur Führung desselben zu entwerfen. Ist keine Fortdauer nach dem Tode und sind wir blos für diese Welt bestimmt: so gebietet dir deine Vernunft, daß du dich deiner Jugend freuen, blos für diese Welt leben, sinnliche Vergnügungen genießen, Sinnesfreuden erfinden, essen und trinken und lustig seyn, Schätze und Reichthümer sammeln und alles thun sollst, was deinem Fleische gelüstet. Dauerst du aber fort — nun dann gebietet dir auch eben dieselbe, nur in so ferne für diese Welt zu leben, als du dich dadurch zu deiner zukünftigen Bestimmung vorbereitest. Bilde daher deinen Geist aus; genieße die erlaubten sinnlichen Freuden dieser Erde zu deiner Veredlung; bereichere dich mit höhern Kenntnissen und mit den edelsten Gesinnungen; sey thätig zum Guten, werde gemeinnützig und aller Menschen Freund; fahre unbelohnt, verkannt und gehaßt im Guten fort, leide unschuldig und wirke ohne Aufhören Gutes. Nur der

Glaube

Glaube an die Fortdauer macht dich zu künftigen großen Aufopferungen für das Wohl der Menschheit fähig. Der Nachruhm kann Niemand bewegen, seine Kräfte zum Besten des Staates zu verschwenden und sie ihm zum Opfer darzubringen; denn was nützt der, wenn man selbst nicht mehr ist? Um im steten Eifer zum Guten erhalten zu werden, müssen wir glauben, daß wir nach unserm Tode fortleben. Dadurch entsagen wir dem Laster, dadurch weihen wir uns ganz der Tugend.

Allmächtiger Gott und Vater! ich sage dir Lob, Preis und Dank für die herrliche Hülfe und für die erhabene Hofnung, die du mir gegeben hast. Mit großer Kraft hast du den Erretter der Menschen von den Todten auferwecket und zu deiner Rechten im Himmel über alles erhöhet. Welch eine unaussprechliche Liebe hast du in dem Erlöser der Welt mir und allen Menschen erwiesen? Er, der für uns gestorben und begraben war, lebt und besitzt jetzt die Gewalt, alle diejenigen zu beglücken und zu beseeligen, zu deren Besten er sich selbst aufgeopfert hat. So dürfen sich nun alle mit Freudigkeit zu dir hinzunahen, zu dir, der du Sünden vergibst und Missethaten erläßt. Auch

mein

mein Glaube ruht auf vesten und unbeweglichen Gründen; ich bin nun deiner Gnade völlig versichert und der Tod hat für mich keine allzu großen Schrecknisse mehr. Christus lebt und ich werde auch leben. Mein Geist wird nun nicht sterben und auch wenn mein Körper im Staube liegt, werde ich, wenn ich Jesum liebe und ihm gehorche, fortdauren, bey ihm, meinem Herrn seyn und mich mit Freuden der Vollkommenheit nähren, zu welcher er mich und alle seine getreuen Verehrer durch seine letzte Zukunft erheben wird. Belebe nur auch mich immer mehr und mehr durch deinen guten Geist zu allem Guten. Laß mich meine Krankheit und meine Leiden mit Geduld tragen und wenn du mir wieder die Gesundheit schenkst, dann laß mich, gestärkt mit neuer Gotteskraft, in einem heiligen Leben dir dienen. Dir sey die ganze künftige Zeit meines Lebens gewidmet. Ohne den frohen Glauben an die Fortdauer im Tode ist die reinste und edelste Tugend nichts. Wodurch wollte sich der schwache Mensch im Ermatten stärken und wodurch könnte er im kurzen Erdenleben zur Vollendung kommen? Durch die Hofnung der Unsterblichkeit belebt, vollbrachte Jesus das große Werk der Erlösung. Unterstützt durch

deine

deine Gnade, gütiger Vater in dem Himmel, will auch ich in der Ueberzeugung, daß ich einst mit ihm fortleben werde, meine hohe Menschenwürde fühlen, meinen Tugendeifer entflammen, meine Hofnungen und Wünsche beleben und Trost und Freudigkeit bey dem Gedanken an das, vielleicht für mich bald zu eröfnende, Grab und an die nahe Ewigkeit in mein Herz gießen. Stehe mir dazu allmächtig bey und schenke mir die Gnade, einst, nach der fröhlichen Auferstehung der Gerechten, dich ewig zu preißen und dein Lob ohne Aufhören zu verkündigen.

Erkenne dich, Seele!
Deine erhabenste Würde,
Daß du unsterblich bist;
Daß Gott selbst dich,
Glaub' es und danke!
Von Sünden zum Leben erkaufte,
Zum ewigen Leben erkaufte,
Durch den Tod.

Erhebe dich, Seele!
Ewig ist, der dich erkaufte,
Daß du, mit ihm vereint,
Ewig lebtest.
Lob ihn und danke,
Daß Seeligkeit deine Belohnung

Für fromme Gesinnungen seyn soll,
Die er wirkt.

Erhebe dich, Seele!
Ueber die niedrigen Wünsche,
Die an das Fremdlingsland
Dich noch fesseln.
Fühl' es und danke,
Daß ewiges Leben mit Jesu
Allein es verdient, deiner Thaten
Zweck zu seyn!

Ja, tröste dich, Seele!
Ewig wirst du nicht sündigen,
Ewig nicht elend seyn.
Denn er stärkt dich,
Der dich versöhnte;
Der, selbst in Versuchung bewähret,
Selbst Gott, bey dem ewigen Richter
Für dich fleht.

V.

Kurze Gedenksprüche.

1.

Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. 1 Mos. 47, 9. —

Dies

Dies kann ich wirklich auch von den Tagen meines bisherigen Lebens sagen. Auch ihrer sind wenige; sie langen bey weitem noch nicht an die Zahl hin, die meine Voraltern erreicht haben. Vielleicht sollen sie schon ein Ende nehmen? Herr, dein Wille geschehe! Dir übergebe ich mich mit freudiger Zuversicht; auf deine Weisheit und Güte will ich mich ganz verlassen. Was ist mein Leben, so kurz es ist, anders, als eine Wallfahrt auf Erden? Wir haben hier keine bleibende Stätte; wir sind steten Veränderungen unterworfen. Unser beständiges Vaterland ist droben in dem Himmel. O lenke meinen Sinn ganz dahin, wo ich einst ewig seyn werde. Stärke mich durch deine göttliche Religion mit glaubigem Heldenmuthe, daß ich in meiner jetzigen Noth nicht verzage; sondern meine Hofnung auf dich, den lebendigen Gott, setze, der einst aber meinen Leiden ein Ende machen wird.

Dein Pilgrim bin ich ja nur hier.
Laß mich dies nie vergessen!
Nur wenig Tage hast du mir
Zur Wallfahrt zugemessen.
Schnell, wie ein Traum, sind sie vollbracht
Und dann wird dieser Erde Pracht
Auf ewig mir vergehen.

Drum laß des Himmels Herrlichkeit
Mich stets vor Augen haben!
Laß mich in meiner Prüfungszeit,
Um jene beßre Gaben,
Die mir im Tode nicht entfliehn,
Am ersten und mit Ernst bemühn,
Damit ich nicht einst darbe.

---

2. **Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, o Gott! wie unsre Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten und ist kein Aufenthalt.** 1 Chronik. 30, 15. — Wo sind die Tage, Monate und Jahre meines Lebens hin? Sie sind entflohen und kommen nicht wieder zurücke. O daß mich keiner derselben, Herr, mein Gott! vor dir anklage. Wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir daher auch die verborgenen Fehler.

Noch bin ich dein Gast, o Erde,
Noch währt meiner Tage Zahl;
Daß ich weis zum Himmel werde,
Prüft mich Gott, läßt mir die Wahl,
Böses oder Guts zu wählen.
Doch, werd' ich viel Jahre zählen?
Oder ruft ein früher Tod
Mich zur bangen Sterbensnoth?

Herr, du weißts. Du hast die Tage
Meines Lebenslaufs gezählt.
Ihre Freude, ihre Plage
Sah dein Auge, das nie fehlt,
Früher noch, als du auf Erden
Mich ließst einen Pilger werden,
Da schon schriebst du meinen Tod
Auf dein Buch, allweiser Gott!

---

3. Der Mensch vom Weibe gebohren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe; gehet auf wie eine Blume und fället ab, fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir; du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Hiob 14, 1. 2. 5. — Wie manchen frohen und vergnügten Tag meiner Jugend habe ich nicht auch schon durchlebt? Ich fühlte bisher nicht viel von den Unruhen und beschwerlichen Sorgen des mittlern und höhern Alters. Wie eine Blume blühete ich auf und, Blumen gleich, ward ich von meinem gütigen Schöpfer durch Aeltern und Freunde genähret und gepfleget. Dafür dankt dir mein Herz und mein Mund verkündiget, o Allgütiger! deine Güte und Liebe. Jetzt, da Schmerzen und Krankhei-

ten diese frohen muntern Tage mir verbittern, will ich nicht murren. Sollte mein kurzes Leben verblühen: so geschieht es nach dem Willen dessen, der demselben ein Ziel gesetzet hat. Und Gottes Wille ist allezeit heilig, gerecht und gut.

Wenn es einst dein Wille fodert,
Wird mein reger Leib zu Staub
Und das Feu'r, das in mir lodert,
Wird des kalten Todes Raub.
So wie Frühlingsblumen welken,
Wird mein Leben auch verwelken.
Doch den Weg der Sterblichkeit
Führt mich Gott zur Ewigkeit.

---

4. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Ps. 25, 6. 7. — Unter solchen Empfindungen und Gesinnungen muß der schwache sündige Mensch sich seinem Gott nähern, wenn er sich seine Hülfe und seinen Beystand erflehen will. Das Gefühl unsrer Fehler und Unvoll-

kommen-

kommenheiten muß uns zur Demuth erwecken. Was wir in unserm ganzen Leben Gutes geniessen, ist seine freye Huld und Gnade; es sind alles unverdiente Wohlthaten seiner Hand. O daß ich dich nie, meinen gütigen Schöpfer und Wohlthäter, durch Sünden und Fehler meiner Jugend beleidigt hätte. Ach verzeih sie mir und sey mir um Christi willen barmherzig und gnädig.

Mein Gott, mein Gott! gedenke nicht
Der Sünden meiner Jugend.
Wie oft wich ich von meiner Pflicht
Und von dem Weg der Tugend?
Drum Vater! ach erbarme dich,
Vergib mir meine Sünden.
Laß mich, geheiliget durch dich,
Einst deinen Himmel finden.

---

5. **Herr, ich hoffe auf dich und spreche: du bist mein Gott. Meine Zeit stehet in deinen Händen.** Ps. 31, 15. 16.

Drum bitte ich, o großer Gott!
Nicht um ein langes Leben.
Im Leiden Stärke, Muth in Noth,
Das wollest du mir geben.

In deiner Hand steht meine Zeit;
Laß du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.

---

6. Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben Sie gehen dahin wie ein Schemen und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird. Nun, Herr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich Ps. 59, 5—8. — Wenn man das menschliche Leben mit der Ewigkeit vergleicht, ist es allerdings nur einige Finger breit, und wenn wir uns gar mit Gott, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt, in Vergleichung setzen, so sind wir und alle Menschen nichts vor ihm. Einem Schatten gleich schwanken wir alle schnell dahin. Alle unsre Sorgen und Unruhen sind vergeblich; nur in Gott findet unser Geist eine vollkommene Ruhe. Seiner will auch ich mich trösten. Nimmt gleich mein Leben ein frühes

Ende — ich habe lange genug gelebt, wenn ich zur Ewigkeit tüchtig und geschickt bin. Deine Gnade und Liebe währet immerhin.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

Wir oft vergeß ich diese Pflicht!
Herr, geh mit mir nicht ins Gericht;
Drück selbst des Todes Bild in mich,
Daß ich dir wandle würdiglich;

Daß ich zu dir um Gnade fleh,
Stets meiner Schwachheit widersteh
Und einstens in des Glaubens Macht
Mit Freuden ruf: Es ist vollbracht!

---

7. **Du bist meine Zuversicht, Herr, Herr, meine Hofnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an; du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; mein Ruhm ist immer vor dir.** Ps. 71, 5. 6. — So spreche nun auch ich, gütigster Gott und Vater! Du hast auch mich von meiner ersten Kindheit an vor vielen Uebeln bewahrt und mit unzähli-

gen Wohlthaten begnadiget. Nun verlasse ich mich auch jetzt auf dich; du wirst mich, dein Kind, nicht vergessen.

Durchdenke deinen Lebenslauf,
O Mensch! wer half bisher?
Wer war von deiner Jugend auf
Dein Helfer? Sage, wer?

Herr, unser Herrscher! nur von dir
Fließt alles Heil uns zu.
Dein Volk, dein Eigenthum sind wir,
Und unser Gott bist Du!

Er liebt dich mehr, als du verstehst,
Ist, Seele, dir nicht fern
Und eilt zu helfen, ehe du flehst.
Vertraue du dem Herrn.

---

8. **Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die Menschen lässest sterben und sprichst: kommet wieder, Menschenkinder. Denn tausend Jahre sind vor dir, wie der Tag, der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahin fahren, wie einen Strom und**

sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorret. Das machet dein Zorn, daß wir so vergehen und dein Grimm, daß wir so plötzlich dahin müssen. Denn unsre Missethat stellest du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesichte. Darum fahren alle unsre Tage dahin, durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu, wie ein Geschwätz; unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Ps. 90. 1—10.— Ewiger, unveränderlicher Gott! was ist die kurze Zeit, die ich bisher auf Erden vollbracht habe? Habe ich jede Stunde meines flüchtigen Lebens wohl und gut angewendet? Keiner meiner durchlebten Tage kömmt wieder zurücke; wenn ich sie nicht nach Gottes Willen weislich gebraucht habe, sind sie auf ewig für mich verloren. Ach vergib es mir, wenn ich meine Zeit und meine Kräfte, meine Glieder und Sinnen zu Sünden mißbrauchte und mich durch jugendliche Thorheiten auf dieses Krankenlager sollte gebracht haben, oder wohl gar in das allzu frühe Grab stürzen? Um die Gesundheit und Stärke des Leibes ist es ja so bald geschehen,

wie um eine Grasblume, die aufblüht und verwelkt, die einige Stunden grünt und dann abgehauen wird und verdorrt. Durch Zorn und Neid, durch unreine Liebe und Geiz, durch Unmäßigkeit und Füllerey werden viele Menschen dahin geraft. Bewahre mich, mein Gott! durch deinen Geist, daß ich mir nicht, wenn ich wieder gesund werde, durch solche oder ähnliche Fehler meine Lebensjahre verkürze; schenke mir Gnade aus deiner Höhe, daß ich in dieser kurzen Pilgrimschaft vieles Gute verrichte, meinen Geist zur Tugend bilde und zur ewigen Seeligkeit vorbereite. Dann kann ich, es sey nun bald oder spät, dieses irdische Wohnhaus ruhig verlassen und mein Aug im Tode schließen. Was ist doch dieses zeitliche Leben, wenn es auch noch so gut gewesen ist? Was ist es anders, als Mühe und Arbeit?

Christen, unser Leben eilt;
Ohne Rast und unverweilt
Strömet seine kurze Zeit
In das Meer der Ewigkeit.

Unachtsam auf seine Pflicht,
Merket dies der Jüngling nicht,
Sieht vor sich ein fernes Ziel,
Rechnet noch der Jahre viel.

Selbst

Selbst von Glück und Freuden reich
Ist es doch nur Blumen gleich.
Die man früh noch prangen sieht,
Sind am Abend schon verblüht.

Habt auf eure Stunden acht!
Wirket Gutes; denn die Nacht
Wo man nichts mehr wirken kann,
Bricht, eh ihrs noch fürchtet, an.

---

9. Der Herr kennet, was für ein Gemächte wir sind, er gedenket daran, daß wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras; er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind; bey denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. Ps. 113, 14—18. — Erbarmer aller Menschen! wie väterlich sorgest du auch für mich, dein schwaches Geschöpf? Wo würde ich Trost bey der Nichtigkeit und Hinfälligkeit meines Lebens finden, wenn ich mich nicht auf

dich verlassen dürfte? Erquicke mich fernerhin mit deiner Gnade und schenke mir Kraft aus der Höhe, deinen Willen in allen Dingen zu befolgen und deine Gebote mit Freuden zu thun, damit ich mich ewig derselben möge erfreuen können.

O Herr, wie seelig ist die Seele,
Die sich in deiner Gnade freut.
Sie klagt nicht, daß ein Glück ihr fehle:
Ihr Loos ist die Zufriedenheit.
Und, Gott, dein Fried ist weit mehr werth,
Als alles, was die Welt gewährt.

O laß mich dies im Glauben fassen
Und mich mit starker Zuversicht
Auf deine Bundestreu verlassen!
Wenn alles wankt, wankt sie doch nicht.
Wohl dem, der sich auf dich verläßt!
Sein Heil steht unbeweglich vest.

---

10. **Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage.** Ps. 102, 25. — So bete ich jetzt zu dir, Herr und Vater meines Lebens! Noch habe ich nicht vieles Gute in der Welt gethan; aber ich wünschte, mir und andern nützlich zu werden und dadurch deine Ehre zu verherrlichen. Ist dieser

ser Wunsch gerecht und gut: so erhöre mein Gebeth um Verlängerung des Lebens.

Vielleicht sind meiner Tage viel;
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert!
Bin ich von meinem Ziel noch weit;
Die Hütte meiner Sterblichkeit
Wird sie erst spät zertrümmert:
Laß mich, Vater! gute Thaten,
Gute Thaten mich begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten!

Doch Herr! ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn einst mein Auge bricht,
Zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgibt mich ihre Nacht,
Eh ich dies Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgestammelt.
Vater! Vater! ich befehle
Meine Seele deinen Händen,
Jetzt schon, Vater! deinen Händen!

---

11. **Gib mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.** Sprüchw. 23, 26. — Dies sprichst du auch zu mir, liebreicher Gott und Vater! So nimm dann hin meine ganze Seele und laß dir alle Kräfte derselben geheiliget seyn.

Dein

Dein Wille sey auch mein Wille. Deiner weisen Fürsehung will ich mich ganz überlassen und mich auch in diesem Leiden geduldig dir unterwerfen.

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du.
Hier, Vater! ist mein Herze.
Erfülle es mit Trost und Ruh,
Stärk es in Kreutz und Schmerze.
Erleuchte mich — auf daß ich dich,
Mein Schöpfer, recht erkenne
Und würdig Vater nenne.

Die Hofnung seel'ger Ewigkeit
Wollst du in mir vermehren
Und meinen Geist, schon in der Zeit,
Die Kunst zu sterben lehren;
Damit sich dir — mein Herz schon hier
Voll wahrer Inbrunst weihe
Und sterbend selbst sich freue.

---

12. **Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend. Thue, was dein Herz lüstet und deinen Augen gefället und wisse, daß dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen. Gedenke an deinen Schöpfer in der Jugend, ehe denn die bösen**

sen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht. Pred. Sal. 11, 9. und Cap. 12, 1. O daß ich es auch nie in meinem Leben aus meinem Sinne hätte kommen lassen, daß ich für jeden Augenblick meiner jugendlichen Freuden Gott Rechenschaft ablegen muß. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, mein Vater und mein Gott! und gehe nicht mit mir ins Gericht. Schon sind Tage bey mir eingetreten, die mir nicht gefallen. Ich will sie mit Dank und mit kindlicher Unterwerfung unter deinen Willen annehmen. Sie gereichen zu meinem Heile und zu meiner Vervollkommnung.

Nicht erst, wenn des Alters Sorgen
Dich zerstreun, — Jugend! nein!
Schon am frühen Morgen;
In der Blüthe deines Lebens
Dien Gott gern — und dem Herrn
Dienst du nicht vergebens.

Laß in allen deinen Tagen
Ja nicht ab — in das Grab
Einen Blick zu wagen.
Du hast dann, frey vom Verderben,
Seelenruh — dann kannst du
Einst mit Freuden sterben.

---

13. Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie desselbigen vergäße: so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet. Jesaj. 49, 15. 16. — Wie gütig und liebevoll ist nicht Gott gegen die Menschen gesinnet? Eine zärtliche Mutter kann nicht leicht ihr Kind vergessen; ist es krank, oder befindet es sich sonst in einem gefährlichen Zustande: so wird sie immerhin in ihrem mütterlichen Herzen dafür besorgt seyn. Und gesetzt, daß sie zu sorgen aufhörte: so will doch Gott für seine Kinder nicht ablassen zu sorgen. In seine Hände sind wir eingezeichnet; er will sich unsrer immer in Gnaden erinnern. O Wort voll Trostes und Lebens! Wenn mich alles verläßt, nimmt sich der Herr meiner an.

Sey froh; dein Gott regieret!
Sein Rath ist wunderbar.
Einst wirst du überführet,
Daß er der beste war.
Du denkst wohl unterdessen:
Der Herr erbarmt sich nicht!
Der Herr hat mein vergessen!
Doch höre, was er spricht:

„Ist auch der Mütter Eine,
„Die ihres Sohns vergißt?“
Denk an dies Wort und weine,
Wein, Freudenthränen, Christ!
„Und könnt ihn sie vergessen;
„Will ich doch deiner nicht,
„Ich deiner nicht vergessen;“
Der Herr ists, der es spricht.

---

14. **Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe; denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viele Jahre hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar und ein unbefleckte Leben ist das rechte Alter.** — Ein ehrenvolles Alter ist nicht das lange dauert, nicht das viele Jahre zählt. Klugheit ist den Menschen das rechte graue Haar und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. — **Denn er gefället Gott wohl und ist ihm lieb und wird weggenommen aus dem Leben der Sünder. Und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute und die reitzende Lust verkehret unschuldige Her-**

 zen.

zen. Er ist bald vollkommen worden und hat viele Jahre erfüllet. Denn seine Seele gefället Gott; darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. B. der Weish. 4, 7—14. — Mit diesen Worten kannst du dich trösten — kranker Jüngling! — kranke Jungfrau! — Solltest du auch in deiner Jugend schon von dieser Welt abgefordert werden: so geschiehet es gewiß nicht ohne die weisesten und besten Absichten deines Gottes. Es kommt nicht darauf an, daß man viele Jahre auf Erden zubringt; sondern, daß man sie gut anwendet. Wer wenige Jahre weise und gottseelig durchlebt und in seinen Tugenden den Grund zu einer unvergänglichen Seeligkeit gelegt, mithin einen guten Saamen ausgestreuet hat, der hat lange genug gelebt. Weisheit ist besser als ein hohes Alter und der wahre Glaube, der sich durch gute Werke thätig beweißt, ist ehrwürdiger als graue Haare. Stirbt der Tugendhafte auch gleich frühzeitig, er gelangt doch zu den Erquickungen der süßen Ruhe und zu den Annehmlichkeiten des Wonnegefühls, die Gott seinen treuen Verehrern im Himmel bereitet hat. Wie mancher wird in der Jugend von dieser Erde hinweggenommen, damit er vor den Versuchungen zum Bösen, die seiner

ner erwarten und vor Sünden und Ungerechtigkeiten verwahret bleibe? Gott läßt aus Liebe manchen Frommen frühzeitig sterben. Der Gerechte wird hingerücket, daß weder die Bosheit seinen Verstand anstecke, nach falsche Lehre ihn betrüge. Diese und ähnliche Gedanken müssen dir Muth einflößen. Es ist ja unendlich besser, in die Gesellschaft reiner und vollkommener Geister versetzt zu werden, als hier auf Erden lange in dem Umgange der Sünder, durch die man um seine Seeligkeit gebracht werden kann, zu leben. Gott beschließe, was er wolle! Sollst du noch eine längere Reise zur Ewigkeit antreten: so wird der Allgütige dich begleiten; sollst du bald das Ziel deiner Pilgrimschaft auf Erden erreichen: so wirst du die Krone bald erlangen, die den Treuen verheissen ist. Sey gleichmüthig gegen Tod und Leben gesinnt; sey bereit, hier länger im Dienste des Herrn zu arbeiten; aber auch bereit, in die Wohnungen der Ruhe einzugehen. **Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.**

Muß ich die Welt verlassen,
Erwartet mich das Grab:
Es sey! Gott ruft mich ab!
Ich soll durch finstre Strassen
Zum Licht mich führen lassen.

Heil mir! mit Gott zufrieden,
Freu ich mich, daß ich bin!
Gott hat für Geist und Sinn
Viel Gutes mir hienieden,
Das Beste dort beschieden.

---

15. **Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Sintemal aber im Fleische leben, dienet mehr Frucht zu schaffen: so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll. Denn es liegt mir beydes hart an: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre; aber es ist nöthiger im Fleische bleiben um euretwillen. Und in guter Zuversicht weiß ich, daß ich bleiben und bey euch allen seyn werde zur Förderung und zur Freude des Glaubens.** Phil. 1, 21. — Dies ist der schöne Streit, den Paulus mit sich selbst hatte. Er war von dem Wunsche, **zu sterben,** so wie von dem, länger

ger zu leben, gleich stark beseelt, **Christus,** spricht er, **ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.** Soll ich indessen hier länger leben: so kann ich desto mehr Frucht zu meinem eigenen Vortheil schaffen. Die Wahl zwischen beyden ist für mich daher sehr schwer, beydes liegt mir sehr am Herzen: ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Dies scheint mir auch das allerbeste; um euretwillen aber ist es nöthiger, länger am Leben zu bleiben. Dies letztere hoffe ich denn auch ganz gewiß und bin versichert, daß ich das Leben behalte und noch ferner bey euch seyn werde zur Beförderung eures Wohls und eurer Glaubensfreuden. Bitte Gott, daß er dir diese edle Gleichmüthigkeit gegen Leben und Tod auch verleihen wolle. Du wünschest jetzt vielleicht länger zu leben. Dein Wunsch ist gerecht und gut, wenn du durch die Verlängerung deiner Tage dein und deiner Aeltern und aller andrer Menschen Glück und Wohlfahrt befördern und dadurch Gottes Verherrlichung auf Erden vergrößern helfen kannst. Wünsche es nur nicht mit Ungestümm. Nimm es dankbar an, wie es Gott fügt. Auch ein früher Tod kann für dich Gewinn werden. Durch ihn werden alle deine Leidenstage geendiget; durch ihn kommst

du zu Jesu Christo, deinem Herrn. Fordert Gott dein Leben von dir: so habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

Mein Leben steht in Gottes Hand;
Er thu mir, was er nützlich fand.
Ich brauche mit Zufriedenheit
Die Tage meiner Sterblichkeit;
Froh werd ich auch, wenns ihm gefällt,
Ein Bürger jener bessern Welt.
Gott ist mein Freund, nichts schadet mir;
Dir, Jesu! leb ich täglich hier
Und wenn ich sterbe, sterb ich dir!

---

16. **Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet: so erbeut sich euch Gott als Kindern; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget?** Ebr. 12, 5. 6. 7. — Wie weit bin ich noch von dem Ziele der Vollkommenheit entfernet, wenn ich mein Betragen gegen diese und ähnliche Aussprüche des göttlichen Wortes halte? Ich soll

die Züchtigungen des Herrn für nichts Geringes halten und es mich nicht verdrießen lassen, wenn er mich durch Schärfe bessert. Der Liebling Gottes wird scharf gehalten; wen er als sein Kind angenommen hat, dem gibt er die Ruthe. Und o wie leicht empört sich mein Fleisch und Blut? Wie schnell falle ich in Murren und Ungeduld? Ach vergib mir diese Fehler, mein Vater, und überzeuge mich auf das vollkommenste davon, daß ich nur durch Leiden geprüft zur Herrlichkeit deiner Kinder erhoben werden kann. Leibliche Väter erziehen ja auch ihre Kinder oftmals durch Schärfe zum Guten; Gott, der allgütige Vater aller Menschen, hält seine Kinder nie zu scharf. Er mißt nur dasjenige Maas von Leiden zu, das eben nöthig ist, sie zur Selbsterkenntniß und zum Gefühle ihrer Strafwürdigkeit zu bringen und wodurch sie zu jenem vollkommenen Zustande in der bessern Welt erzogen werden können.

Er züchtigt uns, damit wir zu ihm nahen,
Die Heiligung des Geistes zu empfahen
Und mit dem Trost der Hülfe, die wir merken,
Andre zu stärken.

Das Kreutz des Herrn wirkt Weisheit und Erfahrung;
Erfahrung gibt dem Glauben Muth und Nahrung.

Ein starkes Herz steht in der Noth noch veste.
Hoffe das Beste.

Anmerkung Ich habe hier nur solche Gedenksprüche angeführt, die auf die kranke Jugend allein Bezug haben; in meinem Andachtsbuche wird man zur Unterhallung der Andacht noch mehrere finden.

VI.

Für junge Personen, die auf dem Krankenbette das heilige Abendmal empfangen.

1. Ueber die Würde und über den Seegen des heiligen Abendmals.

Das heilige Abendmahl bleibt immerhin die verehrungswürdigste Religionshandlung, die zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit und Hochachtung der Christen verdient. Jesus, der Urheber unsrer Religion, hat dasselbe in der letzten Nacht seines seegensvollen Lebens zum Andenken an sein Leiden und Sterben, zur Stärkung

kung unsers Glaubens, zur Beförderung eines tugendhaften Sinnes und Wandels und zum Fleiße in der Heiligung, verordnet. **Nehmet hin und esset**, so sprach er, der gütige Stifter dieses Mahls der Liebe und des Seegens, **das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.** Daher sagte denn auch Paulus durch göttliche Offenbarung: **So oft ihr von diesem Brode esset und von dem Kelche des Herrn trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.** 1 Kor. 11, 26. Dieser Seegnungen hat der schwache sinnliche Mensch nie nöthiger, als in Krankheiten. Wie unentbehrlich zu seiner wahren Ruhe und Zufriedenheit ist ihm da der Trost, daß er sich der Gnade Gottes und der zukünftigen Seeligkeit ganz gewiß erfreuen dürfe? Und diese Versicherung erlangt man nun durch den würdigen Genuß des heiligen Abendmahls im reichen Maase. Verlange immerhin mit herzlicher Begierde nach demselben auf dei-

nem Krankenbette, **leidender Jüngling**, — **leidende Jungfrau!** — Laß dich nicht durch den Gedanken irre machen, als ob du, wenn du dasselbe empfangen und diesen letzten Zehrpfenning erhalten hättest, nun gewiß sterben müßtest. Man stirbt keine Stunde früher und keine später, man mag das heilige Abendmahl empfangen haben oder nicht. Nur der unwissende Christ kann sich bereden lassen, daß er durch diese Speise und durch diesen Trank gleichsam als mit einem Zehrpfenning auf die Reise durch das Thal des Todes versehen wird. Du bist aus dem Unterrichte Jesu und seiner Apostel eines bessern belehrt. Fühle daher den hohen Trost, der dir durch die, durch Jesum erworbene, Gnade Gottes auf eine so überzeugende Weise im Abendmahle jetzt, wo unter dem Drucke der Leiden dein Glaube so leicht wankend werden könnte, mitgetheilet wird und rühme dich dabey der Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Stelle dir aufs Neue das Bild deines leidenden Erlösers dar, damit du nicht in den Tagen der Leiden und Prüfungen zu Murren und Ungeduld verleitet werdest; ahme dem in seiner Geduld und in seiner Ergebenheit in des Vaters Willen nach, der dir im Abendmahle so ganz nahe ist und dich mit

seinem

seinem Fleisch und Blute speist und tränkt. Begehe mit Dank und Ehrfurcht an den Pforten des Todes und bey der nahen Trennung von deinen Geliebten und Freunden eben diejenige Handlung, die dein Freund und Erretter, nahe am Tode und an der Vollendung seines Lebens, zu deinem und zum Besten aller Menschen gestiftet hat. Sieh glaubensvoll auf ihn hin und verkündige seinen Tod; denn er litte und starb für dich. Vielleicht ist es schon das letztemal, daß du in diesem Leben mit deinem Jesu das Abendmahl hältst. Um desto brünstiger sey darnach dein Verlangen, um desto herzlicher dabey deine Andacht!

Eil, wie wahre Christen pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
Komm, den gnadenvollen Willen
Deines Mittles zu erfüllen!
Komm mit brünstigem Verlangen
Heil und Seegen zu empfangen.
Stärke dich in deinen Leiden
Mit dem Vorschmack ew'ger Freuden.

2. Selbst-

2. Selbstprüfung vor dem heiligen Abendmahle.

Die Prüfung seiner selbst empfiehlt der Apostel Paulus allen Verehrern Jesu vor der Feyer seines Andenkens im Abendmahle auf das nachdrücklichste. **Der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche.** 1 Kor. 11, 26. Wenn du also entschlossen bist, in deiner Krankheit das Abendmahl Jesu zu empfangen: so stelle vor allen Dingen die unpartheyischste und gewissenhafteste Prüfung mit dir selbst an. Gestehe dir jeden Fehler, den du an dir hast, redlich und offenherzig; denn du prüfest dich vor Gott, dem allwissenden Herzenskündiger. Ueberdenke alle deine Pflichten, die du als Mensch und Christ, als Sohn oder Tochter, als Lehrling, als Freund oder Freundinn von andern, zu beobachten hast und frage dich vor Gott, wie du sie bisher erfülltest und wie du lebtest? Eile über keinen Vorwurf deines Gewissens hinweg; denn dein Gewissen spricht vor Gott. Erinnere dich aus der Geschichte deines Lebens, wie frühe du mit den herrlichsten Wahrheiten durch das Christenthum bekannt gemacht worden bist; was für Warnungen dein jugendliches Herz gegen

gen die Gefahren der Verführung schützten, oder durch was für Lockungen du dich zur Sünde dahin reißen ließest und was für Beweggründe du in dem Worte Gottes und in dem Leben Jesu fandest, nie zu vergessen, was du dir und deinen Aeltern, Vorgesetzten und Lehrern, deinen Freunden und Bekannten und allen deinen Mitbrüdern und Mitschwestern in der ganzen Welt, deinem Vater in dem Himmel und deinem Erlöser schuldig bist. Fällt dir diese Arbeit unter deiner jetzigen Lage zu schwer: so benutze dabey den Rath eines vernünftigen und frommen Freundes. Vertraue dich deinem Beichtvater an; er wird dir Belehrung und Unterweisung ertheilen, wie du dieses ernstliche Geschäfte anfangen sollst, um zur Erkenntniß deiner selbst zu gelangen. Verheele nichts vor ihm; du kannst und darfst ihm alles offenbaren. Befolge aber auch seinen Rath und thue das, wozu er dich ermahnt. Ein ernstlicher Rückblick in deine verlebten Tage *), wie lehrreich muß er dir für die gegenwärtigen und zukünftigen seyn? Du wirst dadurch überzeugt werden, daß die Sünde das Verderben der

Leute

*) Man kann hiezu die zweyte Betrachtung S. 48 gebrauchen.

Leute und auch dein Verderben ist und dies wird dich zum Gebeth um Vergebung aller deiner jugendlichen Fehler und zum Wunsche deiner Begnadigung bey Gott, so wie zu einem tugendhaften Wandel, zur Geduld unter den Leiden und zur willigen Hingebung in Gottes Hände, wenn er, als der Herr über Leben und Tod, über dich gebieten sollte, ermuntern. Nur wenn du deine Fehler kennen gelernet hast, um sie künftig zu meiden; nur wenn du glaubst, daß auf ernstliche Reue und bey christlicher Besserung deines Lebens deine Mängel und Schwachheiten dir von Gott, dem Gnädigen und Barmherzigen, vergeben werden, nur dann bist du würdig und wohlgeschickt, das Mahl zu halten, darinnen dir Jesus gleichsam seinen Leib zu einer Speise und sein Blut zu einem Trank, den Glauben an seinen beseeligenden Tod zu stärken, darreicht und mittheilt.

Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
Mein Vater, das entdecke mir.
Hab ich der Wahrheit Weg erwählet:
So gib, daß ich ihn nicht verlier.
Sich recht erkennen, ist Verstand:
Drum mache mich mit dir bekannt.

Bin ich dir, Herr, noch nicht ergeben,
Noch ferne von des Himmels Pfad:
So führe mich den Weg zum Leben,
Den mir dein Wort bezeichnet hat.
Gib mir zur Beßrung Lust und Kraft.
Du bists, der beydes in uns schaft.

---

3. Vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Zu keiner Zeit dürfte für uns die Aufforderung des Apostels: **lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens**, nöthiger seyn, als in den geseegneten Augenblicken, darinnen wir seinem Willen gemäß, sein Abendmahl feyern. Auf dich, großer Mittler und Versöhner, will ich nun auch jetzt glaubensvoll hinblicken. Vergegenwärtige du mir selbst durch die Kraft deines Geistes die Veranlassung des Mahles, wodurch meine Gesinnungen veredelt, mein Glaube bevestiget, meine Geduld aufs Neue belebt und mir Trost in den bangen Stunden der Leiden und bey der Herannäherung meines, wer weiß wie nahen? Todes gewährt werden können.

Kurz vor seinem Tode versammelte Jesus die Zeugen seines gottgefälligen Wandels und

seines

seines siegenvollen Lebens um sich her; bereitete sie auf die harte Trennung, die ihnen bevorstunde, vor und sorgte noch, da seine Gegenwart den Geliebten seines Herzens entzogen werden sollte, für ein Mittel, seine Freunde noch mehr unter sich in Liebe zu vereinigen; sie mit dem Gedankan an ihn gegen alle Widerwärtigkeiten zu stärken und sie geschickt zu machen, durch Uebung in allem Guten, hier schon und einst vollkommener die Seegnungen zu genießen, welche er ihnen durch seine Leiden und durch seinen Tod erworben hat. Dazu nahm er Brod und Wein und reichte es seinen Jüngern unter Dankgebethen und Lobpreisungen Gottes dar. **Nehmet hin,** sprach er, als er es ihnen gab, **nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Trinket von diesem Kelche, es ist mein Blut. So oft ihr dies Brod esset und diesen Wein trinket, so oft sey euch mein Andenken heilig.**

Auch für mich hat Jesus seinen Leib aufgeopfert; auch für mich hat er sein Blut vergossen. **Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben und nach seinen**

nen Vorschriften leben, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben haben. Durch den würdigen Genuß des Mahles seiner Erbarmung und Liebe will ich mich nun zu einer immer vollkommenern Frömmigkeit, zur reinern Liebe gegen Gott und ihn, zur standhaften Geduld in meinem Leiden und zur ruhigen Erwartung meines Todes stärken. O laß es mich, theurer Mittler und Versöhner! jetzt aufs Neue fühlen und empfinden, wie liebevoll du dich für mich aufgeopfert hast und präge mir die große Pflicht, dir zu leben, dir, der du für mich gestorben und auferstanden bist, tief in das Herz. Nach dir, Herr! verlanget mich. Stärke meinen Glauben und meine Hofnungen jetzt, da ich mich vielleicht der grossen Entscheidung nähere, die das Ziel aller Christenhofnungen ist. Dein Geist heilige mich ganz und helfe meiner Schwachheit auf, daß ich voll Glauben und Zuversicht dich für meinen Herrn und Gott bekennen und dir bis in den Tod getreu verbleiben kann.

Ich preiße dich, o Herr mein Heil!
Für deine Todesleiden.
Hab ich an ihren Früchten Theil,
Was fehlt mir dann im Leiden?

Du wardst ein Opfer auch für mich.
O gib, daß meine Seele sich
Deß ewig freuen möge.

Was kann mein Geist durch deinen Tod
Nicht noch für Seegen finden?
Erlösung aus der Todesnoth,
Vergebung aller Sünden,
Gewissensruh, zur Beßrung Kraft,
Das hast du, Herr, auch mir verschaft,
Da du am Kreutze starbest.

Dein Mahl ist mir ein Unterpfand
Von dieser großen Güte.
Wie viel hast du an mich gewandt!
O stärke mein Gemüthe
Zum glaubigen Vertrau'n auf dich,
Daß ich, so lang ich lebe, mich
An deine Gnade halte.

Zum ew'gen Leben hast du dich
Für mich dahin gegeben.
Dein Abendmahl erwecke mich,
Mit Ernst darnach zu streben.
Herr, mache mich dazu geschickt,
Und werd ich einst der Welt entrückt,
So sey dein Tod mein Leben.

---

4. Nach

4. Nach dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Die wichtige Handlung ist nun geendiget. Allgütiger! mache du sie mir zum bleibenden Seegen. Ich bin unwerth aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du mir heute erzeiget hast, woferne ich nicht im glaubigen Aufsehen auf Jesum, dessen Gedächtniß ich durch diese Feyer begieng, den Ueberrest meiner Tage und Stunden, die ich noch zu leben habe, dir, meinem Gott, heilige. Vor dir erneuere ich noch einmal den Vorsatz, deinen Willen zu thun und dir bis in den Tod getreu zu bleiben. O du, der du das Wollen zum Guten gibst, gib mir auch dazu das Vollbringen!

Ja, **geliebter Kranker!** vergiß Zeitlebens nicht der guten Entschlüsse und der theuren Zusagen, die du heute deinem Gott aufs Neue gethan hast. War es deine Absicht, das Abendmahl auf deinem Krankenlager deswegen zu empfahen, um verstärkte Gründe des Trostes und der Standhaftigkeit zur Erduldung der Leiden und Prüfungen, welche dir der unerforschliche Rath und Wille deines himmlischen Vaters so frühe schon auferleget hat, zu erlangen: so leide nun geduldig und standhaft

nach dem Vorbilde des göttlichen Erlösers. Entferne von dir alle unzufriedene Klagen und sey gesinnet, wie es Jesus Christus auch war: **Herr, dein Wille geschehe!** Vollende dein Tagewerk so, wie der, dessen Gedächtnißmahl du heute begiengest. Dein Glaube zeige sich durch die Liebe gegen alle deine Mitmenschen thätig. Sey gewissenhaft in der Bestellung deines Hauses; richte dein Augenmerk ganz nach dem Himmlischen und trachte mit allem Ernste dahin zu kommen, wo dein vollendeter Heiland ist. Wohl dir! du hast nun die trostvolle Versicherung erlangt, daß dir deine Sünden vergeben sind. Dies erleichtert dir die Beschwerden deiner Krankheit; du darfst sie nicht mehr als Strafen und Plagen, sondern als väterliche Vorbereitung und als wohlthätige Uebung deines Glaubens und deines, Gott ergebenen, Sinnes ansehen. Du kannst nun, wenn du noch länger leiden mußt, getrost und zuversichtlich leiden; denn du leidest unter der Aufsicht eines Gottes, der dein Freund und Vater ist und der dir nie mehr auferlegt, als du tragen kannst. Kommt dein Ende: so kannst du auch da das Grauen desselben überwinden; denn du wirst nicht ewig sterben; sondern mit Jesu wieder leben.

Wie unendlich hat dich dein Gott geliebet; wie groß ist die Treue deines Erlösers gegen dich! Lobe dafür den Herrn; preiße deinen Jesum und dein ganzes Leben sey seiner Verherrlichung voll.

Dank, Dank sey dir für dein Erbarmen,
O mein Erlöser, Jesu Christ,
Dir, der du einst auch für mich Armen
Den Tod am Kreutz gestorben bist.
Nur deine Leiden trösten mich:
Was wär' ich, Mittler, ohne dich?

Du hast mir deinen Leib geschenket:
Nun weiß ich, ich bin ewig dein.
Ich ward mit deinem Blut getränket;
Dies Blut macht mich von Sünden rein,
Befreyte mich von Fluch und Schuld,
Erwarb mir Gottes Vaterhuld.

Nun laß mich sterben oder leben:
Herr, wie du willst! ich folge gern.
Von Schmerz gequält, von Angst umgeben,
Freut meine Seele sich des Herrn.
Durch dich versöhnt, erschreckt mich nicht
Des Grabes Graun, nicht das Gericht.

Im Glauben will ich dich umfassen,
Gewiß, daß du mein Retter bist.
Du wirst mich Schwachen nicht verlassen,
Mir geben, was mir nützlich ist.

Ein Wink von dir: so endet sich
Mein Jammer — und ich preiße dich.

Und kommt sie dann, die ernste Stunde,
Die mich dem Irdischen entreißt:
Wohl mir auch dann! Aus deinem Munde
Erwartet mein erlößter Geist
Ein frohes Urtheil. Ewigs Heil
Ist deiner Auserwählten Theil. Amen!!

---

5. Einige Gedanken zur Unterhaltung der Andacht am Communiontage.

I.

Ich freue mich in dem Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet. Jesaj. 61, 10.

Nun darf ich mit Zuversicht
Nach dem Himmel blicken.
Meine Leiden fühl ich nicht,
Wie sie mich auch drücken.
Hofnung und Zufriedenheit
Wohnen mir im Herzen,
Trösten und erhöhn mich weit
Ueber alle Schmerzen.

Du

Du bist mein, so jauchz' ich dann!
Wer ist, der mir schade?
Heil mir, daß ichs rühmen kann:
Mein ist deine Gnade!
Dir ist meine Wohlfahrt werth!
Du gabst mir mein Leben:
Wirst auch, was mein Leben nährt
Und erfreut, mir geben.

Dich, du Trost der Sterblichkeit,
Heil des bessern Lebens,
Himmlische Vollkommenheit,
Such ich nicht vergebens!
Wenn mein Lauf vollendet ist
Und vollbracht mein Leiden,
Ruft mein Mittler Jesus Christ
Mich zu deinen Freuden.

Meine Freud in dir, mein Gott!
Wird dann ewig währen,
Noch so furchtbar sey der Tod:
Er kann sie nicht stören!
Willig werd ich mein Gebein
Der Verwesung geben:
Herr! dein Tag bricht bald herein,
Mit ihm neues Leben.

---

2. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns geseegnet hat mit allerley geistlichem Seegen in

himmlischen Gütern durch Christum. Ephes. 1, 3.

Gelobet seyst du, Herr mein Gott!
Gelobt für meines Mittlers Tod,
Der mir das Heil erworben!
Wie hast du, Gott, auch mich geliebt!
Er, der uns ew'ges Leben giebt,
Ist auch für mich gestorben.
Mein ganzes Herz frohlockt in mir.
O Vater! ich lobsinge dir.
Gib, daß ich jeden Tag aufs neu
Mich deiner Vaterhuld erfreu.
Gott meines Heils!
Sey ewig mein, sey ewig mein
Und laß mich dir recht dankbar seyn.

---

3. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7.

Ich traue nur auf dich;
Dein Blut floß auch für mich!
O Tilger meiner Sünden!
Laß mich den Frieden finden,
Den der hat, der dich liebet
Und den die Welt nicht giebet.

Mein Jesu! nur auf dich,
Auf dich verlaß ich mich.
Du hast ja selbst verheißen,
Nichts soll mich dir entreißen.
Ich lebe dir und erbe
Den Himmel, wenn ich sterbe.

---

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. 2 Timoth. 2, 8.

Nie komm es mir aus meinem Sinn,
Was ich, mein Heil, dir schuldig bin;
Damit ich mich, in Liebe treu,
Zu deinem Bilde stets erneu.

Er ists, der alles in uns schaft;
Sein ist das Reich, sein ist die Kraft.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod erstanden ist.

---

5. Darum preißt Gott seine Liebe gegen uns; daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8.

Jesus ist für mich gestorben
Und sein Tod ist mein Gewinu;
Er hat mir das Heil erworben,
Daß ich ewig Gottes bin.
Einst, nach durchgekämpften Leiden,
Geh ich ein zu ew'gen Freuden;
Dort, dort werd ich Jesum sehn
Und ihn ewiglich erhöhn.

Da wird seyn das Freudenleben,
Wo viel tausend Seelen schon,
Mit des Himmels Glanz umgeben,
Gott vor seinem höchsten Thron
Dank und Preis und Ehre bringen
Und mit allen Engeln singen:
Heilig, heilig, heilig heist,
Gott, der Vater, Sohn und Geist.

Vaterland verklärter Frommen,
Heil, Unsterblichkeit und Ruh;
Was kein Sterblicher vernommen,
Gottes Heil gewährest du.
Freudenärndten schenkt er denen,
Die erst hier gesät mit Thränen.
Alle Thränen trocknet er;
Sünd und Elend sind nicht mehr.

Welche Tröstung das zu wissen!
Dieser großen Hofnung voll,
Zag ich nicht in Kümmernissen,
Die ich hier noch dulden soll.

Leicht und kurz sind diese Leiden!
Sie verwandeln sich in Freuden,
Wenn ich christlich sie ertrug,
Bis Gott spricht: Es ist genug.

---

6. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. — Offenb. Joh. 3, 20.

Herr, groß ist deine Seeligkeit,
In allen Leiden dieser Zeit
Sind wir nun voll Vertrauen.
Der Weg aus diesem dunkeln Thal
Führt ein zum großen Abendmahl,
Wo wir dein Antlitz schauen.
Wo wir — bey dir
Nach dem Leiden — uns mit Freuden
Herrlich laben,
Ewig volle Gnüge haben.

Wir haben jetzt ja, Gottes Sohn,
Das Pfand des ew'gen Lebens schon.
Die Hofnung kann nicht trügen;
Uns scheidet, Heiland, nichts von dir.
Wenn wir nur kämpfen, werden wir
In jedem Kampfe siegen.
Amen! Amen!

Furcht

Furcht in Freuden — Muth in Leiden,
Muth im Sterben,
Helf auch uns, dein Reich zu erben.

---

7. Seelig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Offenb. Joh. 19, 9.

Großes Abendmahl der Frommen,
Tag des Heils, wann wirst du kommen;
Daß wir mit der Engel Chören,
Herr, dich sehn und ewig ehren.

Hallelujah! Ewig leben
Alle, die sich dir ergeben.
Hallelujah! welche Freuden
Sind die Früchte deiner Leiden!

Ewig bist du angebetet,
Jesus! du hast uns errettet!
Danket, danket fromme Herzen,
Ewig ihm für seine Schmerzen!

VII. Für

VII.

Für junge Personen nach wieder erlangter Gesundheit.

1. Ein Dankgebeth.

Mit gerührtem Herzen danke ich dir, gütiger Gott, Vater und Erhalter meines Lebens! für alles Gute, das du mir in meiner Krankheit erzeiget hast. Du hast mein Gebeth um Wiedergenesung erhöret, mein Leben vom Verderben errettet und mir neue Kräfte und neue Munterkeit geschenket. Was ist doch der Mensch, daß du sein gedenkest, was bin auch ich, daß du dich meiner so väterlich und so liebreich annimmst. Ach, ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir gethan hast. Verschmähe das Lobopfer nicht, welches ich dir jetzt darbringe. Es sind die Gelübde des Dankes, die ich dir so oft auf meinem Krankenbette that. Du hast ja weit mehr an mir gethan, als ich bitten und erwarten konnte. Für alle Tröstungen,

womit du aus deinem göttlichen Worte auf meinem Krankenlager mein traurendes Herz aufrichtetest und erquicktest; für alle heilsame Ermahnungen zum Guten; für den Muth und für die Standhaftigkeit, die du mir zur Erduldung meiner Schmerzen und Leiden darreichtest, so wie für jedes andre Gute, das du mir verliehen hast, sey dir von mir Lob und Verherrlichung dargebracht. O es ist mir lieb, daß du mich so frühe schon durch Leiden demüthigtest, zur Erkenntniß meines Unvermögens führtest und mich auf deine Wege aufmerksam machtest. Ich will der guten Entschlüsse, die ich während der Krankheit gefaßt habe, nie wieder vergessen; ich will dich all mein Lebenlang vor Augen und im Herzen haben und mich hüten, daß ich nie in eine Sünde willige, oder wider dein göttliches Gebot handle. Mache mich selbst recht treu in der Erfüllung meiner jugendlichen Pflichten; bewahre mich bey dem neuen Eintritt in die menschliche Gesellschaft vor Sünden und vor allem Bösen und führe mich auf die dir wohlgefällige Tugendbahn. Alle Kräfte meines Leibes, die sich so schnell wieder sammeln, seyen zu deinem Dienste übergeben und mein Geist preiße jetzt und immerdar die wunderbare Hülfe und Errettung, die du

mir

mir hast angedeihen lassen. So wie du nur am Wohlthun deine Lust hast, so sey es auch meine Freude, künftighin allen Menschen Gutes zu erweisen. Dein Name werde durch mich unter allen meinen Mitbrüdern und Mitschwestern verherrlichet, die Quelle meiner Freuden sey die Erfüllung deines väterlichen Willens. Gib mir auch in der Folge meines Lebens, was ich zur täglichen Erhaltung desselben nöthig habe; stärke meine Kräfte, erhalte mich gesund und bewahre mich vor Krankheiten und Unglücksfällen jeder Art. Verzeihe mir alle Sünden, womit ich mich an dir verschuldet habe; vergib mir auch die Uebereilungen und Fehler, die auf meinem Kranbette von mir begangen worden sind; laß keine Versuchung, die mich künftighin betreten könnte, zu stark und zu groß werden; erlöse mich von allen Leiden, die mich in der Folge treffen sollen und halte deine allmächtige Hand über mich, daß mir kein Unfall begegne. Du bist würdig, von allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden einstimmig angebetet zu werden. Deine Güte währet für und für und deine Barmherzigkeit hat kein Ende. Sie hat sich auch an mir aufs Neue verherrlichet; darum lobe ich deinen Namen und mein ganzes Leben

soll deines Preißes und deines Ruhmes voll seyn.

Auf, meine Seele, singe,
Es singe Gott, was in mir ist,
Dem Schöpfer aller Dinge!
Weh dem, der seinen Gott vergißt!
Er hat, er hat vergeben
Dir deine Missethat!
Gerettet dich ins Leben,
Mit gnadevollem Rath!
Beschattet dich mit Heile!
Vom Elend dich befreyt!
Und einst wird dir zu Theile
Die Ruh der Ewigkeit!

Wie Vater mit Erbarmen
Auf ihre junge Kinder schaun:
So that Gott an mir Armen!
Dir will ich lebenslang vertraun.
Du wirst mich nicht verachten;
Es eifre stets mein Sinn
Nach deiner Huld zu trachten;
Nimm nur mein Opfer hin.
Gestärkt ist und erquicket
Mein Leben, Herz und Muth
Und mein Geist ist entzücket
In Gott, dem höchsten Gut.

Amen!

---

2. Ein Danklied.

So lange ich athme, Gott, will ich dein Lob verbreiten.
Dies Leben gabst du mir mit seinen Süßigkeiten.
Was bin ich, Gott der Huld, daß du so viel mir schenkst?
Was ist der Erdensohn, daß du, Herr! seiner denkst?

Ja du gedachtest, Gott! auch in der Krankheit Klagen
An mich — und sorgst noch stets für mich in meinen Tagen.
Ich rief in meiner Noth um Hülfe, Herr! zu dir
Und du erhörtest mich und halfst vom Tode mir.

Du weist es, was mir nützt, du willst mich glücklich sehen
Und was du willst, geschieht; darauf will ich bestehen.
Nichts ist, nichts lebt, nichts denkt: es denkt und lebt und ist
Durch dich, der du sein Gott und sein Erhalter bist.

Du wogst mein Glück mir ab und Leiden, die mich üben
Und meiner Tage Zahl ist auf dein Buch geschrieben.
Dich bet ich dankend an. Mein Heil kommt von dem Herrn;
Du hörst der Menschen Flehn und du errettest gern.

Mein Vater lehre mich die künft'gen Tage zählen!
So werd ich klug und fromm und scheue mich zu fehlen.
Regier und führe mich, daß ich in Glück und Noth
Dich nie verleugne, nie dein heiliges Gebot.

Im Schlafe sey mein Schutz, im Ruhen meine Stärke;
Von nun an jeder Tag ein Tag voll guter Werke;
Ein Tag, der dir gefällt. Wie seelig bin ich dann,
Wenn ich einst jedes Tags vor dir mich freuen kann!

---

3. Ermunterung an junge Leute, wie sie die Wohlthat der Gesundheit gut anwenden sollen.

Du hast nun durch Gottes Beystand eine schwere Krankheit überstanden. Das erste, was du nur immerhin thun kannst, ist, daß du deinem Vater im Himmel, der dir half und dich aus der Todesnoth errettete, mit gerührtem Herzen dafür dankest. Dieser Dank allein kann aber deinem Gott nicht gefallen. Du must nun auch den Pflichten nachdenken, welche dir deine Wiedergenesung auferlegt und dich zur treuesten und sorgfältigsten Beobachtung und Erfüllung derselben ermuntern.

Durch eigene Erfahrung belehrt weist du nun, was Krankheiten für ein großes Uebel sind und was für eine unerkannte göttliche Wohlthat es um die Gesundheit ist. So sehr auch alle irdische Vorzüge und zeitliche Güter zu schätzen sind, so geringe und fast unbrauchbar sind sie doch, wenn man nicht zugleich das Glück einer guten und dauerhaften Gesundheit genießt. Man kann seines Lebens nie recht froh werden, nie ein für die Welt taugliches und brauchbares Geschöpf seyn, wenn man nicht ganz gesund ist. Dies hast du nun in deiner Krankheit erfahren. Du riefest zu Gott um Wiedergenesung, um Gesundheit und um neue Stärke und Munterkeit deines Leibes — er hat dein Gebeth erhöret und dich wieder gesund gemacht. Ueber alles wichtig muß dir nun die Sorge für die Erhaltung dieses edlen Guts seyn. Dein eigenes Leben kann es dir bezeugen, daß in den Jugendjahren die Gesundheit leicht verloren gehen kann. Verscherze ja künftighin dieses kostbare Geschenk des Himmels nicht aufs Neue wieder. In den Jahren, wo der Bau oder das Wachsthum des Körpers noch nicht ganz vollendet ist, wo noch alle feine Theile zart und weich sind und die gröste Schonung bedürfen, wo besonders

heftige und ausschweifende Begierden das ohnehin so leicht erhitzte Blut in Wallung sezzen können und wo der jugendliche Leichtsinn und der mächtige Trieb zu sündlichen Ergötzlichkeiten öfters ein sieches Leben bereiten, ist es gedoppelt nothwendig, sorgfältig auf seiner Hut zu seyn, damit man nicht durch das Eine oder durch das Andre Schaden nimmt. Um dich nun vor neuen Krankheiten zu verwahren und deine Gesundheit zu stärken, muß du deinem jugendlichen Herzen öfters folgende Vorstellungen machen.

Vermeide künftighin Weichlichkeit und Verzärtelung. Du bist vielleicht durch deine Krankheit etwas zärtlicher und empfindlicher geworden, als du es vor derselben warst. Du must dich nun nach und nach wieder herzhafter gewöhner und deinem Köper Dauer und Vestigkeit zu geben dich bemühen. Durch frische Luft, deren Genuß du bisher um deiner Krankheit willen hast entbehren müssen, kann dein Leib gestärket werden! suche sie daher wieder auf; nur hüte dich, daß du dich nicht allzuschnell derselben aussezest; du könntest dich sonst leicht verkälten und in ein neues Leiden verfallen. So lange du auf dem Siechbette

lagest, mußtest du dich freylich von andern bedienen lassen; jetzt aber, da du wieder gesund bist, must du anfangen, dich wieder selbst zu bedienen und deinen Körper an die Arbeit und Beschäftigung allmählich gewöhnen; gewöhne dich, geringe Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten zu ertragen; versage dir hie und da eine Bequemlichkeit und ein Vergnügen der Jugend und suche auf alle Art und Weise die Kräfte deiner Natur zu entwickeln, auszubilden und abzuhärten.

Heftige Begierden und ausschweifende Leidenschaften, unregelmäßige Triebe und sinnlich Lüste können in dem jugendlichen Körper große Verheerungen machen. Nichts ist daher nöthiger, als daß man sich sorgfältig davor in acht nimmt. Eifer und Zorn verkürzen das Leben und Sorge macht alt vor der Zeit. Stolz und Ehrsucht, Wollust und übertriebener Hang nach Ergötzlichkeiten, Neid und Geitz, Traurigkeit und Spielsucht sind lauter Leidenschaften, dadurch die menschliche Natur in Zerrüttung gesetzt und der Bau des Körpers niedergeworfen werden kann. Durch sie erhitzt man das Blut, durch sie werden Fäulniß, Stockung und Tod verursacht. Fliehe

daher künftighin alle diese wilden Begierden und Leidenschaften. Sie werden dir freylich manchmal noch schmeicheln und dich zu ihrem Genusse einladen; aber laß dich nur nicht durch sie hinreissen. Hüte dich vorzüglich vor Unkeuschheit und Unzucht, wozu du in der Jugend so leicht verführt werden kannst; bewahre dich vor Unmäßigkeit in Speisen und Getränken, vor Trunkenheit und Völlerey. Suche durch Vernunft und Weisheit, durch Tugend und Religion die allzu heftigen Leidenschaften und Begierden in dir zu mäßigen und durch Gebeth und stetes Andenken an Gott zu besiegen. **Fleuch die Lüste der Jugend; befleißige dich aber der Tugend, des Glaubens und der Liebe.** 2 Tim. 2, 22. **Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, hüte dich, daß du in keine Sünde willigest und thust wider Gottes Gebot.** Tob. 4, 6. Erinnere dich bey jedem Reitze zur Sünde an das Beyspiel des keuschen Jünglings Joseph: **wie sollt ich ein so groß Uebel thun und wider Gott sündigen?** 1 Mos. 39, 9.

Wer gesund bleiben will, muß alles thun, das die Kräfte des Leibes stärken und das Leben

ben verlängern kann. Zu dem Ende muß man denn genau auf sich merken, um durch sorgfältige Beobachtung seiner selbst es dahin zu bringen, daß man inne wird, was zur Stärkung der Gesundheit dienlich ist und was zur Zerstörung derselben beytragen kann. Leute, die ihren eigenen Körper nicht kennen, und das für unschuldig und geringe halten, woraus doch oft die wichtigsten Veränderungen in demselben entstehen, pflegen zwar gröstentheils die leichtsinnige Sprache zu führen: das schadet mir nichts, das hat nichts auf sich; das habe ich schon oft versucht; ich bin das längst gewohnt; ich kann das wohl ertragen; das wird eine junge Person nicht gleich zu Grunde richten. Allein zu ihrem grösten Schaden müssen sie meistentheils zu spät erfahren, daß sie sich geirrt und daß sie sich aus Leichtsinn und Geringschätzung ihrer selbst in Krankheiten gestürzt haben. Schadet auch etwas nicht auf der Stelle: so kann es doch in der Folge schon großer Nachtheil seyn. Die Klugheit erfordert es, daß man es wohl prüft, was dem Leibe gesund und ungesund ist. Ueberlege es also bey dir selbst, ob deiner Gesundheit die Ruhe und die stillen Beschäftigungen einer sitzenden Lebensart, oder die Bewe-

gung in der freyen reinen Luft und ein thätiges Leben verträglicher seyn? Die Ausdünstungen des Körpers sind eine der grösten Wohlthaten; man muß sie daher ja nie vorsätzlicher und muthwilliger Weise unterdrücken, damit man sich nicht unangenehmen Zufällen aussetzt. Der allzu schnelle Uebergang aus der Kälte in die Hitze kann eine Lähmung in allen Gliedern hervorbringen. Da die Reinlichkeit des Körpers und der Kleider ein Mittel zur Erhaltung der Gesundheit ist: so muß man sich dieselbe auch vor allen Dingen sorgfältig empfohlen seyn lassen. Dabey darf nun die Arbeitsamkeit nicht vergessen werden. **Nimm dir vor, etwas zu arbeiten, so widerfährt dir keine Krankheit,** sagt Sirach Cap. 31, 27. Wo Bewegung mit der nöthigen Ruhe und Erholung mit der Arbeit des Körpers abwechselt, behalten alle Theile Kraft und Munterkeit.

So schätzbar und theuer dir nun die Gesundheit durch die vorhergegangene Krankheit geworden ist, so nothwendig muß dir jetzt auch die Sorge für die Erhaltung derselben seyn. Von der Verletzung derselben must du einst dem, der dir dein Leben gab, Rechenschaft ablegen. Zerstöre also ja künftig

nicht

nicht durch Lasterliebe, oder durch Versäumniß deiner jugendlichen Pflichten deine Gesundheit. Du weist nun, was es heißt, krank seyn und wie weit man in Krankheiten kommen kann. Wiedme dein ganzes Leben Gott und der Tugend und bezeige es durch Thaten und Handlungen, du wollest dich der Wohlthat, daß dich dein himmlischer Vater vom Tode errettet und mit neuer Gesundheit und Munterkeit des Leibes begnadiget hat, durch ein edles frommes und christliches Betragen würdig machen. Bete öfters zu Gott, daß er dich die Weisheit des Lebens lehren, auf die Tugendbahn führen und ohne Tadel und Fehler erhalten wolle.

Ich trete vor dein Angesicht,
Du Schöpfer meiner Jugend!
Verwirf mein kindlich Flehen nicht
Um Heiligkeit und Tugend.
Ach mache mich mir selbst bekannt
Und gib mir Weisheit und Verstand,
Stets auf dein Wort zu schauen,
Und nie mir selbst zu trauen.

Du pflanztest, Herr, in meine Brust
Die Triebe zum Vergnügen:
Ach stärke mich, den Hang zur Lust
Der Sünde zu besiegen.

Dein unausbleibliches Gericht
Vergesse meine Seele nicht
Und lehr mich fromme Freuden
Von Lüsten unterscheiden.

Den Leichtsinn, der mich oft verführt,
Das Böse zu erwählen;
Den Ehrgeitz, der den Stolz gebiert,
Das Merkmal schwacher Seelen;
Die Trägheit, die den Geist verzehrt
Und jeden Trieb zum Laster nährt;
Laß nie zu ihren Sünden,
O Gott! mich willig finden.

Erhöre gnädig mein Gebeth,
Du Schöpfer meiner Jugend!
Erhör es, meine Seele fleht
Um Weisheit und um Tugend.
Mein ganzes Leben dank ich dir:
Weich nur, Erbarmer! nicht von mir,
Damit ich meine Wege
Unsträflich gehen möge.

Betrachtungen
und
Gebethe
für
kranke Dienstboten.

I.

Aufmunterungen und Tröstungen unter der Krankheit.

Das Härteste, was den Dienstboten widerfahren kann, sind Krankheiten. So viel Mühvolles und Beschwerliches ihr Stand immerhin mit sich führt: so ist es doch, wenn sie gesund sind, leicht zu ertragen; so bald sie aber krank werden, liegt eine doppelt schwere Last auf ihnen. Nicht alle Herrschaften denken so großmüthig, daß sie für ihr krankes Gesind sorgen. Können ihre Untergebene die Geschäfte und Dienste nicht mehr versehen, so werden sie manchmal aus dem Hause verstossen und wenn man sie auch aus Mitleiden in demselben behält: so läßt man sie hülflos genug daliegen; man ist weder auf ihre Wartung und Pflege, noch auf die Wiederherstellung ihrer Gesundheit bedacht. Ganze Tage können verstreichen, ohne daß man sich nach ihnen umsieht. Andre Herrschaften denken edler

und

und christlicher für Personen, die in ihren Diensten krank geworden sind. Sie begnügen sich nicht damit, daß sie ihnen nur allein die nöthige Ruhe und Entlassung von den Geschäften, die sie wegen ihrer Unpäßlichkeit nicht mehr leisten können, gönnen; sondern sie besorgen ihnen auch Hausmittel und andre zur Fristung und Erhaltung ihres Lebens unentbehrliche Dinge. Sie trösten und erquicken sie durch freundliche und liebreiche Zuredungen und suchen ihnen, so viel es sich nur thun läßt, ihr Leiden zu erleichtern.

Prüfe dich nun wohl, **lieber kranker Dienstbote!** unter was für Menschen du dich befindest. Hast du das Glück, eine Herrschaft zu besitzen, die sich deine Noth zu Herzen gehen läßt und die in deiner Krankheit für dich sorgt: so danke dafür Gott und ihnen. Es ist ja doch das Werk deines himmlischen Vaters, daß du bey den Leiden, die er dir auferlegt hat, in solche gütige Hände und unter solche Menschenfreunde gerathen bist. Das Loos, das dich betrift, ist zwar hart. Du kannst nun die Dienste, dazu du bestimmt bist, nicht versehen und dir durch Fleiß und Arbeitsamkeit dein Brod und deinen Unterhalt nicht ver-

dienen. Deine Herrschaft verstößt dich darum nicht. Du bist ein Gegenstand ihrer Erbarmung und ihrer Liebe. Gott hat ihre Herzen zu dir gelenket und ihnen Wohlwollen und Güte gegen dich eingeflößt. Erkenne dies mit innigem Danke gegen ihn, deinen gütigen Gott und Vater, und rühme seine Barmherzigkeit und Treue, die gegen dich alle Tage deines Lebens groß ist und die sich auch in dieser Krankheit liebevoll an dir verherrlicht. Bete zu ihm für deine Wohlthäter, daß er ihnen ihre Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit, womit sie dich erfreuen, vergelten und sie dafür mit Gesundheit und langem Leben und mit Seegen und Gedeihen in allen ihren Unternehmungen und Geschäften begnadigen wolle. Rufe ihn an, daß er ihnen Geduld geben wolle, damit sie, wenn deine Krankheit lange währet und du deinem Dienste nicht vorstehen kannst, im Wohlthun gegen dich nicht ermüden. Nimm es dir veste vor, desto unermüdeter in deinen Arbeiten und desto treuer in deinem Berufe, wenn du wieder genesen wirst, zu seyn, je großmüthiger für dich ihre Sorgen und ihre Aufopferungen, dir zu helfen und dich in deiner Krankheit zu unterstützen, gewesen sind. **Befiehl übrigens dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn,**

er wirds wohl machen. Habe nur deine Lust an dem Herrn; er wird dir dann schon geben, was dein Herz wünschet. Gebrauche im Vertrauen auf ihn und unter Anrufung seines göttlichen Seegens die Mittel, die dir zu deiner Wiedergenesung verordnet werden und bitte Gott, daß er dir Geduld zum Leiden schenke und deine Krankheit zu deinem Besten und zur Verherrlichung seiner Weisheit und Güte lenke und alles mit dir wohl und gut mache.

Du aber, **bedauernswürdiger Dienstbote!** der du unter einer Herrschaft dich befindest, die sich wenig um dich in deiner jetzigen Noth bekümmert und die dir, weil du nichts verdienen kannst, alles versagt, was du nöthig hast, werde nicht kleinmüthig. Gott, der auch dein Gott und Vater ist, wird dich nicht verlassen. Er hat die Herzen der Menschen in Händen und kann sie lenken, wie er will — vielleicht erweckt er dir einen treuen und rechtschaffenen Freund, dem deine Noth zu Herzen dringt, daß er sich über dich erbarmt und dir, wenn er es kann, entweder selbst hilft, oder bey andern wohlthätigen Menschen sich für dich verwendet, daß sie dir beystehen

stehen und dich nicht ganz deiner Noth und deinem Kummer unterliegen lassen. Sorge nicht allzu ängstlich, wie es dir künftighin gehen wird, wo du Speise und Trank und Lebensunterhalt hernehmen werdest. Gott, der die Lilien auf dem Felde kleidet und die Vögel unter dem Himmel speiset, wird dich, sein Kind, nicht verlassen. Bist du gleich arm und elend; der Herr sorget doch für dich. Eine Mutter kann ihres neugebohrnen Kindes vergessen; aber Gott kann dein nicht vergessen; du bist in seine Hände gezeichnet. Schicke dich christlich in dein Leiden, sey fröhlich in Hofnung, geduldig in Trübsal und halte an im Gebethe. Versäume nicht, dich des Rathes eines klugen Arztes zu bedienen und Arzneymittel zu gebrauchen. Es wird dir zwar hart fallen, die Kosten, die dazu erforderlich sind, aufzutreiben; allein wenn du auch das letzte, was du durch deinen sauren Schweiß und durch deine harte Mühe zusammengebracht hast, aufwenden mußt: so laß es dein Gemüth nicht zu sehr beunruhigen, oder dich zu ängstlichen Sorgen und Klagen fortreißen. Was ist edler als das Leben und die Gesundheit? Fristet dir Gott dieses und läßt er dich wieder genesen: so kannst du, wenn du sparsam und fleißig bist,

wieder etwas sammeln und Gott kann dir deinen nunmehrigen Verlust auf viele und mancherley Weise ersetzen. Quält dich nicht mit ängstlichen Gedanken und kleinmüthigen Vorstellungen. Durchdenke deinen Lebenslauf und überzähle das viele Gute, das dir Gott bisher erzeiget hat. Haben wir nun Gutes empfangen: so wollen wir das Böse auch mit Gelassenheit und Ergebung in seinen göttlichen Willen annehmen. Hat er dir Kräfte und Muth verliehen, deinen bisherigen harten Dienst zu versehen: so wird er dir auch in der Krankheit beystehen. **Er ist ja ein treuer Gott, der uns nicht über Kräfte und über Vermögen versucht werden läßt; er macht vielmehr, daß jedwedes Leiden solch einen Ausgang gewinnt, daß wir es ertragen können.** Jesus, dein Erlöser und Erretter, schwebe dir auch jetzt vor Augen. Er war der Erhabenste und Reicheste und Mächtigste; aber er wurde arm, damit wir durch seine Armuth reich gemacht würden; er nahm Knechtsgestalt an und erniedrigte sich bis zum Tode am Kreutze. Um seinetwillen wird sich Gott auch deiner erbarmen und dich nicht hülflos schmachten lassen. Scheuen auch Menschen deine Pflege und treten auch Andre

ferne von dir; der Herr, der allmächtige Gott, ist mit dir. Wenn du dich ihm ganz übergibst und mit kindlichem Vertrauen ihn ehrst: so wird er dich aus der Noth befreyen und dein Leben vom Verderben erlösen. **Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet: so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige alle dein Thun.**

Von Gott will ich nicht lassen!
Denn er verläßt mich nicht.
Ich will ihn gläubig fassen,
Ihn, meine Zuversicht;
Er selbst reicht mir die Hand
Und läßt sein Kind nicht gleiten.
Ich laß getrost mich leiten
Bis hin ins Vaterland.

Der Menschengunst und Liebe
Erstirbt und ändert sich;
Doch Gottes Vatertriebe
Sind unveränderlich.
Er weiß aus jeder Noth,
Eh wirs vermuthet hätten,
Uns wunderbar zu retten
Und wenns auch wär der Tod.

Auf ihn will ich vertrauen
In meiner Kümmerniß;
Auf seine Hülfe bauen.
Er hilft. Ich bins gewiß.
Ihm hab ichs heimgestellt!
Leib, Seele, Tod und Leben
Sey Gott, dem Herrn, ergeben;
Er mach's, wie's ihm gefällt!

Es kann ihm nichts gefallen
Als was uns nützlich ist,
Er meynt es gut mit Allen,
Gab uns selbst Jesum Christ!
O, der so viel gethan,
Wird mir auch das gewähren,
Was meinen Leib ernähren,
Den Geist erfreuen kann.

II.

Wie können Dienstboten ihr Krankenlager sich und andern nützlich und lehrreich machen?

1. Durch ein zweckmäßiges Nachdenken über sich selbst.

Dein Stand erlaubt dir öfters nicht, ernstlich über dich selbst nachzudenken. Du bist nun einmal dazu bestimmt, daß du deine Zeit im Dienste andrer zubringen und durch Fleiß und Arbeitsamkeit dir dein Fortkommen in der Welt verschaffen sollst. Wenn du auch je zuweilen unter den Geschäften an Gott denken und dich mit dir selbst beschäftigen kannst: so geschieht es doch gewiß mit dem Ernste nicht, der durchaus nothwendig ist, wenn du dich selbst recht kennen lernen sollst. Jetzt ruhst du von allen Geschäften; deine Krankheit führt dich in die Einsamkeit und sondert dich gewissermassen von der menschlichen Gesellschaft ganz ab. Benutze nun diese Zeit zu deinem Be-

sten. Denke über dich nach und siehe, wie du dein bisheriges Leben geführet hast. Die Erkenntniß und Prüfung seiner selbst ist der Anfang zur wahren Besserung und Vervollkommnung. Nur dadurch wird man in den Stand gesetzt, eine Gott wohlgefällige Tugend auszuüben, in guten Werken fruchtbar zu seyn, sich vor Gott zu demüthigen, eine ächte Traurigkeit über seine Fehltritte in sich zu erzeugen und Gott um Verzeihung seiner Missethaten anzuflehen. Frage dich nun, wie du dich bisher als Mensch und Christ betragen; *) besonders aber überlege mit allem Ernste und Eifer, wie du die Pflichten deines Standes erfüllet hast. Hast du deiner Herrschaft die schuldige Ehrerbietung und Achtung und in allen erlaubten und billigen Dingen den bereitwilligsten Gehorsam erwiesen? Hast du deine Arbeiten und Geschäfte mit Emsigkeit und Eifer, mit Treue und Gewissenhaftigkeit stets verrichtet? Hast du dich nie aus Furcht oder allzu großer Gefälligkeit gegen deine Herrschaft verleiten lassen, etwas zu thun, das den Geboten

*) Wegen der allgemeinen Fragen, die jeder kranke junge Christ an sich zu thun hat, verweise ich auf die zweyte Betrachtung S. 48.

boten Gottes entgegen war? Wenn du fleißig und eifrig in deinem Berufe warest, warest du es, um vor den Leuten gesehen zu werden, oder um die strengen Forderungen und Befehle deiner Vorgesetzten zu erfüllen, oder um eigennützige und verkehrte Nebenabsichten zu erreichen? Thatst du das, was du thatst, aus Zwang, mit Murren und Widerwillen, oder freywillig und aus Liebe zu Gott und deinen Nebenmenschen? Hast du auch da, wo dich deine Herrschaften nicht bemerken konnten, fleißig gearbeitet, oder vielleicht die Zeit mit Müssiggang und Ueppigkeit vertändelt? Und wenn du nicht gelobt und nicht belohnt wurdest, warest du auch da ein treuer und redlicher Dienstbote? Hast du stets und in allen Dingen Gott und deinen Erlöser Jesum vor Augen gehabt und es immerhin bedacht, daß er deine Gesinnungen und Gedanken erforsche, daß er dich nach den Empfindungen deines Herzens beurtheile und alle deine Handlungen und Thaten, und dein ganzes Thun und Lassen nach Recht und Gerechtigkeit abwiegen werde? Hast du, so viel du es konntest, den Schaden deiner Herrschaften zu verhüten und ihren Nutzen und Vortheil zu befördern gesucht? Hast du dir nie einen unrechtmäßigen Gewinn erlaubt,

ihnen nie etwas veruntreut, verwahrloßt, aus Zorn und Mißmuth beschädiget, oder auf eine listige und feine Weise entwendet? Hast du auch verschwiegen und heimlich gehalten, was durchaus nicht verschwätzt werden sollte und durfte, oder hast du vielleicht aus Unbesonnenheit, oder wohl gar aus Bosheit und Rache Dinge verplaudert, die deiner Herrschaft zum grösten Verdruß und Nachtheil gereichen konnten? Ist es dir Freude gewesen, deine Vorgesetzten gegen die Lästerreden andrer zu entschuldigen, oder hast du vielleicht selbst dazu geholfen, daß sie verläumdet, verkleinert und in einen bösen Ruf bebracht wurden? Bist du allen denjenigen ausgewichen, die dich gerne ausspähen und von dir erfahren wollten, wie es in deinem Diensthause hergehe, wie dein Herr und deine Frau mit einander leben, was gethan und geschaft, wie gelebt und gewebt wurde? Wenn dir ein Unrecht, eine versäumte Pflicht, eine Nachläßigkeit, oder was es sonst seyn mag, verwiesen wurde, hast du es mit Dank und Bescheidenheit angenommen, hast du deine Fehler verbessert und deine Untugend abgelegt, oder bist du vielleicht darüber aufgebracht geworden und hast es entweder gar ärger gemacht, oder doch wenigstens darüber ge-

gemurrt und dir und andern dadurch das Leben verbittert? Hast du, so viel nur immerhin bey dir stand, Verdruß und Klage abzuwenden und Friede und Freude und Eintracht und gutes Verständniß zu erhalten und zu befördern gesucht? Hast du mit einem Worte niemals jene Pflichten verletzt, die dir die Religion Jesu in deinem Stande und Berufe zu beobachten auferlegt hat und worüber du einst schwere Rechenschaft wirst ablegen müssen? Wenn du mit Wissen und Willen deine Schuldigkeit versäumt und das nicht beobachtet hast, was dir Vernunft und Christenthum empfehlen, dann nützt es dich nichts, wenn du auch dein Morgen- und Abendgebeth in gesunden Tagen noch so regelmäßig gebetet und am Sonntage den Gottesdienst so oft, als es dir erlaubt wurde, besucht hast. Du machtest dich ja, als du in Dienste tratest, anheischig, durch Fleiß und Rechtschaffenheit, durch Ordnung und gute Aufführung, Schaden und Nachtheil zu verhüten und den Nutzen deiner Herrschaft auf alle Art und Weise zu befördern. Hast du nun nicht gegen deine eigene Ueberzeugung gehandelt, wenn du es unterließest oder wohl gar das Gegentheil davon ausübtest? Wie vieles wirst du bey einer Prü-

fung dieser Art an dir finden, was gegen dich zeugt und dich vor dem Richterstuhle deines eigenen Gewissens anklagt? Wie leicht vergißt der Mensch seiner Pflicht und wie leicht ist ein Fehler gemacht? Damit du nun das Versäumte hereinbringen und künftig einen feinern und christlichern Wandel führen mögest: so wende die Stunden deiner Krankheit dazu an, daß du dich selber recht erkennen lernst. Und wenn du dann weist, wie oft und viel du dich verfehlet hast, dann bereue deine Abirrungen vor Gott, dem Allgegenwärtigen, der sie alle weiß und kennt; bitte ihn um Verzeihung derselben und fasse den ernstlichen Vorsatz, sie in der Folge deines Lebens zu fliehen, zu meiden und zu verbessern. Benutze einen glücklichen Augenblick, worinnen du deiner Herrschaft deine Reue über deine versäumte Pflicht bezeugen und sie um Verzeihung der Fehler, die du begangen und der Beleidigungen, womit du sie allenfalls gegen dich aufgebracht hast, bitten kannst. Bist du zu unvermögend, ihr dies selbst zu erkennen zu geben: so lasse es durch andre, die zu dir kommen, thun. Dies wird dir ihre Liebe und ihr Mitleid erwerben und sie wird — was sie vielleicht vorher nicht that — anfangen sich deiner kräftiger anzunehmen.

Dein

Dein Elend wird sie zur Barmherzigkeit und zur Ausübung einer theilnehmenden christlichen Menschenliebe erwecken und sie zur Pflege für ihren kranken Knecht oder Magd ermuntern. Dadurch wird dein Krankenlager für dich nnd deine Herrschaft gleich nützlich werden. Wenn dir aber deine Fehler nicht einmal leid sind und wenn du nicht entschlossen bist, sie abzulegen und so viel als es in deinen Kräften steht, gut zu machen, wie willst du denn hoffen, daß sie dir Gott vergeben werde? Du wirst, wenn du gesund wirst, sie nur aufs Neue wieder begehen und dadurch deiner Fehler und Schulden mehrere machen. Demüthige dich daher jetzt mit wahrer Reue vor deinem Gott, und rufe ihn um Gnade und Verzeihung aller deiner Sünden an. **Herr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte** — mit deiner Magd; — **denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.** Rechne mir, o Gott! keine meiner Sünden, die ich Zeitlebens begieng, zu; rechne mir auch diejenigen nicht zu, die ich in meiner Dienstzeit habe zu Schulden kommen lassen. Ich beklage vor dir jede Saumseeligkeit und Vernachläßigung meiner Pflicht; ich schäme mich des Unwillens, womit ich diesen oder jenen Befehl meiner Herrschaft

angehöret und vollbracht habe und was ich nicht recht gethan habe, das reuet mich von Herzen. Ach Gott! sey mir um Jesu willen barmherzig und gnädig. Ahnde ja in dieser Krankheit nicht an mir, was ich in gesunden Tagen Böses begangen, oder Gutes unterlassen habe. Ich gelobe dir nun Treue an und erneuere vor dir die Vorsätze einer reinen und ungeheuchelten Frömmigkeit. Läßt du mich wieder genesen: so will ich das Versäumte hereinzubringen und in meinem Stande und Beruf weiser und christlicher zu betragen mich bemühen.

Zu dir flieh ich,
Verstoß nicht mich,
Wie ich es wohl verdienet.
Geh mit mir nicht,
Gott, ins Gericht;
Dein Sohn hat mich versühnet.

Doch schlägest du,
Als Vater zu:
So ists ein heilsam Leiden;
Die Züchtigung
Wirkt Besserung
Und Ernst, die Sünd zu meiden.

Tilg nur die Schuld
Und gib Geduld

Und

Und ein gehorsam Herze,
Damit ich treu
In Prüfung sey
Und nicht mein Heil verscherze.

Machs, wie es dir
Gefällt mit mir:
Herr, ich will alles leiden!
Nur lasse mich
Nichts ewiglich
Von deiner Güte scheiden.

---

2. Durch ein anhaltendes christliches Gebeth.

In den gesunden Tagen deines Lebens hast du dich vielleicht öfters schon bekümmert, daß du nicht so viele Zeit finden kannst, als du wünschest, um dich im Gebethe mit deinem Gott zu unterhalten. Jetzt hast du die beste Zeit dazu. O es ist die edelste und seeligste Beschäftigung, mit Gott zu reden und sich im Geiste dem zu nähern, der unser aller Vater ist, ihm alle Anliegen des Herzens eröfnen und seine Gesinnnngen, Empfindungen und Wünsche mit der vollkommenen Ueberzeugung vortragen zu dürfen, daß der Allgegenwärtige und

Allmächtige, der Weiseste und Beste, sie auch kenne, auf sie achte und geneigt sey, seinen Kindern alles das zu geben, was zu ihrer wahren Wohlfahrt nützlich und heilsam ist. Eröfne nun Gott alle deine Sorgen und Bekümmernisse, die er freylich ohne dein Gebeth besser schon weiß, als du sie ihm vortragen kannst. Aber um dein selbst willen, zu deiner Beruhigung und zur Linderung deines Kummers will er, daß du dich ihm nähern und ihn mit kindlichem Vertrauen ehren sollst. Wenn du aus reinem Herzen und mit Zustimmnung aller deiner Seelenkräfte zu ihm betest, wirst du den hohen Werth der göttlichen Verheißung inne werden: **Fürchte dich nicht, ich bin bey dir; weiche nicht; denn ich bin dein Gott; ich schütze dich, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Berge sollen weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.** Diese väterliche Zusicherungen eignest du dir dann auch ganz zu. **Ich hoffe darauf,** kannst du sprechen, **daß du so gnädig bist und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Verlaß mich nicht, Herr mein Gott, eile mir beyzustehen, Herr meine Hülfe. Mein**

Herz hält dir vor dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz; laß es leuchten über mir, auf daß ich genese. Wird auch durch diese Tröstungen dein Leiden nicht ganz aufgehoben: so wird es dadurch doch gelindert und dein betrübtes Herz wird mit Hofnung und Freude erfüllt. Bekümmere dich nicht, wenn du allenfalls nicht Worte genug finden kannst, womit du Gott dein Anliegen vortragen willst. Er, der ein Geist ist, sieht nicht auf Worte; sondern auf das Herz. So wie ein leiblicher Vater an den kunstlosen Bitten seiner Kinder das größte Wohlgefallen hat, so hat Gott, dein himmlischer Vater, an dem Flehen und an den Seufzern deines Herzens das größte Wohlgefallen und wenn dies gut ist, so wird er auch dein Gebeth erhören. Fühle, bedenke und überlege nur, was du betest und dein Gott, der in das Verborgene sieht, wird dir geben, was dein Herz wünscht. Jedes dein Anliegen ist ein Gegenstand der göttlichen Erbarmung. Wünschest du wieder gesund zu werden: so bitte Gott, daß er die wenigen Mittel, die du zu gebrauchen im Stande bist, seegnen wolle. Sollst du noch länger auf dem Siechebette liegen: so rufe ihn um Geduld

und

und Beystand an. Ist dein Ende beschlossen: so bete zu ihm um Erleichterung der Todesnoth und um die Aufnahme in sein ewiges himmlisches Reich. Leidest du Mangel und große Schmerzen, so flehe zu ihm, daß er dir dieselbe lindern und dir gute Freunde erwecken wolle, die durch ihren Ueberfluß deinem Mangel abhelfen. Bete für deine Herrschaft und für alle Menschen, für Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für Fröhliche und Betrübte, für Reiche und Arme. Bete, wenn du allein bist; bete, wenn Andre um dich sind. Hüte dich nur vor Heucheley und Verstellung. Bezeige es durch Worte und Geberden, durch dein Händefalten und durch das Emporheben deiner Augen, daß dein Herz voll sey von jenen hohen Empfindungen der Andacht, die, wenn man erhörlich und gottgefällig beten will, unumgänglich nöthig sind. Wenn dich nun Andre auf diese Weise beten hören, oder wenn sie es erfahren, wie du durch die Seufzer deines Herzens Gott verehrst, und wenn sie dann bemerken, wie du über die Bekümmernisse deines Lebens und über das Traurige deiner Krankheit durch das Gebeth zu Gott beruhiget wirst — wer weiß, ob dies nicht auch auf ihr Herz wirken und ihren Gebethseifer entflammen

kann?

kann? Und o welch Glück und welche Seeligkeit für dich, wenn du dadurch das glückliche Werkzeug geworden bist, andre Christen, die lau und kalt in jener nöthigen und nützlichen Beschäftigung waren, dazu ermuntert zu haben! Dies muß dir die Leiden einigermassen versüßen und dein hartes Schicksal erleichtern.

So erhöre denn, bester Vater in dem Himmel! die Wünsche meines Herzens. Dir sind sie alle bekannt und du hast Kraft und Macht, sie zu erfüllen. Ich leide Schmerzen, lindre du sie mir. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Mache mich bald wieder gesund, daß ich auch bald wieder die Geschäften meines Berufes abwarten kann und keinem Menschen zur grössern Last und Beschwerde gereiche. Flöße mir Trost in mein traurendes Herz und schenke mir den Geist der Freuden. Wirf alle meine Sünden hinter dich zurücke in das Meer der Vergessenheit. Ich empfehle dir meinen Leib und meine Seele; du hast mich durch Jesum Christum erlößt, du bist mein Herr und mein Gott. Kommt mein Ende: so weiche nicht von mir; erlöse mich da von allem Uebel und hilf mir aus zu deinem himmlischen Reiche.

Ich erhebe mein Gemüthe,
Sehnsuchtsvoll, mein Gott, zu dir;
Denn ich kenne deine Güte.
O wie theuer ist sie mir!
Gott der Liebe und des Lebens!
Keiner harrt auf dich vergebens.
Deine Vatertreue ist
Ewig, wie du selber bist.

Du erquickest die Elenden,
Deren Herz sich dir ergiebt,
Die sich flehend zu dir wenden,
Ueber ihre Schuld betrübt.
Freude schenket deine Güte
Dem geängsteten Gemüthe,
Welchem du die Sündenlast
Völlig abgenommen hast.

Herr, zu was für Seeligkeiten
Du, in jener bessern Welt,
Jeden Frommen noch willst leiten,
Der dir Treu und Glauben hält,
Offenbarst du allen Seelen,
Die zu ihrem Theil dich wählen;
Deinen ganzen Gnadenbund
Machst du deinen Kindern kund.

Dir will ich mich ganz ergeben,
Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!
Laß mich immer heilig leben,
Herr, vor deinem Angesicht.

Keine schnöde Lust der Sünden
Müsse mich mehr überwinden.
Ach bewahr, ich bitte dich,
Meinen Geist und stärke mich.

---

3. Durch Geduld und Vertrauen auf Gott.

Unzufriedenheit und Ungeduld sind wohl die ersten Fehler, worein die meisten Kranken verfallen. Es ist auch wirklich viel leichter, andre zur Geduld zu ermuntern, als sie selbst auszuüben. Was nützt dich indessen, o Mensch! deine Ungeduld? wirst du durch Unzufriedenheit und mürrische Klagen dein Leiden dir erleichtern, und deine Klagen verringern, oder sie größer machen? Die Erfahrung lehrt, daß der Ungeduldige immer tiefer ins Elend versinkt. Weil er keine Hofnung zu Gott hat, wird sein Herz mit jedem Tage unruhiger und öfters geräth er so tief in Schwermuth und Verwirrung, daß er sein Daseyn verwünscht und seinem Leben ein gewaltthätiges Ende zu machen droht. Dadurch häuft er nun Sünden auf Sünden und weil Gott mit einem stillen und gelassenen Herzen verehrt seyn will,

versündiget er sich auch an seinem Schöpfer und Erhalter, der keinem Menschen ohne weise und gütige Ursachen eine Trübsal zuschickt. So hart dich nun das Kreutz drückt: so werde ja nicht ungeduldig darüber. Du darfst dein Elend fühlen und deine Noth Gott klagen; aber du darfst es nicht mit Ungeduld und mit Vorwürfen, als ob er ungerecht und unbillig gegen dich handle, thun. Wenn der Allmächtige dir vergelten wollte, wie du es verdientest: so dürfte er vielleicht eine noch härtere Züchtigung über dich hereinbrechen lassen. Und wenn auch dies nicht wäre: so hat er tausend andre Ursachen, warum er dich krank werden ließ. So lange wir auf Erden sind, können wir nicht wohl von allen Krankheiten dieses Lebens ganz befreyet bleiben. Der schwache Zustand unsers Körpers macht, daß er zuweilen Schmerzen und Krankheiten unterworfen ist. Beruhige dich damit, **lieber kranker Christ!** und unterwirf dich in stiller Gelassenheit deinem Gott. Jetzt drücken dich freylich seine Wege allzu hart und allzu rauh; verzage deswegen nicht; der Herr züchtiget dich immer noch mit Maaße. Die rechte Hand des Allmächtigen kann alles ändern. Glücklich ist der, der die Prüfung übersteht. Gott ließ dich nicht blos

deswegen krank werden, um dir seine Oberherrschaft über dich zu erkennen zu geben; sondern um dich dadurch in der Tugend des Vertrauens und der Geduld zu ihm zu üben. Herausgerissen aus den mühvollen Arbeiten und Geschäften deines Lebens sollst du nun ernsthafte und ruhige Untersuchungen über dich selbst anstellen, um dadurch dein Herz zu veredeln. Nun siehst du, wie eitel und nichtig, wie hinfällig und vergänglich alles um dich her ist. Du verließest dich vielleicht gar zu viel auf die Kräfte deines Körpers und glaubtest, es wäre unmöglich, daß du krank werden könntest? Vielleicht hängtest du dein Herz zu sehr an das Eitle und Vergängliche, an das Sichtbare und Zeitliche und vergaßest darüber des Ewigen, des Unvergänglichen und Himmlischen? Wie unbeständig ist nun dieses alles? was ist die blühendste Gesundheit? was sind die Kräfte des Leibes? wie bald schwinden sie dahin? In allem, was Gott mit dir jetzt vorhat, ist seine Weisheit und Güte gegen dich sichtbar. Werde also ja nicht ungeduldig und mürrisch gegen ihn. Es ist unbillig, deinen Gott, dem du alles zu verdanken hast, durch Klagen zu tadeln. Verehre mit ehrfurchtsvollem Stillschweigen alles, was der Herr thut. Es ist

dir nichts bessers, als die Geduld. Siehe als leidender Christ deine Krankheit als eine Schickung deines gütigen Vaters in dem Himmel an; betrachte sie als eine Wohlthat, wozu sie dir unter seiner göttlichen Leitung gereichen muß und danke ihm eben so dafür, als für die Gesundheit, womit er dich bis jetzt erfreute. Um deine Geduld zu stärken und deine Hofnungen mit jedem Tage aufs Neue zu beleben, erinnere dich öfters an folgende tröstliche Stellen der heiligen Schrift:

Der Tugendhafte muß viel leiden; aber der Herr stehet ihm allmächtig bey.

Alle, die gottseelig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.

Haltet es für etwas recht Erfreuliches, wenn ihr durch mancherley Leiden geprüft werdet und bedenket, daß euer Glaube, wenn er so auf die Probe gestellt und bewährt erfunden wird, sich durch Geduld wirksam erweißt. Glücklich ist der Mann, der die Prüfung übersteht; denn wenn er bewährt erfunden worden ist, wird er die Krone der Seeligkeit empfangen, welche der Herr denen verheißen hat, die ihn lieben.

Meine

Meine Geliebten, lasset es euch nicht befremden, daß ihr durch die Trübsale geprüfet werdet und sehet dies nicht als etwas Unerwartetes an; sondern freuet euch, daß ihr wie Christus und mit ihm leidet, damit ihr einst bey seiner herrlichen Erscheinung auch frohlocken und jauchzen könnet.

Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeden Sohn, den er aufnimmt und seiner Liebe würdiget.

Wenn wir Trübsale leiden: so werden wir von Gott gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der Welt verloren gehen.

Trübsal bringet Geduld, Geduld bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hofnung, Hofnung aber läßt nicht zu Schanden werden.

Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit.

Die hier mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Hier gehen sie hin mit Weinen und tragen einen edlen Saamen; aber bald kommen sie mit Jauchzen und bringen ihre Garben.

Die in den Trübsalen bewiesene Treue zeiget an, daß Gott recht richten wird und seine Erlößten gewürdiget werden des Reiches Gottes, über welchen sie leiden, nachdem es recht ist bey Gott, zu geben denen, die Trübsal leiden, Ruhe, wenn Jesus vom Himmel wird offenbaret werden.

Der Herr legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn Herrn, der vom Verderben errettet.

Die da leiden, empfehlen ihre Seele Gott, als dem treuen Schöpfer in guten Werken.

Ich halte es dafür, daß der Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

Wenn du nun diese und viele andre dergleichen Sprüche öfters in dein Herz zurücke rufst: so wird deine Geduld und dein Vertrauen auf Gott zunehmen und du wirst andern zum Muster und Vorbild gereichen. Wenn sie es sehen und erfahren, wie du dich unter dem Drange der Leiden so standhaft beträgst und wie du mit edlem Vertrauen beseelt,

alles

alles Gott anheim stellst, dann werden sie sich ihrer Ungeduld, die sie bey glücklichern Umständen ihres Lebens oft haben zu Schulden kommen lassen, schämen und sich es vornehmen, Gott, gleich dir, mit stillem Vertrauen zu verehren. Wohl dann dir! du hast eine Seele vom Verderben errettet. So übe dich denn zu deinem eigenen und zum Besten deiner Nebenmenschen in der Geduld und im Vertrauen zu Gott. Laß dein Krankenlager vorzüglich auch für andre Dienstboten, die dich besuchen, lehrreich seyn. Preiße ihnen an die Güte deines Gottes, womit er dich dein ganzes Leben hindurch erhalten hat; sage es ihnen, daß in kranken Tagen nur allein das Zeugniß eines guten Gewissens und eines unsträflichen Wandels wahren Trost und wahre Freude gewähren; ermuntere sie zur Treue in ihrem Berufe und zur redlichen Erfüllung ihrer Pflichten; ermahne sie zur Tugend und Frömmigkeit und bitte sie, daß sie aus deinem Beyspiele lernen sollen, wie man nie sicher vor Krankheiten und vor der Gefahr zu sterben seyn könne. Erträgst du mit dieser Entschlossenheit und mit diesem Gott ergebenen Sinne deine Leiden, dann freue dich des Beystandes des Allmächtigen. **Seine Güte wird dich umfahen und seine**

Treue nie von dir weichen. Er wird bey dir seyn in der Noth, er wird dich herausreissen und dich zu Ehren setzen; er wird dich sättigen mit langem Leben und dir zeigen sein Heil. Nun Herr! weß soll ich mich trösten? Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist und mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ich warte auf dein Heil! Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Darum fürchte ich mich nicht, was können mir Leiden thun? Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Entehre nicht, mein Herz, mit Klagen
Den Gott, der dich zum Glück erschuf.
Die Müh des Lebens zu ertragen
Und froh zu seyn ist dein Beruf.
Der Christ murrt nicht bey den Beschwerden
Von dieser kurzen Lebensbahn;
Er sucht, daß sie ihm nützlich werden
Und betet Gottes Willen an.

Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
Zu welchem du erschaffen bist,
Wo du mit Herrlichkeit umgeben,
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden;
Durch Gottes Güte sind sie dein.
Sieh, darum mußte Christus leiden,
Damit du könntest seelig seyn.

O Gott, laß deine Liebe und Güte
Mir immerdar vor Augen seyn;
Sie stärk' mein Herz und mein Gemüthe
Auch in dem Leiden froh zu seyn.
Sie tröste mich in Noth und Schmerzen;
Sie leit mich auf dem Pfad des Glücks
Und sie besieg in bangen Schmerzen
Die Furcht des letzten Augenblicks.

III.

Kurze Gedenksprüche.

1.

Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. 1 Mos. 32, 10. — Ich bin nicht im Stande, die vielen Wohlthaten zu zählen, welche ich, o mein Gott! in meinem Leben aus deinen gütigen Vatershänden empfangen habe. Es ist dein Werk, daß ich diesen Tag noch erreichte; ich habe nicht Eine deiner Wohlthaten, deren ich doch eine so große Menge genoß, verdient. Als Sünder hätte ich wohl deine Strafe verdient; aber du handelst nicht mit mir nach meinen Sünden und

ver-

vergiltst mir nicht nach meinen Missethaten. Auch jetzt noch, da ich krank bin, hältst du deine allmächtige Hand über mir, daß ich nicht ganz unterliege. Ach ich bin nicht würdig der großen Barmherzigkeit und Treue, die du mir erzeigest. Stärke nur durch das Andenken an die vielen schon genossenen Wohlthaten meine Seele mit der Hofnung, daß du mich auch in Zukunft nicht verlassen werdest. Erbarme dich deines Knechtes — deiner Magd — und hilf mir um deiner großen Barmherzigkeit willen. Du bist ein treuer Gott, der Bund und Zeugniß hält — erfülle deine Verheißung auch an mir: **ich will dich nicht verlassen, noch versäumen.**

Herr, sey mir gnädig! Schaue
Voll Huld auf meine Noth!
Du bists, dem ich vertraue,
Du hilfst auch selbst vom Tod.
Nach überwund'nem Leiden
Geh ich ins Heiligthum;
Durch dich erfüllt mit Freuden
Erheb ich deinen Ruhm.

---

2. Ich bin der Herr, dein Arzt. 2 Mos. 15, 26. — Diese liebevolle Verheißung gab

gab Gott einst seinem Volke, den Israeliten, zu einer Zeit, wo er unter die Egypter tödtliche Krankheiten schickte, von denen sie auch der geschickteste Arzt nicht heilen konnte. Meine Armuth und Mangel erlauben mir es nicht, viele Arzneymittel zu gebrauchen — darum hebe ich nun auch meine Augen zu dir, mein Gott! empor. Du bist auch mein Arzt. Du hast tausenderley Mittel in die Natur gelegt, wodurch die Krankheiten der Menschen geheilt, ihre Schmerzen gelindert und sie in Schwachheiten gestärkt werden können. Führe auch mir ein Mittel zu, dadurch mir wieder geholfen werden kann. Sey aber auch der Arzt für meine Seele. Heile mein verwundetes Gewissen durch den Trost von der Vergebung meiner Sünden. O du, der du die Missethaten erlässest, du wirst auch meine übrigen Gebrechen von mir nehmen, mein Leben vom Verderben erlösen und mich krönen mit Gnade und mit Barmherzigkeit.

Ich, mein Erbarmer, bitte dich:
Hilf mir und allen Kranken
Und seegne jeden, Gott, und mich
Mit heiligen Gedanken!
Gib uns Gelassenheit und Ruh;
Und unser bester Arzt sey Du:
Im Schmerzen unser Tröster!

3. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden und seine Tage sind wie eines Taglöhners? Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey, also habe ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet und elender Nächte sind mir viele geworden. Hiob 7, 1. 2. 3. — So ist es allerdings mit dem Leben der meisten Menschen! Wie in Frohndiensten bringen sie es zu; ihre Tage gleichen den Tagen eines Taglöhners, den Knechten ähnlich, die im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod essen und des Tages Last und Hitze tragen müssen, suchen sie den kühlen Schatten und sehnen sich nach dem Ende ihrer mühseeligen Arbeit. Diese Wahrheit will ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen, damit ich nicht ungeduldig über meine Dienstzeit klage und über das Harte und Beschwerliche meines Standes unchristlich seufze. Der Herr wird mich auch einst zum Lohn abrufen, alle meine Plagen endigen und meine Arbeit nicht vergeblich seyn lassen.

Bewahre mich vor Klagen;
Lehr mich mein Joch zu tragen,
Auf deinen Willen sehn.
Einst soll bey dir ich wohnen,

Du willst den Treuen lohnen,
Die standhaft deine Wege gehn.

---

4. Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen; die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helfer. Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket. Ps. 10, 14. 17. — O Worte voll süsser Beruhigung auch für mich in meinem Leinen! o des vesten Grundes auch meiner Hofnung zu Gott! Der Allgütige hört als ein barmherziger Vater das Geschrey seiner leidenden Kinder; ihre Seufzer sind ihm nicht verborgen; jedes Anliegen, das sie in Sorgen setzt, kennet er; ihm dringt ihr Jammer zu Herzen.

Was ists, daß ich mich quäle?
Harr seiner, meine Seele!
Harr und sey unverzagt!
Du weißt nicht, was dir nützet;
Gott weiß es und Gott schützet,
Er schützet den, der nach ihm fragt.

---

5. Herr,

5. Herr, wie lange willt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Schaue doch und erhöre mich, Herr, mein Gott. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlaffe. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ps. 13. — Wenn schmerzhafte Leiden lange währen; kommt es dem schwachen Sterblichen vor, als wenn Gott seiner vergessen hätte. In der Angst und Beklemmung seines Herzens glaubt er, Gott habe sein väterliches Angesicht vor ihm verborgen. Da ruft er dann um Hülfe und Errettung zu dem, von welchem alle Hülfe und alle Errettung kommt. Errette mich aus Todesgefahren; sey mein Licht und mein Heil! Und sie brechen an die Tage der Hülfe; das Leiden nimmt ein Ende und das traurende Herz wird wieder mit Freuden erfüllt.

Wird auch mir um Troste bange;
Ruft mein angefochtnes Herz:
Ach mein Gott, mein Gott, wie lange?
O so lindre mir den Schmerz.

Sprich, o Tröster, Trost mir zu
Und gib Muth, Geduld und Ruh.

---

6. **Ich bin arm und elend, der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, verzeuch nicht.** Ps. 40, 18. — Krank und elend seyn, ist eine harte schwere Last; wer aber dabey arm ist und Mangel leidet, fühlt das drückende Ungemach des Lebens nur noch mehr. Verzage nicht, **armer kranker Christ!** Gott sorget für dich. Wirf nur dein Anliegen auf ihn, er wird dich erhalten und ernähren. Hat er dir seinen Sohn geschenkt: so wird er dir mit ihm auch alles andre schenken.

Was soll ich ängstlich klagen
Und in der Noth verzagen?
Der Höchste sorgt für mich.
Er sorgt, daß meiner Seele
Kein wahres Wohlseyn fehle.
Genug zum Trost, mein Herz! für dich.

Der du mir hier im Leben
Schon größers Heil gegeben
Und deinen Sohn geschenkt!
Du wirst mir alles schenken
Und nur zum Besten lenken,
Was mich zu Sorgen reitzt und kränkt.

7. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau: also sehen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, Herr, sey uns gnädig. Ps. 123, 1. 2. 3. — Aus der Hand des Herrn und der Frauen erhalten die Dienstboten Kost und Lohn; aber eben darum müssen sie auch ihr Augenmerk dahin richten, daß sie ihre Befehle beobachten. Gott ist aller Menschen Herr und Regente; er ist auch mein Herr, mein Schöpfer und mein Erhalter. Zu ihm hebe ich nun weit zuversichtlicher und ehrerbietiger mein Auge empor, als ich es bisher auf meine leiblichen Herrschaften richtete. Er nimmt sich meiner allmächtig an; denn er ist gnädig und gütig und erbarmet sich aller seiner Geschöpfe. Mit Freuden will ich auch in dieser Krankheit deine Befehle, o Gott! vollbringen.

Mein Auge sieht, o Gott, zu dir!
Von deinem Throne hilf du mir!
Mein Heil kommt nur von deiner Macht,
Die diese Welt hervorgebracht.

Kein

Kein Uebel sey dir fürchterlich;
Denn Gottes Rechte schützet dich.
Durch seine treue Vaterhand
Wird, was dir schadet, abgewandt.

Sein Schutz gewährt dir Sicherheit;
Sein Trost füllt dich mit Freudigkeit.
Er leitet dich auf ebner Bahn
Und nimmt dich einst mit Ehren an.

Herr! seegne und behüte mich!
Du bist mein Heil, ich hoff' auf dich.
Dein Seegen folg' aus dieser Zeit
Mir bis in jene Ewigkeit.

---

8. **Das Gebeth der Elenden dringt durch die Wolken und lässet nicht ab, bis es hinzu komme und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe.** Sirach 35, 21. — Nun so erhöre denn auch mein Flehen, o du mein gütiger Gott und Vater und erfülle die Wünsche meines Herzens. Ich lasse dich nicht, du seegnest mich dann!

Könnt ich in meinen Nöthen
Nicht Gott vertraun, nicht beten,
Wie elend wär' ich dann!
Wenn Trost und Hofnung wanken,
Wie soll ichs Gott verdanken,
Daß ich dann zu ihm beten kann.

Noch werden viele Tage
Mir traurig, unter Plage
Und unter Gram vergehn:
Laß, Herr, in meinem Leiden
Mich nie dein Antlitz meiden,
Mich immer freudig zu dir flehn.

Ja laß mich stets empfinden,
Daß die dein Antlitz finden,
Die glaubig dir vertraun.
Mit ruhevollem Herzen
Will ich in meinen Schmerzen
Hinauf zu deinen Wolken schaun.

---

9. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist; da ist immer Sorge, Furcht, Hofnung und zuletzt der Tod. Sirach 40, 1. 2.

Auf Erden wechseln bis ins Grab
Zufriedenheit mit Sorgen
Und Schmerzen mit Vergnügen ab,
Wie Mitternacht und Morgen.
Das Unglück flieht;
Die Freude blüht;
Und kaum ist sie empfunden,
So ist sie auch verschwunden.

Wie

Wie würde da voll Aengstlichkeit
Uns jeder Tag verfließen
Und bey des Lebens Heiterkeit
Das Herz schon beben müssen,
Wenn Zuversicht
Zu dir uns nicht
Dann Sicherheit gewährte
Und ruhig bleiben lehrte!

Gott heilige du selbst mein Herz,
Damit ich dir vertraue
Und mit Gelassenheit im Schmerz
Hinauf gen Himmel schaue!
Einst preis auch ich
Auf ewig dich
Für überstandne Leiden
Im Lande sichrer Freuden.

---

10. **Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, dann die Speise und der Leib mehr, dann die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ärndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr, denn sie?**

Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist als derselben Eins. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleinglaubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weis, daß ihr das alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Matth. 6, 25—34. — Mit dieser trostvollen Lehre Jesu kannst du dich jetzt auch, mein kranker

Dienst-

Dienstbote! bey den Sorgen und Bekümmernissen deines traurenden Herzens beruhigen. Dir ist bange um dein Leben; du sorgst, wo du künftighin Speise und Trank, Arzneymittel und andre in deiner Krankheit nöthige Dinge hernehmen werdest? Laß dich diese Sorge nicht überwältigen. Uebergib sie ganz mit kindlichem Vertrauen der weisen Fürsehung deines himmlischen Vaters. Du hast in deinem vorigen Leben seine Vatertreue schon auf so manchfaltige Weise erfahren, daß es unbillig und undankbar seyn würde, wenn du jetzt allzu kümmerlich sorgen wolltest. Gott, der dir das Leben gab, wird auch fernerhin für deine Erhaltung sorgen. Wenn du auch in dieser Krankheit etwas von deinen Kleidern solltest zusetzen müssen — dein himmlischer Vater, der deinen Körper bildete, wird ihn auch mit Kleidung bedecken. Suche dich nur durch den Glauben seiner Gnade zu vergewissern und durch bereitwilligen Gehorsam gegen seine Befehle seiner Belehrungen fähig zu machen. Unter der weisen Regierung eines Gottes, der täglich allen unvernünftigen Thieren ihre Speise gibt, und die müßigen Vögel ernährt, kann es dir, wenn du länger am Leben bleibst, an Speise und Trank, an Nah-

rung und Kleidern, wenn du nur sparsam seyn und fleißig arbeiten willst, nicht fehlen. Entschlage dich also aller ängstlichen Sorgen, die ohnehin gar unnütze und vergeblich sind. So wenig du es mit denselben dahin bringen kannst, daß entweder die Sonne scheint, oder daß die Wolken das Feld benetzen, oder daß das Getraide auf dem Felde wächst, oder daß das Obst reif wird, so wenig kannst du bey deinen künftigen Schicksalen, die ganz in der Hand Gottes stehen, etwas mit deinen Sorgen hinzuthun oder hinwegnehmen. Dein Vater will die ganze drückende Last von quälenden Sorgen von dir nehmen. So wie er die Blumen schmücket und das Gras auf dem Felde kleidet: so wird er in Zukunft auch deinen Leib nicht nur vor der Blöße bedecken; sondern auch wohlanständig bekleiden. Verbanne demnach alle Sorgen um diese und ähnliche unbedeutende irdische Dinge aus deiner Seele. **Dein himmlischer Vater weiß, daß du deß alles bedarfst.** Benutze deine Krankheit dazu, daß du auf die Wohlfahrt deines unsterblichen Geistes bedacht bist. **Trachte am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit;** suche immer besser und vollkommener zu werden, **dann wird dir auch das**

andre alles zufallen, dann wird dir das übrige gleichsam als eine Zugabe, als ein freyes Geschenk, von Gott mitgetheilet werden. Sorge nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Dies Leben ist ohnehin mit mancherley Unannehmlichkeiten durchmischt. Ein jeder Tag hat seine eigene Plage. Ueberlasse alles der weisen Fürsehung deines Gottes. Er wußte ja von Ewigkeit schon, was an einem jeden Tage und in einem jeden Falle für dich das Beste ist und nach seiner Güte ist er auch bereit, dir stets so viel zu geben, als sich mit dem höhern Wohl deines Geistes verträgt. Sorge für deine unsterbliche Seele, dann mag es mit dem, was den Leib betrift und was zur irdischen Wohlfahrt gehört, ausfallen, wie es immer will. Gott wird es wohl und gut mit mir machen.

Sind auch der Krankheit Plagen,
Der Mangel schwer zu tragen,
Noch schwerer Haß und Spott:
So harr' ich und bin stille
Zu Gott; denn nicht mein Wille;
Dein Wille nur gescheh', o Gott!

Was nützt es, heidnisch sorgen
Und jeden neuen Morgen

Mit neuem Kummer sehn?
Du, Vater meiner Tage!
Weißt, eh ich dirs nach sage,
Mein Leid und auch mein Wohlergehn.

Der du die Blumen kleidest
Und alle Thiere weidest,
Du Schöpfer der Natur;
Weißt alles, was mir fehlet.
Drum Seele! was dich quälet,
Befiehl dem Herrn und glaube nur!

Herr! alle meine Sorgen,
Die Noth, die einst verborgen
In meinem Geiste nagt,
Werf ich auf dich, den Treuen,
Du weißt den zu erfreuen,
Der fromm nach deiner Hülfe fragt.

Wohl macht es deine Gnade,
Die auch auf rauhem Pfade
Mich sicher führt und schützt.
Geh ich auf Gottes Wegen,
Begleitet mich sein Seegen;
Nichts wird mir fehlen, was mir nützt.

---

11. Kommt her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmü-

thig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht. Matth. 11, 28. 29. 30. — So liebevoll, o mein Jesu! ergoß sich einst dein Mund von Erquickungen des Trostes gegen alle bekümmerte Seelen — ach laß diese deine freundliche Stimme auch jetzt in mein Herz erschallen. Wo soll ich anders bey den Bekümmernissen über meine Sünden Ruhe suchen als bey dir? Du hast ja, als das Lamm Gottes, die Sünden der ganzen Welt getragen und auch die Schuld und Strafe meiner Sünden auf dich genommen. Meine durch Leiden abgemattete Seele sehnt sich nach Trost und Erquickung — o laß mich Erleichterung und Stärke in der theuren Zusage finden, daß mein himmlischer Vater für mich sorge und daß mir ohne seinen Willen nichts begegnen könnr. Erfülle meinen Geist durch die Lehren, die in deiner Religion enthalten sind, mit Ruhe und Heiterkeit und in der gewissen Hofnung der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens. Mache mich bereitwillig, auch in meiner nunmehrigen Krankheit den Willen meines Vaters zu thun. Dein Joch ist ja eine sanfte Last, wenn deine Tröstungen meine Seele ergötzen.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Wonne der Erlößten,
Auf dem des Frommen Hofnung ruht
Und deß sich Sünder trösten,
Wenn sie, Vergebung zu empfahn,
Allgnädiger! zu dir sich nahn:
So komm auch ich, Erbarmer!

Beladen komm ich: nimm die Last,
Nimm du sie mir vom Herzen,
Der du auch mich erlöset hast,
Erlößt mit Todesschmerzen.
Ich finde Ruh bey dir allein!
Verloren, Jesu! würd' ich seyn,
Wenn ich dein Wort nicht hätte.

Der du allein zu helfen weißt,
Heil mich durch deine Wunden,
Stärk mich mit deinem Freudengeist
In meinen letzten Stunden,
Und nimm mich dann, o Jesu Christ,
Hinüber, wo der Tod nicht ist,
Zur Wonne der Gerechten.

---

12. **Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.** Matth. 25, 21. — Du wirst auch mir einst jeden treuen Dienst beloh-

belohnen. Mögen nun auch von meiner Herrschaft meine Dienste verkannt werden, mögen sie sich auch meiner nicht so redlich annehmen, als es mein Elend erfordert; ich will darum nicht murren. Es kommt die Stunde, wo jeder die Belohnung dessen, was er Gutes gethan hat, von dem Herrn empfahen wird, er sey ein Knecht oder ein Freyer. Eph. 6, 8.

Nicht alle können herrschen; viele sollen
Gehorchen, wenn sie glücklich werden wollen
Und willig forderst du es, Gott, von ihnen, —
Den Brüdern dienen.

Wenn sie denn freudig, dir zum Wohlgefallen
Ihr Werk verrichten: wohl dann ihnen allen!
Wie werden sie im Himmel und auf Erden
Geseegnet werden!

Und müßten sie auch harten Herren dienen:
Mit Wonn und Ehre, Gott, vergiltst du ihnen!
Des Lebens Abend kommt; dann ruhn die Müden
In deinem Frieden.

Verherrlicht, werden sie empfahn vom Sohne
Des Himmels Seeligkeit zu ihrem Lohne;
Und, treu erfunden, in dein Reich erhoben,
Dich ewig loben.

---

13. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe dann recht. 2 Timoth. 2, 3. 5.

Ja streit und kämpfe wie ein Held.
Du wirst nicht unterliegen;
Wirst über jede Noth der Welt,
Wie Jesus Christus siegen.
Sey standhaft; deines Vaters Huld
Krönt deine Hofnung und Geduld
Mit ew'ger Himmels Wonne.

Ich, Gott des Trostes! hoff' auf dich.
Geduld ist deine Gabe;
Mit dieser Gabe seegne mich!
Wohl mir, wenn ich sie habe.
Laß mich in allem Leiden dein,
Geduldig mich, wie Jesus seyn,
Und dann sein Reich mich erben.

---

14. Der veste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel, der Herr kennet die Seinen. 2 Timoth. 2, 19. Auch mich erkennest du, o mein Gott! Du schauest in das Innerste meiner Seelen; du weist meinen Kummer und alle meine Bedürfnisse; du wirst mich beschützen und in der Noth erhal-

erhalten. Dich will ich von ganzem Herzen lieben und dir kindlich vertrauen.

Gott ist und bleibt getreu!
Er weiß, was wir vermögen;
Er pfleget nie zu viel
Uns Schwachen aufzulegen.
Wer kindlich ihm vertraut,
Dem steht er gnädig bey
In aller Angst und Noth.
Gott ist und bleibt getreu!

Gott ist und bleibt getreu!
Darum laß dir genügen.
Sein wunderbarer Rath
Wird endlich so es fügen,
Daß die erlittne Noth
Dir ewig nützlich sey.
So liebt der Höchste dich!
Gott ist und bleibt getreu!

IV.

Gute Lehren für Dienstboten nach der Krankheit.

So wie du dir dein Krankenlager lehrreich und nützlich zu machen gesucht hast: so thue dies auch jetzt, da deine Gesundheit unter der Hülfe

des

des Allmächtigen sich wieder einstellt und deine Kräfte sich zu sammeln beginnen. Ueberdenke deine Pflichten, die du als Wiedergenesender zu beobachten hast *) und überlege es ernstlich, wie du, wenn du wieder in die menschliche Gesellschaft eintrittst und an deine Berufsarbeiten gehst, alles wohl und christlich anfängst.

Opfere vor allen Dingen Gott deinen Dank und bezahle dem Höchsten die Gelübde, welche du ihm auf deinem Krankenbette gethan hast. **) Er ist es werth, daß du es thust; denn er hat dein Leben vom Verderben errettet, dich dem Tode entrissen und dich wieder gesnnd werden lassen. Da du von aller menschlichen Hülfe entblößt warst, half er dir; er ward dein Arzt, dein Tröster und gröster Wohlthäter. Wie willst du dem Herrn vergelten alle Barmherzigkeit und Treue, die er dir erzeiget hat? Er hat das Elend seines Knechtes — seiner

Magd

*) Ueber die Pflichten aller wiedergenesenden jungen Leute kannst du die Ermunterung, wie sie die Wohlthat der Gesundheit gut anwenden sollen, Seite 146 nachlesen.

**) Du kannst hiezu das Dankgebeth und Danklied in der ersten Abtheilung, Seite 141 gebrauchen.

Magd angesehen und große Dinge an dir gethan; er, der da mächtig und dessen Name heilig ist. Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes und Erretters!

Wenn du von deiner Herrschaft oder von andern Menschenfreunden, oder auch von deinem Mitgesinde mit Wohlthaten und Dienstgefälligkeiten während deiner Krankheit bist unterstützet und erfreuet worden: so wirst du das Angenehme und Liebreiche davon erkennen gelernt haben. Danke nun deiner Herrschaft und allen deinen übrigen Wohlthätern dafür. Du wirst dich dadurch ihrem fernern Wohlthun empfehlen und es wird sie freuen, wenn sie sehen, daß sie ihre Gutthaten an keinen undankbaren Menschen verschwendet haben. Der Undank ist ja ohnehin das schändlichste Laster. Man würde dir künftighin nicht wieder so gerne helfen, wenn du in Noth und Elend gerathen solltest; aber man wird dich auch nicht verlassen, weil man deiner Dankbarkeit eingedenk ist. Wer sich für das empfangene Gute dankbar erweißt, hat sich den Weg zum Genusse neuer Wohlthaten gebahnt.

Fange nun auch unter der Unterstützung deines himmlischen Vaters an, deine Geschäfte

wieder zu betreiben. Was du künftighin thust, das thue nach dem Willen Gottes und zum Wohlgefallen deiner Herrschaft. Und damit du diesen Endzweck erreichst: so führe dir deine Pflichten wohl zu Gemüthe. Paulus unterweißt dich in denselben Ephes. 6, 5—9: **ihr Knechte, gehorchet euren leiblichen Herren mit zitternder Ehrfurcht von ganzem aufrichtigen Herzen als Christo selbst; dienet ihnen nicht nur, wenn ihr vor ihren Augen seyd, um den Menschen zu gefallen; sondern als Knechte Christi, als solche, die Gottes Willen thun, die von ganzem Herzen mit aller Bereitwilligkeit dem Herrn und nicht den Menschen dienen, eingedenk dessen, daß ein jeder für das, was er Gutes thut, seinen Lohn vom Herrn empfangen werde, er sey nun ein leibeigner Knecht oder frey.** Mit Hochachtung und Ehrerbietung sollst du also deiner Herrschaft begegnen. In allen Dingen, die nicht gegen die göttlichen Befehle und gegen die bessere Ueberzeugung deines Herzens laufen, sollst du ihr ohne Murren und Widerwillen gehorchen. Wenn sie sich auch hart und unbarmherzig in deiner Krankheit gegen dich betragen haben sollte: so hast du doch kein Recht, ihr

in Zukunft trotzig und unhöflich zu begegnen, oder dich wohl gar an ihr zu rächen. Du kannst, wenn dein Dienstjahr aus ist, deinen Dienst ändern und dir eine menschenfreundlichere Herrschaft aussuchen; so lange du aber in ihrem Hause bist, mußt du ihr die gebührende Ehre erweisen. **Man soll ja nicht blos den gütigen gelinden; sondern auch den wunderlichen Herren mit Ehrfurcht unterthan seyn; denn das ist Gnade, wenn man um Gottes und um des Gewissens willen das Uebel und das Unrecht leidet. Wer das Böse mit Geduld erträgt, hat von Gott Beyfall und Gnadenlohn zu erwarten.** 1 Petr. 2, 18. 19. Diese Ehrfurcht sollst du ihnen nun mit Einfalt der Seelen oder mit Lauterkeit der Gesinnungen, mit Herzensaufrichtigkeit und Ehrlichkeit und nicht mit Hinterlist, um allenfalls der Strafe zu entgehen, oder einen zeitlichen Vortheil davon zu haben, erweisen und ihr eben so, wie Christo selbst, gehorchen. Dies fordert dein Erlöser von dir; bist du also deinem Herrn und deiner Frau gehorsam: so bist du es auch ihm. Und warum wolltest du Gott und deinem Erlöser nicht williglich gehorchen und ihm mit aller Treue dienen, da du es ihm in kranken Ta-

gen so oft versprochen hast? Erfülle nun deine Zusagen und mache dich der Wohlthaten, die dir Gott in denselben erzeigte, durch ein gutes Verhalten würdig. Mit diesem Gehorsam verbinde nun auch die Treue und Redlichkeit in deinen Berufsgeschäften. Diene ihnen nicht allein mit Dienst vor Augen, wie dies jene Dienstboten thun, die nur alsdann mit Fleiß und Eifer arbeiten, wenn es ihre Herrschaft sieht! Durch einen solchen verwerflichen Augendienst sucht man nicht Gottes, sondern nur die Gunst der Menschen zu erlangen. Wenn du ein rechtschaffener Dienstbote seyn willst, mußt du nicht als ein eigennütziger Schmeichler oder wohl gar als ein betrügerischer Heuchler; sondern als Christi Knecht oder Magd, die den Willen Gottes gerne thun, aus wahrer Zuneigung zu ihr, gleich als wärest du in Christi und nicht in Menschen Diensten, deine Pflichten treu und redlich verrichten. Von Herzensgrund und mit Gutwilligkeit mußt du das alles thun und dabey Gott stets vor Augen haben und bedenken, daß ein jeder für das, was er Gutes thut, seinen Lohn nicht blos von Menschen, sondern sogar von dem Herrn empfangen werde. Je größere Beweise von Liebe und Güte du in deiner Krankheit von deiner Herrschaft erhalten hast,

hast, desto größer muß nun dein Diensteifer seyn. Dadurch zahlst du einigermassen etwas von jenen Wohlthaten wieder zurücke und dadurch zeigst du die gute Seite deines Herzens. Auf einmal kannst du dies freylich nicht thun. Dein schwacher Körper hat immer noch Schonung nöthig; wenn du es aber nur aufrichtig meynst und guten Willen und wahren Eifer zeigst: so wird deine billig denkende Herrschaft schon mit dir zufrieden seyn. Wachsen deine Kräfte: so muß auch dein Eifer in den Arbeiten wachsen. Nur auf diese Weise bist du ein christlicher Dienstbote, der im Andenken und gleichsam unter den Augen Gottes und Jesu mit aller Bereitwilligkeit des Herzens aus vollen Kräften und mit Lust und Freude arbeitet. Wenn du nun diese Treue in den Geschäften bewährst: so wird dir auch die Befolgung einer andern Vorschrift des Apostels leicht werden. **Den Knechten sage,** heißt es Tit. 2, 9. 10. **daß sie ihren Herren unterthänig seyen, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widerbellen, nichts veruntreuen; sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.** So soll man sich also gegen seine Herrschaft in allen billigen und erlaubten Dingen ge-

fällig beweisen, ihr nicht widersprechen und ihr nichts veruntreuen. Präge dir diesen letztern Umstand recht tief in das Herz. Wenn dich Gott in deiner Krankheit von dieser Welt abgefordert hätte, hättest du dir getraut, vor seinem Richterstuhl Rechenschaft über die Treue, die du in deinem Dienste erwiesen hast, abzulegen? Suche das Versäumte gut zu machen und den Schaden, der allenfalls durch dich, es sey nun aus Leichtsinn oder aus Verwahrlosung oder aus was sonstiger einer Ursache angerichtet worden ist, durch eine gewissenhafte Treue wieder zu ersetzen. Seine Herrschaft zu hintergehen, die anvertrauten Sachen zu vernachläßigen, listige und heimliche Betrügereyen auszuüben, an andre Personen das, was ins Haus gehört, verschenken, Unterschleife treiben, oder aus Zorn und Ungeduld das Uebergebene verderben, ist eine eben so große Sünde, als wenn man sie öffentlich bestiehlt. An einem Dienstboten ist keine Tugend schätzbarer als die, der Treue; sie aufs vollkommenste zu üben, sey künftighin deine heiligste Pflicht.

Uebrigens mußt du in allen Stücken auf dasjenige bedacht seyn, was deiner Herrschaft zur Ehre und zum Vergnügen gereicht. Wenn du etwas im Hause reden hörst, mußt du es

nicht

nicht wieder ausplaudern. Wirst du gewahr, daß andre über sie etwas reden, das ihr nachtheilig seyn, oder zur Unehre gereichen könnte: so entschuldige sie so gut, als du es nur immerhin kannst; vertheidige bey allen Gelegenheiten ihren guten Namen und ihre Ehre und wenn neugierige Personen dich ausforschen wollen, wie es in deinem Diensthause hergeht, wie man lebt und was man thut, dann weise sie entweder mit Stillschweigen oder mit einer gleichgültigen Antwort ab. Dadurch wirst du dir die Gunst deiner Herrschaft ganz eigen machen und Lob und Ehre vor Gott und der gesitteten Welt einerndten. Wohl dir, wenn du aus deiner Krankheit diesen Vortheil ziehst. Du kannst dann auch mit David sagen: **Es ist mir lieb, daß du mich durch Leiden gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.** Ps. 119, 71.

Du Herr der Herr'n und Knechte,
Du Gott bist der Gerechte,
Bist aller Menschen Heil!
Der Niedrigste auf Erden
Kann groß durch dich einst werden,
Hat dort an ew'gen Ehren Theil.

Jetzt muß ich andern dienen.
Wem folg ich, folg ich ihnen?

Dir

Dir meinem Herrn und Gott!
So laß mich denn erfüllen
Der Herrschaft guten Willen,
Als deinen Willen, dein Gebot.

Bewahre mich vor Klagen.
Lehr mich, mein Joch zu tragen,
Auf deinen Willen sehn.
Bewahr vor Stolz und Neide,
Vor Rachgier, wenn ich leide;
Und lehr mich grade Wege gehn.

Beym Reden und beym Schweigen
Ein redlich Herze zeigen;
Das sey mir strenge Pflicht.
Treu will ich allzeit handeln;
Sehn Menschen mich nicht wandeln,
Sieht mich doch, Herr, dein Angesicht.

Der Herrschaft beyzustehen;
An ihrem Wohlergehen
Theilnehmend mich zu freun;
Die Zucht an ihren Kindern,
Durch Aergerniß nicht hindern:
Dies laß, Gott, mein Bestreben seyn.

Ich finde jeden Morgen
Mein Brod, ohn eignes Sorgen,
Durch meiner Herrschaft Güt;
Einst soll bey dir ich wohnen,
Du willst den Treuen lohnen;
Dies reitz zur Treue mein Gemüth.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Johann Adam

Betrachtungen und Gebethe für kranke junge Leute Nebst einem Anhange für kranke Dienstboten

Nürnberg 1800

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081748-8
VD18 12659754-001